So bald sich Adam regt, mit seinen bösen Lüsten
Rüff ich zu Jesu Christ, daß Er mich möge rüsten
Zu tödten täglich ihn, damit Er in mir leb
Und stets mit seiner Gnad, in meinem Herzen schweb.

Erklärung des Haupt-Bildes zum ersten Buch.

Hier sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen der **Fall Adams** abgebildet ist, wodurch der alte Mensch wird angedeutet, der mit dem Messer der täglichen Busse soll getödtet werden; In der andern Jungfer Hertzen ist zu sehen die **Auferstehung Christi**, durch dessen Krafft der **neue Mensch** in uns soll auferstehen. Denn in der Tödtung des alten Adams, und in der Lebendigwerdung und Wachsthum des neuen Menschen bestehet das gantze Christenthum.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist zu sehen die am Morgen aufgehende Sonne, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen, womit angedeutet wird, daß ein Christ gleich der Sonnen, dem alten Menschen nach täglich muß untergehen, und doch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse auferstehen.

1.

2 Cor. 4, v. 16.

Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert.

Ein rechter Christ muß täglich untergehen,
(Dem alten Menschen nach) durch wahre Reu und Leid,
Und täglich wieder auferstehen
Ein neuer Mensch, in Kraft des Geistes Thätigkeit,
Erst muß er nackt und bloß ins Grab,
Und sterben seines Fleisches Lüsten ab:
Erst muß er recht sein eigen Nichts erkennen,
Vermittelst tiefffster Demuth
Sich unwerth alles Gnaden-Trosts erkennen
Mit Zagen, Angst und Wehmuth,
Eh er zum neuen Leben
In voller Pracht und Zier
Sich thut herfür,
Und das Vermögen hat, das Haupt empor zu heben.
Wenn aber er zuvor in seinen Augen klein
Geworden und der Welt verschwunden;
So bricht heran des Glaubens heller Schein,
So hat der Mensch sich selbst gefunden.
O Wunder! die der GOtt
Der Allmacht nur kan thun, der aus der Nacht
Und Finsterniß das Licht herfür gebracht,
Das Leben aus dem Tod:
Und dessen Werck es ist,
Daß du, o Mensch! **derselb und doch ein andrer bist.**

Das Erste Buch
Vom
Wahren Christenthum,
LIBER SCRIPTURÆ,
Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben, Christus aber in ihm leben soll, und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müsse.

Durch
Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg ꝛc.

Matth. 7, 14.
De Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihr, die ihn finden.

Psalm 119, 131.
Derhalben lieber GOtt, laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Das erste Buch
Vom wahren Christenthum,
Heilsamer Busse, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das 1. Capitel.
Was das Bild GOttes im Menschen sey. *)

Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Das Bild GOttes.

DAs Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller innerlichen und äusserlichen Leibes und Seelen-Kräfte mit GOtt und der heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschlag der heiligen Dreyfaltigkeit: 1 B. Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die gantze Erde.

Der Mensch ein Bild der heiligen Dreyeinigkeit.

Daraus erscheinet, daß sich die heilige Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Hertzen, ja in dem gantzen

*) Joh. Arndt welcher eine Anleitung zu dem wahren Christenthum giebet, findet nöthig, uns erst den Zustand, darinnen der Mensch erstlich erschaffen worden, vor Augen zu stellen, weil solcher Stand, derjenige ist, zu dem wir wieder nach und nach geführet werden sollen; es dienet jener Stand aus dessen Gegenhaltung unser ietziges Elend zu erkennen; andern Theils den Spiegel zu sehen, wie wir seyn und werden sollen.

Erklärung des Kupfers.

Hier ist ein heller Spiegel auf einem Tisch, in welchem die Sonne sich helle spiegelt; Also spiegelt sich auch in einer glaubigen Seele die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes, **mit aufgedecktem Angesicht.**

2.

2 Cor. 3, v. 18.

Es spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedeckten Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern.

So spiegelt sich das Leben-würckend Licht
In einer Laster-freyen Seelen,
Darinn man keine Hölen
Noch Höcker spürt, **mit offnem Angesicht.**
Der gantz vollkommne Schönheits-Blick,
Gebildet ab im Willen und Verstande,
Prellt Winckel-recht in GOtt zurück,
Und hängt an Ihm durch gar verborgne Bande.
Der Schöpfer stehet und beschauet sich,
O Mensch! in dir mit solchem Wohlgefallen,
Daß ihm Gemüth und Sinn vor heisser Liebe wallen;
Er zielt mit aller seiner Huld auf dich,
Läst seiner Güte Strahlen schiessen
Bis in dein Innerstes, und gibt sich dir
Mit sehnlicher Begier
Zu schmecken und geniessen,
O höchstes Gut! o wahre Seligkeit!
O stete Ruh! o lautre Freuden!
Von welchen uns des Teuffels Neid
Und unsre Sünden scheiden,
Doch, Christus hat es alles wiederbracht,
Und was der Feind und Sünden-Fall vernichtet,
(Indem ihn GOtt für uns zur Sünde hat gemacht)
Erneurt und aufgerichtet.

gantzen Leben und Wandel des Menschen lauter göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte, gleichwie in den heilgen Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist: *) Daran wolte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde: also hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt; Sprichw. 8, 31. Denn ob wol GOtt der HErr seinen Wohlgefallen gehabt an allen seinen Wercken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. **) Darum sind drey fürnehme Kräfte der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: Der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieselben zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die heilige Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselben mit ihren Gnaden-Wercken und Gaben.

Je reiner die Seele, desto klärer leuchtet GOttes Bild in ihr.

Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Form und Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, sie muß ein Gleichniß haben dessen, nach dem sie gebildet ist. Als in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die

*) Der Gebrauch des Wortes, göttlich Ebenbild, ist unterschiedlich:

1) Christus ist nach seiner GOttheit das Ebenbild des göttlichen Wesens: Hebr. 1, 3. Col. 1, 15. Dieses ist der höchste Verstand, in welchem keine Creatur göttliches Bild seyn, oder in sich haben kan, es schleußt solches Bild das Wesen selbst in sich.

2) Die drey vornehmen Kräfte der Seelen, Verstand, Wille oder Gedächtniß, oder vielleicht füglicher die Seele selbst, der Verstand und Wille, bilden gewisser massen vor die heilige Dreyeinigkeit. Denn da sehen wir eines und doch drey von einander unterschiedene Dinge, die doch nothwendig bey und in einander sind, nur, daß es in dem Menschen, nach dessen Unvollkommenheit, nicht drey Personen seyn können. Thut Arndt dieses Gleichnisses Meldung, so ist nicht die Meynung, daß solches das eigentliche Bild sey, welches er vielmehr anders beschreibet.

3) Der eigentliche Verstand ist, daß damit angedeutet wird die an dem Menschen leuchtende göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit.

4) Das göttliche Bild kommt von GOtt, sonderlich hat der Sohn GOttes, durch welchen alles geschaffen ist, Joh. 1, 3. Col. 1, 16. den Menschen gemacht zu seinem Bilde; es leuchtet solch Bild an ihm in seiner Menschheit, in dessen Tugenden und Leben, nach welchen unser Bild gebildet werden soll.

5) Tragen auch die Engel in gewisser Masse das göttliche Bild, wie sie auch Kinder GOttes heissen. Hiob 28, 7. Die Schrift aber schreibet es vornehmlich denen Menschen zu.

**) GOtt wolte sich auch immer mehr mit ihm vereinigen, und ihn herrlicher machen, wo er in dem anerschaffenen die Zeit seiner Probe treu geblieben wäre.

die Gleichniß, oder gleiche Gestalt von einem andern: Und ie heller der Spiegel, ie reiner das Bild erscheinet; Also ie reiner und lauterer die menschliche Seele, ie klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

Worin das Bild GOttes bestehet?

Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte: Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhaftiges lebendiges Contrafeyt und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen innerlichen verborgenen Gestalt. Das ist: ein Bild seiner göttlichen Weisheit im Verstande der Menschen; Ein Bild seiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Geduld in dem Gemüth des Menschen! Ein Bild seiner Liebe und Barmhertzigkeit in den Affecten des Hertzens des Menschen; Ein Bild seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen: Ein Bild der Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menschen; Ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere; Ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

Rechter Gebrauch des Bildes GOttes.

Daraus solte der Mensch GOtt seinen Schöpfer und sich selbst erkennen. Den Schöpfer also, daß GOtt alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut und alles Gut seyn, er muß wesentlich die Liebe: wesentlich das Leben: wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob Ruhm, Preis, Herrlichkeit, Stärcke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der dis alles wesentlich ist. Darum als Matth. 19, 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortet der HErr: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt. Das ist, GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

In dem Bilde GOttes soll nichts leuchten denn GOtt.

Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid zwischen dem Menschen und zwischen GOtt sey. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafeyt und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen solte

solte leben, leuchten, wircken, wollen, lieben, gedencken, reden, freuen, denn GOtt selbst: Denn wo etwas anders in dem Menschen solte gespüret werden, das nicht GOtt selbst wircket und thut, so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm wircket, und sich in ihm sehen läßt. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens, daß man GOtt alles in ihm läßt wircken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heisst GOtt gantz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werckzeug GOttes und seines heiligen Willens ist, und aller göttlichen Wercke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn; daß der Mensch keine eigene Liebe habe: GOtt solte seine Liebe seyn; Keine eigene Ehre: GOtt solte seine Ehre seyn; Er solte keinen eigenen Reichthum haben: GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohne alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und wircken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen: Denn dieses ist ie die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läßt GOtt alles in ihm wircken und vollbringen. Ja, das ist die höchste Einfalt, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine Ehre, keine eigene Liebe ist.

Christus ein vollkommen Bild GOttes.

Also solte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und aussen; wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen gantz aufgeopfert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude; sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen wircken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen; Darum GOtt vom Himmel geruffen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 17. Also ist er das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist, nemlich eitel Liebe und Barmhertzigkeit, Langmuth, Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewol er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner GOttheit, nemlich GOtt selbst, und GOttes wesentliches Ebenbild, und der Glantz seiner Herrlichkeit; Ebr. 1, 3. Davon wir auf dismal

nicht reden; sondern allein wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

GOttes Bild wird in Demuth bewahret.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen, und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkant haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre; sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber seyn wolte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

Durch das Bild GOttes will sich GOtt dem Menschen mittheilen.

Fürs andere solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens-Ruhe, Stärcke, Kraft, Lichts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirckete. Und also in dem Menschen nicht wäre Eigen-Wille, Eigen-Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preis behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig und keines widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich ie seines gleichen, und hat seine Lust an demselbigen. Also wolte sich GOtt gantz ausgiessen in dem Menschen mit aller seiner Gütigkeit; so ein gantz mittheilendes Gut ist GOtt.

In der Vereinigung mit GOtt ist die höchste Ruhe.

Und letztens solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit GOtt vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Guts verlustig wird.

Anwendung.

Man hat sich hierbey zu erinnern:

1) Der grossen Liebe GOttes, die er gegen unser Geschlecht vor allen andern seinen Creaturen getragen, daß Er uns mit seinem Bilde gezieret, und vor andern Creaturen so hoch geadelt.

2) Des grossen Elendes und Verlusts, daß wir dessen wegen des Falls der ersten Eltern ermangeln müssen.

3) Soll man preisen die göttliche Güte, die uns durch die Wiederaufrichtung des Ebenbildes GOttes zu der vorigen Herrlichkeit und Seligkeit bringen will, und den Rath GOttes bey sich Platz zu lassen, dazu Busse und Glauben, nebst dem fleissigen Gebrauch der Gnaden-Mittel und Gebet gehöret.

4) Der

Erklärung des Kupffers.

Hier wird abgebildet die so genannte Camera obscura, welche ist, wenn die Stube bis auf ein Schößgen gantz verfinstert, und ein gewisses Glas vor das Schößgen gehalten wird, da geschicht es, daß die Leute, die auf der Gasse vorüber gehen, in der Stuben gesehen werden, aber doch also, daß sie gantz verkehrt auf den Köpfen gehen. Hiemit wird angedeutet, daß der Mensch durch den kläglichen Sünden-Fall in seinen Hertzen und Verstand, leider! gantz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans.

3.

Eph. 4, v. 18.

Ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von

dem

dem Leben das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hertzens.

Weil du, o Mensch! von Hoffart aufgeschwollen,
GOtt selbst wilst seyn, und weigerst dich zu zollen,
Was du dem höchsten Wesen schuldig bist,
Drum ist das Bild, das vor so schön gefunckelt,
Anjetzo so verdunckelt,
Daß es ihm selbst nicht ähnlich ist:
Der Will ist gantz verkehrt, verfinstert der Verstand,
Die Neigungen zerstreut und abgewichen:
An statt du GOtt und dich erkannt,
Ist Finsterniß und Blindheit eingeschlichen.
O Mensch! wie bist du zugericht?
Du bist getreten in der Teuffel Orden,
Ein Greul vor GOttes Angesicht
Und Satans Ebenbild geworden.
Du wärst ein solcher auch geblieben,
Und köntest der Verdammniß nicht entgehn,
Wenn GOtt, durch Lieb und Beyleid angetrieben,
Dich nicht in Christo angesehn.
In ihm ist dir ein neues Licht geschencket:
Wie selig ist, der ernstlich dis bedencket,
Und nimmt dis Licht
Gebührlich auf mit hertzlichem Vertrauen!
Ein solcher Mensch wird GOtt von Angesicht,
Dort in der Herrlichkeit ohn Ende schauen!

4) Der Trost; wir sollen das Bild GOttes, wo wir es selbst nicht hindern, gewiß erlangen, hier in dem Anfang und Wachsthum, und dort in seiner Vollkommenheit.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes.

Heiliger, ewiger GOtt und Vater, ich preise dich für deine grosse Güte, daß du dem Menschen, da er nicht war, gerufen, daß er sey: ja daß er deinem göttlichen Bilde ähnlich sey. O wie groß war die Herrlichkeit und Seligkeit des Menschen, da er in vollkommener Erkenntniß deiner und der Natur in dir allein seine Lust, nach dir sein einig Verlangen, mit dir einen Willen hatte, nichts wuste von Sünde, und der daraus kommender Noth, Elend und Tod: Da er als ein Kind seines Vaters Hauses, alles was er bedurfte, ohne Sorge von dir, und alles, was auf Erden lebet, zu seinem Gebote hatte. Hingegen wie groß ist nun das Elend und Unseligkeit des natürlichen Menschen, der sein Vergnügen in der Nichtigkeit, sein Heil im Verderben, sein Leben im Tode suchet. Ach mein GOtt, laß nicht zu, daß Satan dein Werck gar vernichte, richte du in mir wieder auf dein verlornes Ebenbild, erleuchte meinen Verstand, daß ich dich recht erkenne, der Erden, darüber du mich zum Herrn gesetzet hast, nicht als ein Knecht diene; sondern in der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes der Creaturen Dienst dazu gebrauche, daß sie mich zu dir führen: nicht wähle, was ich oder mein Fleisch und Blut will, sondern was du wilt; meine Lust und Freude an dir und deinen Geboten habe, unter deiner gnädigen Regierung nicht sorgen, sondern alles Anliegen auf dich werffe. Laß mich hie in dieser Zeit anfangen zu tragen das Bild des himmlischen Adams, bis ich dich endlich schauen werde, wenn ich erwache nach deinem Bilde, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Lied. Zum Bilde GOttes war der erste Mensch ꝛc.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Röm. 5, 19. Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden seyn: Also auch durch Eines Gehorsam werden viel Gerechte.

Adams Fall ist die schrecklichste Sünde.

Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes GOttes beraubet, (nemlich der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit:) Im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig, in allen Kräfften des Hertzens verkehret und GOttes Feind worden: Welcher Greuel

auf

auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflantzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdammniß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfel-Biß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Absalons Sünde erläutert solches.

Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen, darnach durch den Apfel-Biß heraus gebrochen und offenbar worden. Dis kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall, und Sünde Absaloms. 2 Sam. 14, 25. Denn (1) war derselbe eines Königes Sohn, (2) der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fuß-Sohlen kein Fehl war, (3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2 Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben. 2 Sam. 15. Also war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, *) da ward er ein Feind GOttes, und wenn es müglich gewest, hätte er GOtt vertilget. **)

Gleiche

*) Der Mensch wolte GOtt gleich seyn, nicht zwar so grob, GOtt völlig gleich zu werden, als welches ohne die äusserste Unsinnigkeit niemand in die Gedancken fassen kan, sondern er wolte sowohl in dem Wissen des guten und bösen, GOtt gleich seyn, als an GOttes Befehl nicht blosserdings hangen, und verbunden seyn, sondern seines eigenen Willens leben: welches GOtt allein zukommt, nach keines andern, sondern allein seinem Willen zu leben. Wer also GOtt nicht gehorchen will, der will sofern einiger GOtt seyn, und raubet damit GOtt seine Majestät, so viel an ihm ist.

**) Wo die eigene Liebe herrschet, so will der Mensch durchaus nach seinem eigenen Willen leben, liebet, was damit übereinkommet, und hasset, was ihm daran hindern will, weil GOtt hingegen dem Menschen Dinge befiehlet, die seinem Willen zuwider sind, ist er ihm in der That feind, und wolte lieber, GOtt wäre nicht, damit er nach seinem eigenen Willen leben könnte. Hat er aber gesündiget, und fühlet in dem Gewissen, daß ihn GOtt darüber verdammen will, und er siehet kein Entgehen aus der Verdammniß, so wird er gegen GOtt destomehr erbittert, und wann es bey ihm stünde, wolte er abermal, daß kein GOtt wäre, welches so viel ist, als ob er GOtt vertilgen wolte.

Gleiche Sünde Adams und des Satans. Bild des Satans.

Wie konte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werckzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn erstlich, damit der Satan sein teufflisch Bildniß im Menschen pflantzete, so hat er durch seine listige, gifftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen in den Menschen gesäet, welcher heist eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn. Daher *) die Schrifft alle die, so in eigener Liebe ersoffen seyn, nennet Ottern-Gezüchte, Matth. 3, 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an sich haben. 1 B. Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen-Saamen und des Weibes-Saamen.

Giftiger Saame, Baum und Früchte in dem Menschen.

Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heist des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder. Joh. 8. 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthe, und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzehliche Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzehliche böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

Böse Früchte in den kleinen Kindern, werden vermehret durch Aergerniß.

Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam, und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stoltz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schweren, böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und seines

*) Wenn solcher Saame durch die Bosheit in seine Kraft gehet.

seines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit; Es bricht hervor Zorn, Zanck, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart, im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen, und ehebrecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Wercke, die Lust zur Völlerey, Ueberfluß in Speise und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Ueppigkeit, Fressen und Sauffen; Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit, und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey, und Schalckheit auf so vielfältige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zehlen, wie im Jerem. 17, 9. stehet: Wer kan des Menschen Hertz ergründen? Ja das noch mehr ist, so die ketzerischen verführischen Geister dazu kommen, so gehet heraus Verleugnung GOttes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den Heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangen-Saamens im Menschen, und das Bild des Satans.

Verborgene Bosheit im Menschen.

Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Hertz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliscus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor druckte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Tichten und Trachten von Jugend auf: 1 Mos. 6, 5. c. 8, 12.

Wird darum das Aergerniß so hart verboten.

Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn, daraus ein so giftiger Baum wächset; Einen bösen Schlangen-Saamen und Otterngezüchte, daraus so ein scheuslich Bild hervor kömmt. Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Darum der HErr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich verborgen liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

Der Fall und die Erbsünde ist nicht auszusprechen.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adä, und die Erbsünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht auszureden und auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adä worden bist: Aus GOttes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheit des Satans begriffen seyn.

Gleich-

Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschaften und Tugenden GOttes begriffen waren, und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war gantz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch: So träget er nun nach dem Fall das Bild des Irdischen, das ist, er ist inwendig gantz irdisch, fleischlich und bestialisch worden.

Thierische Menschen.

Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolfes-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, wie St. Jacobus c. 3, 6. sagt: einen gantzen Pfuhl voller böser Würme, eine Behausung voller unreinen Geister, und voller unreinen Vögel, wie Jesaias c. 13, 21 und Offenb. Joh. c. 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basiliscus so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32. die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerffen soll. Matth. 7, 6.

Die Bekehrung von solcher Unart ist nöthig.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stoltzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuert worden, wie die Offenbarung Johannis saget: Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben, und thun die Lügen rc. Cap. 21, 8. c. 22, 15.

Anwendung.

1) Wir haben zu bedencken unser Elend, wovon wir gefallen, und wohin wir gerathen sind, nicht zwar über Adam und Evam zu zürnen, sondern das Verderben in uns zu bejammern; Uns

2) zu hüten für Hoch- und Uebermuth, und des Nächsten Sünden mit mitleidigen Hertzen anzusehen; In

3) der Ordnung wahrer Busse und Glauben, die von JEsu angebotene Gnade anzunehmen; Und

4) das gute, was wir bey uns finden, schlechterdings GOtt und seiner Gnade zuzuschreiben.

5) Der Trost; Ist unser Jammer und Verderben groß, so ist die Gnade JEsu Christi, so uns wieder zurechte bringet, noch grösser und kräftiger, aller Adams Schade wird gebessert, und das Bild GOttes bey denen, so der Gnade nicht widerstreben, erneuert.

Gebet um Erlösung von dem alten Menschen.

O Du grosser und erschrecklicher GOtt, zu dir schreye ich aus der Tiefe, und klage dir meines Hertzens Jammer-Stand. Du hattest mich erschaffen zu seyn ein Licht in dir, so hat durch des Satans List und mein eigen Versehen, Finsterniß meinen Verstand um und um bedecket: Ich vernehme von mir selbst nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist mir eine Thorheit, uud kan es nicht erkennen, dahero ist keine wahre Furcht GOttes vor meinen Augen. An statt daß ich dich, das höchste Gut, lieben und suchen solte, kehre ich dir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Ja ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen, so ist auch das Tichten und Trachten meines Hertzens nur böse von Jugend auf, ich bin ein Kind des Zorns, eine böse, verkehrte, abtrünnige Art, die des Abweichens nur immer mehr machet; und was das elendeste ist, kan ich mein Elend nicht genug erkennen noch ergründen. Alle Kräfte meiner Seelen sind verderbet, ich liebe die Finsterniß mehr denn das Licht, auch wenn ich will das Gute thun, so finde ich in mir ein Gesetz, daß mir das Böse anhänget. Ich elender Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes! Mein GOtt, ich erkenne wohl, daß du das allerreineste und allerheiligste Wesen, nicht kanst Gemeinschaft haben mit einem, der so ein Greuel und schnöde ist; Derowegen mich billig alle Noth, Jammer und Elend trifft, ja ich müste in Zeit und Ewigkeit von dir geschieden seyn, in meinen Sünden seufzen und verschmachten, wo deine Erbarmung nicht hätte ein Mittel zu meinem Heil gefunden. Gütiger GOtt, der du dich erbarmest aller deiner Wercke, laß das Gemächte deiner Hände nicht vergehen, öffne die Bande des Todes, darinnen ich verstricket bin: Gib mir wahre Erkänntniß und Empfindlichkeit meines Elendes, laß solches in mir wircken hertzliche Demuth, inniglich Erbarmen und Mitleiden gegen meinen Nächsten, brünstig Gebet für denselben, Mißtrauen auf meine eigene Kräfte, ängstliches Sehnen nach deiner Gnade und Hülfe. Befreye mich auch, mein GOtt, daß diese böse sündliche Unart nicht länger herrsche in meinem sterblichen Leibe, mich gefangen zu nehmen nach ihren Lüsten, sondern gib mir Kraft und Muth zu creutzigen mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort der Sünden nicht diene. Und endlich führe meine Seele aus diesem Kerker, hilf mir gäntzlich aus diesem Tode, auf daß ich lebe, und deine Gnade und Treue verkündige ewiglich, mein GOtt, mein Heyl, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Lied. Durch Adams Fall ist gantz verderbt.

Das

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird. *)

Gal. 6, 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur.

Die neue Geburt wird beschrieben.

Die neue Geburt ist ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß, ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; Aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament; dadurch auch unser Hertz, Sinn und Gemüth, Verstand, Willen und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden, in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwey Haupt-Wohlthaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung oder Erneuerung. Tit. 3, 5.

Zweyerley Geburt.

2. Es ist zweyerley Geburt eines Christen-Menschen, die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saamen, des Satans Bild, und die irdische, viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird: Und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyete neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Saame GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische Gottförmige Mensch **) geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Zweyerley Geburts-Linien in einem Christen.

3. Also hat jeder Christen-Mensch zweyerley Geburts-Linien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet. Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

*) Sonst heisset Erneurung, wie sie der Wiedergeburt entgegen gesetzet wird, Tit. 3, 5. die Fortsetzung des in der Wiedergeburt erstmals gewürckten guten, so das gantze Leben durch währen muß: Hie aber bey Arndten, und auch einigen andern Theologen begreift sie auch die Wiedergeburt insgesamt.

**) Die in der Wiedergeburt gewürckte neue Art, ist die göttliche Natur, 1 Petr. 1, 4. Der Anfang des göttlichen Ebenbildes, so wider erneuert wird. Arndt nennets den himmlischen Gott-förmigen Menschen.

Der Saame und die Mittel der neuen Geburt.

4. Nun mercket, wie wir denn aus Christo neugeboren werden: Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflantzet wird: also ist die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschicht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Saame der neuen Geburt: 1 Petr. 1, 23. Ihr seyd wiederum geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Worte GOttes, das da ewiglich bleibet. Und Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Dis Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an dis Wort, und ergreift im Wort JEsum Christum, samt dem Heiligen Geist. Und durch des Heiligen Geistes Kraft und Wirckung wird der Mensch neu geboren. So geschicht nun die neue Geburt erstlich durch den Heiligen Geist. Joh. 3, 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist geboren werden. Zum andern, durch den Glauben, 1 Joh. 5, 1. Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt geboren. Zum dritten, durch die Heil. Taufe, Joh. 3, 5. Es sey denn, daß jemand neugeboren werde aus dem Wasser und Geist. Davon mercket folgenden Bericht:

Früchte der alten und neuen Geburt.

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Uebel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, das sind die Früchte der alten Geburt; Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; Aus Christo aber den Heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HErr Luc. 9, 55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd: Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stoltzen, hochmüthigen Geist, durch die fleischliche Geburt. Will er nun neugeboren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undanckbaren Geist; Aus Christo muß er einen gläubigen, GOtt-lobenden, danckbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist; Aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glau-

Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; Aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmhertzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; Aus Christo muß er erlangen einen barmhertzigen, milden hülfreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmässigen Geist; Aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verläumderischen Geist; Aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; Aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

Durch Christum und seinem Geist wird die menschliche Natur erneuret.

6. Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom Heiligen Geist empfangen werden, auch mit dem Heiligen Geist ohn alle Maaß gesalbet werden; Ja darum ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärcke, der Erkäntniß, der Furcht GOttes, Jes. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm und durch ihn neugeboren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkäntniß für unsere angeborne Blindheit, den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

In Christo werden wir geistlich lebendig durch den Glauben.

7. Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konten denn todte Wercke des Todes und der Finsterniß: Also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Wercke des Lichts. 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angeboren wird; Also muß durch den Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Hertz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

Aus der neuen Geburt gehen alle gute Wercke.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vater genen-

genennet. Jes. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, und aus dem Glauben.

Neue Geburt und ihre Früchte aus Christo.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns; Also leben wir in Christo, und Christus in uns; Gal. 2, 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heist St. Paulus Ephes. 4, 23. erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen; 2 Cor. 3, 18. In das Ebenbild GOttes verkläret werden; Col. 3, 10. Verneuert werden zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde des, der uns geschaffen hat; Tit. 3, 5. Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes; Hos. 11, 19. Das steinerne Hertz wegnehmen, und ein fleischern Hertz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt und gefallen war, so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertieffste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat; Also muß er auch in dir leben und das Bild GOttes in dir erneuern.

Christi Exempel, die Regel unseres Lebens.

10. Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamen, geduldigen Christum, und lerne von ihm, das ist, lebe in ihm. Matth. 11, 29. Siehe zum ersten, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Lebens-Regel, nicht die Regel St. Benedicti, ist die Regel unsers Lebens, oder ander Menschen-Tand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum andern, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung, warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünden mit ihm solt absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Capitel.

Neue Geburt und neues Leben aus Christi Auferstehung und Leben.

11. Derowegen quillet und entspringet aus dem Heylbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt: 1 Petr. 1, 3. Wir sind neu geboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Busse und

und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als zu den Röm. 6, 3. und 1 Petr. 1, 17. 18. Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wandelt, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen, unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er: 1 Petr. 2, 25. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtze, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der HErr Christus: Luc. 24, 47. Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden. Da hören wir, daß der HErr selbst, beydes das Predig-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

Zweyerley Frucht des Leidens Christi.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns wircket die Erneuerung und Heiligung. 1 Cor. 1, 30. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen Tauffe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getaufft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Kraft seiner Auferstehung, rc. *)

Anwendung.

1) Nöthig ist die Prüfung, ob wir auch diese neue Art an uns haben? Ist der neue Mensch wahrhaftig da, haben wir GOtt für solche Gnade zu dancken, und dahin zu trachten, daß wir immer in dem neuen Wesen wachsen und zunehmen. Eph. 4, 16. 22 - - 24. Wer nicht wachsen will, der nimmt ab, und kan alles wieder verlieren; es kommt zu statten der Gebrauch der Gnaden-Mittel, das Gebet, und die Betrachtung des Exempels JEsu.

2) Der Trost; Christus unterlässet nichts dessen, was zur Erhaltung solches Zweckes bey uns erfordert wird.

*) Wie dann das heilige Abendmahl eben deswegen eine vortreffliche Stärckung des neuen Menschen ist, weil wir darinnen Christi Leib und Blut empfangen, die eine lebendigmachende Speise und Trauck sind, Joh. 6, 51. 53. 57.

Gebet um die neue Geburt.

Barmhertziger, getreuer GOtt, dir dancke ich von gantzem Hertzen, daß du nach dem Abgrund deiner Liebe ein Mittel erfunden hast, uns so tieff gefallene Sünder aus unserm Verderben durch deinen eingebornen Sohn Christum JEsum zu helffen. HErr, deine Güte ist so groß der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen, o mildreicher GOtt und Vater, laß nun, was Satan und Sünde in mir verderbet, alles durch Christum wieder zurecht gebracht werden. Ich bin durch die Sünde in deine Ungnade gefallen, laß den Tod Christi gültig seyn vor dir zu meiner Versöhnung. Weil ich dem Fürsten der Finsterniß gefolget, so ist auch mein Verstand verfinstert, und bin entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist. Ach laß mich abgewaschen, geheiliget und gerecht werden, durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. Satan hat mich beraubet des schönen göttlichen Bildes, und mit seiner scheußlichen Sünden-Larve abscheulich gemachet; Du aber hast mich durch Christum errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich deines lieben Sohnes. Ach laß mich nicht nur den Namen meines Erlösers im Munde führen, sondern gib mir auch in seinem Bilde verkläret zu werden von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Gib mir Gnade umzukehren, und zu werden wie ein Kind, ja eine neue Creatur, damit das alte in mir aufhöre, ich alles ausser Christo für Dreck achte, in ihm aber erfunden werde, in ihme habe die Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung, in ihm durch seinen Geist gantz erneuert, in ihme neugeboren lebe, allein von seinem Geist regieret, ein Erbe seyn möge deiner Gnaden, hie in der Zeit, und deiner Herrlichkeit in der Ewigkeit durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Lied: HErr JEsu, Gnaden-Sonne rc.

Das 4. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

Gal. 5, 24. Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Eigenschaft der wahren Busse.

Die Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde erkennet, und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reue und Leid im Hertzen erwecket wird; Aus dem Evangelio aber GOttes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschicht die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Hertzens, und die Lebendigmachung des Geistes: Dadurch Adam und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und Christus

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Wochen-Bette, dabey zu sehen eine Wiege, in welcher ein neugebornes Kind lieget, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden. Also wird der neugeborne Mensch zu seinem Heil von GOtt in die Windeln des Gehorsams und Bande der Liebe eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanfftes Joch ist.

4.

Matth. 11, v. 30.

Mein Joch ist sanfft, meine Last ist leicht:

So

So bald ein GOttes-Kind
Durchs Wort und durch den Geist geboren worden,
Und Bürger-Recht in Israel gewinnt,
So tritt es in des Heilgen Geistes Orden:
Es wird von seines lieben Vaters Hand
In Windeln des Gehorsams eing wunden.
Und durch ein sanfftes **Liebes-Band,**
Zu seinem eignen Heil gebunden.
Obgleich dem Fleisch es schwer und bitter deucht,
Dieweil es seine Freyheit kräncket?
So ist es doch dem neuen Menschen leicht
Und süß, dem GOtt hierdurch die wahre Freyheit schencket,
Die darinn steht, daß er der Sünden
Nicht unterthan, sich selbst beherrscht, und seiner Lüst
Und der Begierden Meister ist.
Wer wolte nun nicht so sich lassen binden,
Als unter dem gefärbten Freyheit-Schein
Des Satans Sclave seyn?
Ihr Menschen! folgt dem treuen Rath,
Den euch der Heyland selbst gegeben hat,
Und nehmt sein edles Joch auf euren Rücken,
Folgt ihm in Sanfft- und Demuth nach,
Verleugnet Eigen-Ehr, Lust, Vortheil und Gemach,
So wird er eure Seel in stoltzer Ruh erquicken!

stus in uns lebet durch den Glauben. Gal. 2, 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches.*) Wenn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet: 2 Cor. 4, 16. Ob unser alter Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Col. 3, 5. Tödtet eure Glieder, so auf Erden sind. Röm. 6, 11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOTT in Christo JEsu.

Durch wahre Busse wird das Fleisch getödtet.

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so mercket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes, zu der Liebe dieser Welt: Und fürnemlich zu sich selbst und zu seiner Eigen-Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hochgehalten werde von iedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angeboren wird. Die verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreiffet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse**) ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub gibt, und davon abläßet: sondern wenn man in sich selbst gehet, denn innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und

 sich

*) Die auch den alten Menschen heist, den man ausziehen soll, der doch nicht eigentlich ein Mensch ist, sondern dessen Verderbniß: Ob man wohl auch zuweilen einem alten Menschen einen Wiedergebohrnen entgegen setzet, und dadurch den Menschen selbst samt der Sünde verstehet.

**) Es sind in ieglicher wahren Busse 2 Theile: 1) Reu und Leid über die Sünde, daß man die Sünde, dero Greuel und Verdienst erkennet, vor GOttes Gerechtigkeit erschricket, und seinen Sünden deswegen feind wird. Dieses ist eine Abwendung von der Sünde, und deren Urheber den Teufel. Diese heist zuweilen allein die Busse, wenn Busse und Glauben zusammen gesetzet werden, Matth. 4, 17. Marc. 1, 15. 2) Der wahre Glaube, der die Gnade GOttes und Versöhnung JEsu Christi ergreift, und solche vor GOtt bringet: welches die Zukehrung zu GOtt ist: * * * Natürlich und allezeit bey der ersten Busse gehet die Reue vor dem Glauben her: aber in der täglichen Reue geschiehet

sich abwendet von seiner eigenen Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben, des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

Wahre Busse bringt mit sich Verleugnung sein selbst und der Welt.

3. Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, sondern sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten; absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt; sein eigen Leben hassen, das ist die fleischlichen Lüste und Begierden, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen, sondern ihm selber mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augen-Lust, des Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden. Gal. 6, 14. Das ist die wahre Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heist die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen noch selig werden, Apost. Gesch. 26, 18. 19.

Die Verläugnung sein selbst ist das rechte Joch und Creutz Christi.

4. Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst, *) und das ist das rechte **) Creutz und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matth. 11, 29. spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig. Das ist: durch hertzliche, gründ-

schiehet oft, daß der Glaube nach einem begangenen Fehl, sich erst rühret, und aus Betrachtung der göttlichen Barmhertzigkeit eine selige Reue wircket: Darzu kommt 3) der neue Gehorsam, oder dessen Vorsatz: Diesen weigeren sich unsere Bekenner auch nicht in gewisser Maße, als ein Theil der Busse, zu erkennen; Apol. A. C. f. 72. a. f. 73. b. Dergleichen auch andere Theologi geredet haben.

*) Zwar ist Verleugnung sein selbst nicht der eigentliche Nahme der Busse, jedoch alles, was in der Verleugnung erfordert wird, lauft in die Busse, und derselben Früchten ein; In der Reue wird verleugnet die Sünde, und deroselben Herrschaft, in dem Glauben die eigene Gerechtigkeit, und in den Früchten der Busse die eigene Liebe.

**) Nicht als wenn Busse, und das Creutz, und das Joch Christi, einerley wäre, sondern die tägliche Busse, darinnen das Fleisch gecreutziget wird, Gal. 5, 24. 6, 14. 5, 1. 16. ist ein Creutz und Leiden Christi, das man nemlich um seiner willen übernimmet.

gründliche, innerliche Demuth solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heist sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Das rechte Creutz.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Geduld unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in hertzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stoltz und Uebermuth überwinden: Wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

Was heisset der Welt absterben.

6. Diß Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Closter lauffen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides. Denn das Absterben der Welt *) ist die Tödtung des Fleisches, und alles des, darzu das Fleisch Lust hat; stetige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Hertzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in hertzlicher Demuth und Sanftmuth, und sich der Gnade GOttes in Christo tröstet.

Ohne Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze.

7. Zu dieser Busse hat Christus uns beruffen, nemlich zu der rechten innerlichen Hertzlichen Busse und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu GOtt: Und also hat er uns Vergebung der Sünden zugesaget, und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Kraft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhaftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigen Hertzen muß ergriffen werden. Denn

*) Dieses geschiehet in der Reue bey der Bekehrung, da dem alten Menschen in der Reue und Haß die Herrschaft zuerst genommen wird, welches heisset der Sünden absterben: Röm. 6, 2. 11.

das ist die Frucht des Todes Christi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

Neue Creatur.

8. Das heist denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein vor GOtt gilt, 2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besiehe hiervon ferner das 14. und 34. Capitel.

Aeusserliche Busse ohne die innerliche taugt nichts.

9. Derowegen lerne die Busse recht verstehen. Denn daran irren viel Leute, daß sie meynen, das sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Jes. 55, 7. Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände. Und Hes. 18, 27. und c. 33, 14. Aber die Propheten und Aposteln haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Hertz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Busse, da der Mensch absterben solte der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verleugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zubrochen, zerschlagen und erschrocken Hertz, und weinende Seele im Leibe tragen. Wie in den Buß-Psalmen solche inniglichen Hertzens-Busse beschrieben ist.

Innerliche Busse.

10. Darum ist diß die rechte Busse, wenn das Hertz innerlich durch Reu und Leid zubrochen, zurissen, zerschlagen und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Ohne die wahre Hertzens-Busse erkennet Christus niemand für den Seinen.

11. Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und ablässet von den groben Lastern, aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Hertzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an; so mag er gleichwol verdammet werden, und wird ihm sein HErr! HErr! schreyen nicht helfen, sondern das: Ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die da sagen: HErr! HErr werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel, Matth. 7, 21. Hierinnen sind alle Standes-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen.

Anwen-

Erklärung des Kupffers.

Hier ist zu sehen ein Brenn-Glas, durch welches die Sonne scheinet, und das gegen über liegende Holtz anzündet und anbrennet. Diesem Brenn-Glas ist gleich der wahre Glaube welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, durch die **Krafft von oben** das Hertz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der hertzlichen Liebe anzündet.

Eph. I, v. 19.

Es ist eine überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns, die wir glauben nach der Wirckung seiner mächtigen Stärcke.

Die Sonne der Gerechtigkeit,
Die in dem Gnaden-Worte strahlet,
Wird jedermann ohn Unterscheid
Vor Augen zwar gemahlet;
Doch, soll ihr heller Schein
Ein rohes Hertz durchdringen
Und zum Gehorsam bringen.
So muß der Glaub allhier das Mittel seyn.
Der muß den Gnaden-Ausfluß fassen:
Den müssen wir durch die in ihm vereinte Krafft
Der wahren Christen-Eigenschafft
In unsrer Seelen würcken lassen.
Durch ihn wird im Verstand
Ein Licht uns angezündet;
Er knüpfft und schnüret zu das letzte Band,
Das uns und unsern GOtt in süsser Huld verbindet.
Er ist kein todtes Ding, das einen Schein nur giebet,
Damit ihr die betrogne Welt
Selbst schmeichelt und ihr wohlgefällt;
Er ist ein Wesen, das die Tugend übet,
Die es gefast, und durch die Liebe thätig ist,
Drum forsche dich, o Mensch, und sieh, ob auch dein Glaube
Gesund und rechter Art; damit des Satans List
Dich nicht betrüg und deine Crone raube.

Anwendung.

1) Wir sollen uns prüfen, ob wir in wahrer Busse stehen? und uns dahin bestreben, daß wir in täglicher Busse einhergehen. Luth. setzet in seiner Disputation zu Wittenberg An. 1517. daß Christus wolle, daß das gantze Leben seiner Glaubigen eine stete und unaufhörliche Busse seyn solle.

2) Der Trost: GOtt fordert nichts hierinnen von uns, was er nicht selbst in uns würcken will; und wo der Glaube ist, da ist die Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit JEsu Christi gewiß.

Gebet um wahre Busse.

Ewiger GOtt und Vater, der du Hertzen und Nieren prüfest, vor dir bekenne ich meinen Abfall und Verderben, welches dir besser als mir bekannt ist: Du allein weist auch, o HERR, der du alles weist, was für eine schwere Last es mir ist, den Leib der Sünden so umtragen und den Schlangen-Gift in mir zu empfinden. Gerechter GOtt, du köntest billig die Seele, die dich zuerst verlassen, verwerfen von deinem Angesicht und von aller Hoffnung der Gnaden; Aber du offenbarest dich in deinem Worte als ein Vater: Darum komme ich zu dir, und bitte dich in Christo JEsu, laß meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Gib du mir Gnade zur wahren Umkehrung: Laß mich nicht durch eine Heuchel-Busse meine Seele betrügen, sondern bekehre du mich recht, daß ich bekehret werde, hilf du mir, so ist mir geholfen. Laß meine Gerechtigkeit besser seyn, als der Schriftgelehrten und Pharisäer: Laß nicht allein meine Lippen und äussere Glieder sich zu deinem Dienst begeben, sondern erneuere auch den Grund des Hertzens, damit ich der Sünden abgestorben, dir allein lebe, in Christo JEsu meinem HErrn; dessen Joch freudig auf mich nehme, und von seinen Fußstapfen nicht weiche weder zur rechten noch zur lincken. Du, mein GOtt, must diß in mir wircken, und wenn du uns führest, so lauffen wir. Ach führe, leite, treibe mich, mein GOtt, und laß mich nicht, bis du mich völlig zu dir bekehret, von meiner Sünden-Schuld und Liebe durch das Blut JEsu gereiniget, mit dir auf ewig vereiniget hast, durch Christum unsern HERRN, Amen.

Lied. Ich komm, o JEsu, hier vor deine rc.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube sey?

1 Joh. 5, 1. Wer da glaubet, daß JEsus sey der Christ, der ist aus GOtt geboren.

Der Glaube wird beschrieben.

1.

DEr Glaube ist eine hertzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den Heiligen Geist ange-

angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohne allem unsern Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2,8. um des Verdienstes Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe, und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünde ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist vor GOTT. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wol in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden um Christi willen. Ps. 32,2.

Art und Eigenschaft des Glaubens.

2. Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen gibt der Mensch GOTT sein Hertz gantz und gar, ruhet allein in GOtt, läßt sich ihm, hanget ihm allein an, vereinigt sich mit GOtt, wird theilhaftig alles deß, was GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus GOTT durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschaft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kömmt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebr. am 11,1. den Glauben eine Substantz*) nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Ueberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräftig, daß er das Hertz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seelen, nemlich Ruhe und Friede in GOtt so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Hertzen. Das ist die Stärcke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, oder Parrhesia, Eph. 3,12. Phil. 1,4. 1 Joh. 2,28. und c. 3,21. das ist die Freudigkeit in GOtt, 1 Thess. 2,2. und die Plerophoria, die gantz ungezweifelte Gewißheit. 1 Thess. 1,5.

Ge-

*) Wenn Arndt den Glauben eine Substantz und Wesen nennet, ist es nicht in dem Verstand zu fassen, als wenn der Glaube das Wesen der Dinge selbst wäre, sondern, daß er die Dinge, die man erst als künftig wartet und hoffet, zum Exempel, die künftige selige Auferstehung, der Seelen, also darstellet, daß, da sie noch nicht dem Wesen nach vorhanden, und sie gleichwol in dem Glauben derselben als gegenwärtig vorstehen, daß sie sich gantz darauf verlässet.

Gewißheit des Glaubens.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärcken, und muß mich von *) innen durch den Heiligen Geist versichern, das muß **) ein innerer lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche himmlische Kraft stärcken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung ***) mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan, 2 Tim. 1, 12. Röm. 8, 38. Darum St. Johannes 1 Joh. 5, 4. spricht: Alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt.

Die Kraft des Glaubens.

4. Aus GOtt geboren seyn, ist warlich kein Schattenwerck, sondern ein recht Lebens-Werck. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und kraftloses Werck gebären; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn: Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, wirckliche, göttliche Kraft seyn: Ja Christus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Kraft GOttes werden wir wiederum ::: GOtt gezogen, zu GOtt geneiget, in GOtt versetzet und eingepflantzet, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in Christum den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen, alle seine Güter, und in ihme gerecht werden.

Was ein Mensch ausser und in Christo sey.

5. Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in

*) Arndt schliesset die äusserlichen Mittel nicht aus, welche zur Wirckung jenes innerlichen verordnet sind, sondern erfordert nur, daß die Kraft der äusserlichen Mittel auch in das innerliche eindringe.

) Im Hertzen muß GOttes Wort leben, trösten, und seine Kraft erzeigen, und solches durch den Geist GOttes, der im Hertzen ist. Die denselben nicht zum Meister haben, denen ist mit keinem Schreiben, Lehren, Vermahnen, Antworten nimmermehr zu helffen. **Luth. Also werden wir von innen durch das Wort, das wir ins Hertz gefasset haben, getröstet. **Varen.**

***) **Luth.** Darum soll man vom Glauben recht lehren, nemlich also, daß du durch denselben mit Christo also verbunden und vereiniget werdest, daß aus dir und ihm gleich als eine Person werde, welche sich von einander gar nicht scheiden noch trennen lasse, sondern Christo immerdar anhange, und mit aller Freudigkeit getrost sagen möge: Ich bin Christus, nicht persönlich, sondern Christi Gerechtigkeit, Sieg, Leben, und alles, was er hat, ist mein eigen, und Christus wiederum auch sage: Ich bin dieser armer Sünder, das ist, alle seine Sünde und Tod sind meine Sünde und mein Tod, sintemal er durch den Glauben an mir hänget, und ich an ihm, ja lebe in ihm.

einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: Also ein Mensch ausser Christo ist nichts denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Wercke sind Sünde. 5 B. Mos. 32, 32. 33. Ihre Trauben sind Galle, sie haben bittere Beere, ihr Wein ist Drachen-Gift. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2 Cor. 5, 21. spricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.

Die wahre Gerechtigkeit kommt nicht aus den Wercken, sondern aus Christo durch den Glauben.

6. Daraus siehest du nun, daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werck thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und GOtt abgestorben bist, kan ja kein GOtt wohlgefällig Werck von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben: Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebornes, kleines, nackendes und blosses Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung die Gnade und den Heiligen Geist.

Tröstlich Gleichniß.

7. Also wird dis nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

Dem Glauben muß Sünde, Tod und Hölle weichen.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Wercken; Ja der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat: Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so starck, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Der Glaube ziehet Christum an, und erneuret den Menschen.

9. Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck, sondern ein lebendiges

Werck.

Werck. Daher kommt die Erneurung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropf-Reißlein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Same, das ist, die böse satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: Also wird durch GOttes Wort und den Heiligen Geist der Glaube im Menschen gesäet, als ein Same GOttes, in welchem alle göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn, Liebe, Geduld, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das gantze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den gantzen Menschen, reiniget das Hertz, vereiniget mit GOtt, machet das Hertz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, wircket die Liebe, gibt Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, macht GOttes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Mit-Erben Christi.

Trost wider Schwachglaubigkeit.

10. Befindet aber iemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostloß, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbige bleibet allezeit fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starcke, denn ein ieder, er sey schwach oder starckgläubig, hat Christum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder starck. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget. Ps. 37, 24. und Ps. 77, 8.9.10.11. Davon im 2. Buche.

Anwendung.

1) Wir haben uns zu prüfen: ob unser Glaube sey rechter Art, durch fleißigen Gebrauch der göttlichen Gnaden-Mittel dahin zu trachten, daß wir in solchem Glauben stehen mögen.

gen. 2) Der Trost; Wir können nach Ap. Gesch. 17, 31. den Glauben gewiß erlangen; haben wir den Glauben, so haben wir Christum mit allen seinen Schätzen gewiß, und werden auch aus dem Glauben in das Schauen versetzet werden.

Gebet um den wahren Glauben.

Ach allerliebster himmlischer Vater, ich bitte dich hertzlich, regiere mich doch mit deinem Heiligen Geist, und zünde durch denselben den rechten, wahren, lebendigen Glauben an deinen allerliebsten Sohn JEsum Christum in mir an, daß ich denselben möge recht erkennen, und betrachten, wie grosse Liebe er mir erwiesen, damit ich mit ihm möge vereiniget werden, und aus ihm neue Kraft, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude empfinden, und also durch den Glauben neu geboren werden. So werde ich denn als ein Wiedergeborner immerdar in deinen Geboten einhergehen; Laß meine Seele hungern und dürsten nach deiner Gerechtigkeit, die da wircket Liebe, Friede, Freude, Geduld, Trost in allem Creutz. Ach mein Vater! Laß mich in solcher Erkänntniß und Glauben an meinen allerliebsten Heyland und Seligmacher Christum JEsum, zugleich wachsen und zunehmen, so will ich dir nicht nur hier dancken in der Zeit, sondern auch dort in alle Ewigkeit, Amen.

Lied. Versuchet euch doch selbst, ob ihr im Glauben stehet rc.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Luc. 17, 21. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

Der gantze neue Mensch ist in der Schrift abgebildet.

1. Dieweil alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset, und darin den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter *) Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

Im Menschen muß lebendig werden das Wort GOttes 1) des alten Testamentes.

2. Es hat auch GOTT die heilige Schrift nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter

*) Die Schrift ist allezeit in sich selbst lebendig, aber sie wird wie ein todter Saame, wo sie auf einen Acker fällt, der ungläubig ist, und dem Heiligen Geiste widerstrebet.

todter *) Buchstabe soll stehen bleiben; Sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein gantz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift **) äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historien Cain und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschaften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangen-Saamens und Weibes-Saamens? Die Sündfluth muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäuffen: Der gläubige Noah muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm: Das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschaft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders, denn daß der HErr Luc. 14, 26. sagt: Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, das ist, ehe er Christum wolte verleugnen? Du must mit Abraham streiten wider die fünf Könige die in dir sind, nemlich, Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodom und Gomorrha ausgehen, das ist, das ungöttliche Leben der Welt verleugnen, und mit Loths Weibe

*) *Brent.* Omnes hominum doctrinæ mortua littera sunt, nisi Christus sua cœlesti voce eam vivificantem reddat. Das ist: Alle Menschen-Lehren (verstehe, so ferne sie von Menschen gelehret und geprediget werden,) sind ein todter Buchstabe, wo nicht Christus dieselbe mit seiner himmlischen Stimme lebendig machet. D. *Avenarius*, ohne des Heiligen Geistes Gnade und innerliche Erleuchtung ist das Wort ein todter Buchstabe und kein Nutz, hat auch keine Kraft noch Leben. Arndts Meynung ist: Die Schrift ist nicht von GOtt darum geoffenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier als ein todter Buchstabe, das ist, als wäre es ein todter Buchstabe, vergeblich ohne Uebung stehen bleiben solle. *Varen.*

**) Das ist: Es muß die Schrift mit glaubigen und geistlichen gesinnten Hertzen angenommen, durch des Heil. Geistes kräftige Wirckung und des Glaubens lebendige Uebung in uns erfüllet, und in unser Leben verwandelt werden. Nicht aber muß alles von uns geistlich verstanden werden. Ein anders ist, der heiligen Schrift geistliche Bedeutung und Verstand, ein anders, der geistliche Gebrauch, Uebung und Erfüllung der Schrift. *Varen.*

nicht zurücke sehen, wie der HErr Luc.17,32. spricht: Summa: GOtt hat die gantze heilige Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich *) geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnischen Volcker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernakel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnaden-Stuhl? Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hat alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja oft in einem Seufzen: Denn die gantze Bibel fleusst zusammen in ein Centrum, oder Mittelpunct in dem Menschen, gleichwie auch die gantze Natur.

2) des neuen Testamentes.

3. Also, was ist das Neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß **) im Glauben geschehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns. Denn wie Christus ist durch den Heiligen Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren, also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden, er ***) muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln, ich muß mit ihm

*) Die Meynung ist nicht, daß deswegen alles müste geistlich verstanden werden; Denn auch die klaren hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden, das ist, in unsern geistlichen Nutzen, Gebrauch und Uebung gebracht werden, und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an, sondern bleiben in ihrem buchstäblichen Verstande, wie sie lauten. *Varen.* Weil wir mit Christo vereiniget, und seines geistlichen Leibes Glieder worden sind, so muß alles in uns geschehen, was an seiner Person geschehen ist.

**) Alle klare helle Sprüche des Neuen Testaments, die in ihrem buchstäblichen Verstande bleiben, müssen doch in uns geistlich im Glauben geschehen und erfüllet werden. Die Geschichte des Neuen Testaments belangend, können dieselben auch beydes nach dem buchstäblichen Verstand und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. *Varen.* Auf solche Art muß alles auch in uns geschehen, damit wir, was vor uns geschehen, auch würcklich theilhaftig werden, sowohl in der Annehmung der Heils-Güter, als in der Wirckung unserer Pflichten, und zwar geschiehet alles durch den Glauben, ausser dieser Zueignung aber nutzet uns nichts, was immer ausser uns bliebe.

***) *Luther.* ad Gal. 19. Gal. 2. 4. 20. Er saget nicht, daß sie in Christum mögen gebildet werden, sondern daß Christus selbst in ihnen möchte gebildet werden: Denn eines Christen Leben ist nicht sein eigen Leben, sondern Christi, der in ihm lebet. *Varen.*

ihm und in ihm im Exilio und Elende seyn, ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln: Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmhertzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun: Ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden: Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhöhnet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinet willen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

Das heisset dem Bilde Christi ähnlich werden.

4. Das heist recht dem Bilde Christi ähnlich werden, nemlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Tauffe getauft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

Christus muß in uns seyn.

5. Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, Röm. 6, 5. 6. Gal. 5, 24. oder du kanst mit Christo als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben: Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Hertz und Geist. Und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

Im Glauben muß alles erfüllet seyn.

6. Siehe, das thut der Glaube *) alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir **) lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heist, der Glaube ist eine Substantz und Wesen. Ebr. 11, 1. ***)

Alle

*) *Luth.* Wer nicht gläubet, wäre besser, daß derselbe nichts in der Bibel wüste, oder studirete: Denn er verführet sich und jedermann mit seinem irrigen Licht, welches er meynet, es sey der Schrift Licht, welche sich doch nicht lässet verstehen ohne den rechten Glauben.

**) Unser Glaube gibt nicht erst GOttes Wort das Leben, sondern GOttes Wort machet den Anfang, zeuget von GOttes Willen, Gnade und Liebe. Der Glaube, der aus dem Worte wächset, ergreiffets, und bringet das äusserliche Zeugniß ins Hertz, und schöpfet lebendigen Trost heraus, und wird also ein innerlich Zeugniß daraus, und da findet sich denn eine liebliche Harmonie des inner- und äusserlichen Zeugnisses, wenn wir es im Hertzen also empfinden, wie die Schrift äusserlich zeuget und lehret. *Varen.*

***) Daß der Glaube Ebr. 1, 1. eine Substantz und Wesen genennet wird, ist in gesunden

Alle Schrift gehet auf den Menschen.

7. Also ist hieraus gnugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten, und Aposteln Munde gangen, und die gantze heilige Schrift stracks gerichtet sey auf den Menschen und auf einen jeden unter uns: Alle Parabeln Christi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, samt allen Wunderwercken.

Christi Wunderwercke geistlich in uns.

8. Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholffen, er muß mir auch helffen: Denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde sehend gemacht: Ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen; und also mit allen Wunderwercken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihme lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

Der äusserliche Buchstab der Schrift muß im Geist erfüllet werden.

9. Summa: Der Glaube thut dis alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen, das muß in mir seyn durch den Glauben: Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben, das muß in mir seyn durch den Glauben: Sie beschreibet Christum von aussen, er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn. (wahrgenommen werden.) Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem, das muß in mir seyn, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja GOttes Werck, und das Reich GOttes in unserm Hertzen, ꝛc.

Anwendung.

1) Die Schrift soll man nicht obenhin lesen und anhören, sondern acht darauf haben, daß es als ein lebendiges Weitzen-Korn ins Hertz falle; es wird aber solche gemißbrauchet, wenn selbige bey dem Lesen und Anhören nie recht ins Hertz kommet, 2) der Trost; die sich in die Gnaden-Ordnung schicken, wird es ein Geruch des Lebens zum Leben 2 Cor. 2, 16.

Gebet

Verstand zu nehmen, daß er nemlich nichts eingebildetes, ein Traum, oder Schatten wäre, sondern etwas würckliches, kräftiges, weil er allezeit das lebendige göttliche Wort bey sich hat, aus deme er sein Leben hernimmet. Also was der Glaube thut, sind lauter Wirckungen GOttes und seines Wortes durch denselbigen, als allmächtiger Kraft.

Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

Siehe im Paradies-Gärtlein in der ersten Classe, vom dritten Gebot das erste Gebet.

Lied: Es woll uns GOtt gnädig seyn, und ꝛc.

Das 7. Capitel.

Wie das Gesetz GOttes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2, 14. 15. Indem die Heyden des Gesetzes Werck thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Hertzen geschrieben sey.

Drey Eigenschaften der Seele eingepflantzet.

1. Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes, edelstes Werck und Kunststück, hat er drey fürnehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflantzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Zum 1) das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt ist. Zum 2) das Zeugniß des jüngsten Gerichts. Röm. 2, 15. Zum 3) das Gesetze der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude und Traurigkeit empfunden wird.

Nach dem Fall ist ein Fünckleein davon übrig blieben.

2. Denn es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein GOtt wäre, denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget; Ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn, der das Böse strafe, und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebornen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seynd. Daraus sehen wir nun, wie GOtt ein Fünckleein

ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur, nicht haben Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; Wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort GOttes, und durch den neuen Bund GOttes Wort ins Hertz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HERR. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken.

Schrecklich Urtheil der Unbußfertigkeit.

9. So wir nun, spricht die Epistel an die Ebräer am 10, 26. muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkäntniß der Wahrheit empfangen, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Straffe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen trit, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet; Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. Schrecklich aber ists, in die Hand des lebendigen GOttes fallen. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Anwendung.

1) Man dancke GOtt für die natürliche Erkäntniß, und für das, was er uns aus seinem Worte erkennen lassen, und man wende solche Erkäntniß wohl an; Hüte sich aber, daß man die göttlichen Wohlthaten sich nicht zur Ursach schwerern Gerichts aus seiner Schuld mache. 2) Der Trost: GOtt wird sein Gesetz immer je tiefer und kräftiger in unsere Seelen schreiben, es nicht nur mehr verstehen zu lernen, sondern ihm auch stets gleichgesinnet zu werden, daß uns die Gebote GOttes je länger, je leichter und süsser werden: 1 Joh. 5, 3. und Psalm 19, 11. und 119, 103.

Gebet, um ein neues und gutes Gewissen.

Gütiger GOtt und Vater, wie hast du doch eine so hertzliche Begierde zu unserm Heil bezeuget, darinnen, daß du nicht allein in uns setzest einen Richter, unser Gewissen, für dem wir uns

Erklärung des Kupffers.

Hier ist abgebildet ein Feigen-Baum, der zwar aus einer **bittern Wurtzel** wächset, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmecken) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist die Busse zwar dem alten Adam sehr bitter, aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Trosts, und dergleichen.

6.

Matth. 3, v. 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

Obgleich

Obgleich der Busse Wurtzeln bitter seyn,
So trägt sie doch die allersüßten Früchte:
Dünckt sie dem Fleisch gleich lauter Gall und Pein,
Ist sie dem Geiste doch ein niedliches Gerichte
Sie ist ein Gifft der lieben Busem-Sünden,
Die wir so schwerlich überwinden:
Sie ist dem alten Adam eine Pest,
Der ohne sauren Streit sich nicht entwaffnen läst:
Sie ist ihm gar ein bittres Creutz,
Und tödtet seine Glieder,
Die Lust die ihr so hart zuwider,
Der Hoffart und den Geitz:
Doch sieht man an den Lebens-Bäumen
Aus diesem herben Safft die schönsten Früchte käumen.
Zuerst sprost reine Lieb herfür,
Die dich mit GOtt verbindet, GOtt mit dir.
Darauf entspringet vollkommne Freude,
Mit keinem Schmertzen oder Leide
Vermischt noch unterbrochen,
Und sichrer Fried, der Noth und Tod kan pochen
Und Gut, und Glaub, und Sanfftmuth, und Gedult,
Und Keuschheit, welcher GOtt und Engel hold.
O welch ein Unmensch ist, der das nicht liebt und übet,
Was so erwünschete und theure Früchte giebet!

uns nirgend verbergen können, der uns bestraffet, wenn wir Unrecht thun, und wann wir darinnen beharren, mehr als alle Peiniger quälet; sondern thust uns auch diese Gnade, und lässest deinen Geist durch dein Wort uns oft erinnern, lehren, züchtigen und ermahnen. HErr, mein GOtt, ich bekenne, daß ich oft diese deine Gnade vergeblich empfangen habe; Oft hat mein Gewissen, oft hat der Heilige Geist durch dein Wort mich erinnert, und ich habe dem Eingeben Fleisches und Blutes, mehr gefolget, als diesem guten Wegweiser; Hätte damit wohl verdienet, daß du mich übergeben soltest in einen verkehrten Sinn. Erbarme dich aber mein, o HErr, mein Erbarmer, und reinige mein Gewissen durch das Blut JEsu von den todten Wercken, zu dienen dir, dem lebendigen GOtt. Weil du auch siehest die Bosheit des Satans, der mich erst suchet in Vergessenheit deines Willens und Verheissung zu bringen, wenn er mich zum Unglauben und Sicherheit verleiten will; So gib du mir in die Hand den Schild des Glaubens, mit welchem ich alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen könne; Erwecke mein Gewissen in mir, daß selbiges nimmer träge werde, sein Amt zu thun; Laß auch deinen Geist nicht von mir genommen werden, noch aufhören mich zu straffen und zurechte zu bringen, und gib mir endlich ein gehorsam Hertz, denen Erinnerungen deines Geistes willig zu folgen, also in stetem Gehorsam und kindlichem Glauben dir zu dienen die gantze Zeit meines Lebens, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Lied: O Heiliger Geist kehr bey uns ein rc.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu getrösten habe.

2 B. Mos. 12, 48. Kein Unreiner durfte das Passah essen.

Ohne Busse kommt niemand zu Christo.

1. Der HErr JEsus spricht: Matth. am 9, 12. 13. Die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken, ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder ruffet, aber zur Busse. Und daraus erfolget, daß niemand zum HErrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Wahre Busse.

2. Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Hertz zerbrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Ebr. die Busse der todten Wercke, das ist Nachlassung der Wercke, die den Tod wircken.

Ohne Busse hilffet Christus nichts.

3. Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze. Denn Christus, unser HErr, stellet sich uns selber vor als ein Artzt, und sein heiliges Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Artzeney.

So wenig die Artzeney einem Patienten, der nicht lässet, das ihm schädlich ist.

4. Nun kan aber die allerköstlichste Artzeney nicht helffen, und nicht wircken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derhalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen; Daher spricht St. Paulus: Gal. 5, 21. Die solches thun (verstehe die Wercke des Fleisches) die werden das Reich GOttes nicht ererben, das ist, sie haben keinen Theil an Christo.

Denen, die nicht sind geistlich kranck, hilffet Christus nichts.

5. Ferner, soll Christus und sein heiliges Blut unsere Artzeney seyn, so müssen wir zuvor kranck seyn. Denn die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Nun sind aber alle die nicht geistlich kranck, die ohne wahre Busse seyn, die ohne hertzliche Reue über die Sünde seyn, die kein zerbrochen zerschlagen Hertz haben, und für GOttes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eiteler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde: Diese, sage ich, sind nicht kranck, darum bedürfen sie auch des Artztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Geistlich-Krancke sind des Verdienstes Christi fähig.

6. Darum mercket dis wohl: Christus ist kommen die Sünder zu ruffen, aber zur Busse; warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Hertz ist fähig des theuern Verdienstes, Bluts und Todes JEsu Christi.

Göttliche Traurigkeit.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruff in seinem Hertzen empfindet, das ist, die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. 2 Cor. 7, 10. Diese göttliche Traurigkeit wircket der Heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi. Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns GOttes, und eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten: Nemlich um unserer Sünden willen. Bedencket auch die Liebe GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket. Röm. 5, 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Christi Leiden soll in der Busse würcken.

8. Wie solte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen

wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuth und Verachtung büssen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz, mit so grosser Armuth müssen büssen, und du hast nimmer gnug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen, Matth. 26, 38. und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest bis in den Tod? Siehe, mit was tieffer Sanftmuth und hoher Geduld dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit: und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Lebeu? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Unbußfertige creutzigen Christum.

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die creutzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott, wie zum Ebr. 6, 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhaftig werden, denn sie treten das Blut Christi mit Füssen, wie abermal zum Ebr. am 10, 29. geschrieben ist; *) Achten das Blut des Testa-

*) Obwohl nicht ohne ist, daß an solchen Orten der Apostel redet von der Sünde des gäntzlichen Abfalls von dem Christenthum, und auch dessen äusserlichen Bekänntniß derjenigen, die nunmehr Christum JEsum für einen Verführer hielten, lästerten, verfolgeten, und den heiligen Geist auf grobe Art lästerten, welche Sünde in dem heiligen Geist wir eben nicht allen Unbußfertigen zuschreiben können; so geschiehet doch dergleichen in einem andern Verstande auch von allen Unbußfertigen, daß wir sagen mögen, sie creutzigen Christum ihnen selbst aufs neue, da sie die Sünde freventlich begehen, um welcher willen der HErr Christus das Creutz ausgestanden hat, und also, als viel an ihnen ist, erneuerten sie ihm seine Creutzes-Schmertzen: Sie hatten ihn auch verspottet, da sie es an sich vergebens machen, und da er vor sie gelitten, sie von der Sünde zu erlösen, sie es dahin mißbrauchen, desto freveler darauf hinzusündigen, darmit sie sein wahrhaftig spotten: Sie treten ihn mit Füssen, und halten sein Blut für unrein, wenn sie es zum Deckmantel machen ihrer Sünden, die sie doch nicht lassen wollen, gleichsam, ob wäre es vergossen, nicht uns von Sünden zu reinigen, sondern nur desto frecher sie zu begehen, und uns desto länger in unserer Unreinigkeit zu lassen. Also begehen freylich alle Unbußfertige die schweresten Sünden an Christo JEsu selbst, wie solten sie dabey seiner geniessen können?

Testaments unrein, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nicht drauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist, verstossen, verwerfen, spotten und lästern die hohe theurbare, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, dafür wir billig erschrecken solten. Denn es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen, wie auch an demselbigen Orte stehet. v. 3. Denn unser GOTT ist nicht ein ohnmächtiger, todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt.

Der Zorn GOttes erfolget auf vorsetzliche Sünden.

10. Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Warum GOtt von allen Menschen Busse fordert.

11. Das ist nun die Ursach, warum in der gantzen Welt ist Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war, nemlich: Zum 1) dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war. 1 Joh. 2, 2. Zum 2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Ap. Gesch. 17, 30. geschrieben stehet, und diese Artzeney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annähmen, auf daß diß theure Gnaden-Geschenck GOttes am Menschen nicht verloren werde.

Ohne Busse ist keine Vergebung der Sünden.

12. Und auf solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünde folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrischer, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? Sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

Betrogene Christen und falscher Glaube.

13. Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nicht wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darinnen zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und geden-

gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget; sondern also predigen sie: Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünden lassen leid seyn, und an Christum gläuben.

Der Welt soll man absterben.

14. Wie solte einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und Welt absterben, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, ietzo kömmt der Artzt, der die zerbrochenen Hertzen verbindet, und heilet ihre Schmertzen, Ps. 147, 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du in ihm eine neue Creatur. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören, weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen samt den Lüsten und Begierden? Gal. 5, 24.

Vergeblicher Gottes-Dienst.

15. Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörest, beichtest alle Monat, giengest zum Tisch des HErrn; so hülfe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Hertz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzeney. GOttes Wort und Sacrament sind wol heilsame Artzeneyen, sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus. Luc. 8, 7. Schließlich: Der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze: Der mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze: Der mit Christo nicht will der Sünden absterben, dem ist sein Tod nichts nütze: Röm. 6, 11. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze: Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln,

dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Bußfertige und Glaubige haben Vergebung der Sünden.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlornen Sohne umkehret, Luc. 15, 18 seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum, und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die rothe küpferne Schlange, 4 B. Mos. 21, 8.) und spricht: GOtt sey mir armen Sünder gnädig! Luc. 18, 13. Je so ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

Die Sünde wird vergeben um des Verdienstes Christi willen.

17. So viel gilt das heilige Blut Christi und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi vollkömlich zugerechnet, durch den Glauben. Denn GOtt will Busse annehmen für die Sünde. Weish. 12, 19. Das ist, GOtt vergibt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen. Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmhertzig seyn und die Sünde aus Gnaden vergeben: Es bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen, spricht er, Jer. 31, 20. Hos. 11, 8. Ursach, es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und denn ist Freude im Himmel vor den Engeln GOttes, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verloren, um welcher willen es vergossen ist. Luc. 15, 7.

Anwendung.

1) Man prüfe sich, ob man in wahrer Busse stehe? Man kan es erkennen an dero Früchten; man fahre fort in der Busse, und bey der Uebung des Glaubens setze man auch das Ansehen der Sünde nicht gar bey seit, damit wir stets vor Sicherheit verwahret, und in Demuth erhalten werden. 2) Der Trost: GOtt will selbst die Busse durch seinen Geist, Kraft und Wort in uns würcken; und auf das in der Buß bittere werden gar süsse Früchte in Zeit und Ewigkeit folgen.

Gebet um wahre Busse.

HErr mein GOtt! daß du ewiges und vollkommenes Wesen, dessen Vollkommenheit durch keine Creatur vermehret, oder gemindert werden kan, dich in deinem Wort erklärest, Busse für Sünde anzunehmen, nicht zu gedencken aller Sünden des Gottlosen, wenn er sich bekehret; Dasselbe ist eine solche Gnade, die billig alle Welt solte bewegen zu dir zu kommen. Aber, o HErr; ie grösser diese Gnade ist, ie mehr wird sie gemißbraucht. Satan und die Welt verkehret dir alle deine Wercke u. Worte. Du schenckest uns deinen Sohn, und erhöhest ihn zu einem Fürsten und Heiland, daß er gebe Busse und Vergebung der Sünden, und loßmache

mache vom Sünden-Dienst, und die Wercke des Teufels zerstöre; wir gebrauchen ihn, die Wercke des Teufels so viel geruhiger zu treiben, und in allen Boßheiten auf ihn uns zu beruffen. Du forderst rechtschaffene Früchte der Busse von uns; wir opfern dir ein leb- und witzloses Geschwätz vom Glauben und Busse, sagen, daß uns die Sünden leid seyn, die wir doch lieben, hegen, entschuldigen, ja darinnen wir unser Leben und Freude haben. Ach HErr! getreuer Schöpfer! übergib mich doch nicht in so verkehrten Sinn, daß ich einen andern Weg zur Seligkeit suche, als dein Wort mir vorgeschrieben, und so jämmerlich mich vom Satan betrügen lasse. Entdecke mir den Grund meines Hertzens, damit ich ja nicht mit falschem Wahn der Busse mich selbst verführe. Dämpfe, creutzige und tödte in mir alle Welt- und Sünden-Liebe: Gib mir ein zerknirschtes, gläubiges Hertz, das in Liebe zu deinen heiligen Wegen stets liege an dem Creutz und Wunden JEsu, in ihm erfüllet werde mit Heil, Kraft und denen Gnaden-Gütern, deren Reichthum du in ihme zu schencken uns verheissen hast. Erhöre mich, mein GOtt, um deines Kindes JEsu willen, Amen.

Lied. So wahr ich lebe, spricht dein GOtt ꝛc.

Das 9. Capitel.

Durch das ietzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

2 Tim. 3, 5. Sie haben einen Schein *) eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie.

Christus wird durch gottloß Leben verspottet.

1. WEil sich iedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel an die Ebr. 6, 6. spricht: Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten; wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden. Dan. 9, 26. **)

*) Zu dem Schein gehöret 1) das Bekenntniß zu der Religion, und Eintritt in dieselbige durch die Taufe. 2) Das Bekenntniß zu der wahren Evangelischen Religion. 3) Der grosse Eifer vor die Religion; 4) Der Fleiß in dem äusserlichen Gottes-Dienste öffentlich und zu Hause; 5) Die Enthaltung der groben Laster: Der Schein ist ohne Kraft, 1) wenn der lebendige Glaube nicht ist im Hertzen; 2) nicht die reine Liebe GOttes und des Nechsten; und 3) auch gar vorgiebet, es wäre solche Kraft unmüglich und in der Heiligung so weit zu kommen.

**) Es handelt dieser Ort zwar von der würcklichen Ausrottung Christi aus dem natürlichen

Wo kein Christliches Leben ist, da ist Christus auch nicht.

2. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schryen: Weg, weg, creutzige ihn. Matth. 27, 23. Ja wenn Christus nicht täglich gecreutziget, und also ausgerottet würde durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben fast nirgend mehr findet. Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: Kahle, unfruchtbare Bäume, derer man ietzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht: Luc. 8, 18. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?

Es fehlet auch an dem Glauben.

3. Da hat der HErr warlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt ietzo im Munde führet, und mit der That verleugnet, da man Christum mit der Zungen liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; Sondern er hat den gantzen neugebornen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet. Ephes. 3, 17. Solches Glaubens wird er wenig finden: Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heilig Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

Christus wird durch ein gottloß Leben verleugnet.

4. Nun spricht aber der HErr: Luc. 12, 9. Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor GOtt und seinen Engeln. Diß Verleugnen geschiehet nicht allein, wenn man den Glauben und Christum mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem Heiligen Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt: Mit der That verleugnen sie es. Ja Christus wird mit dem gottlosen teuflischen Leben eben so hart verleugnet als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen, Matth. 21, 28. zu welcher einem

chen Leben, durch den gewaltsamen Tod, es läßt sich aber auch des Propheten Redens-Art darvon gebrauchen, wenn durch die Sünde Christus vertrieben wird, daß man ihn und sein Leben bey den Menschen nicht mehr findet, gleich ob wäre er gantz nicht mehr vorhanden: also haben boshafte Sünder Christum nicht mehr, sondern er ist ihnen so viel als todt, deswegen sie auch von ihm keinen Nutzen mehr haben.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Sonnen-Zeiger, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, und welcher von der Sonnen beschienen wird; **das Beste** aber, nemlich der Weiser, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, **mangelt**; Also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen Lebens oder der guten Wercke, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt. Denn der Glaube ohne gute Wercke ist todt.

7.

2 Timoth. 3, v. 5.

Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie.

Hinweg mit diesem Aberwitze,
Da einer sich des Glaubens rühmt,
Und dennoch weder GOtt noch Menschen nütze,
Noch fleißig ist dem, was Gläubigen geziemt:
Da man ein Christ zwar heisset,
Und zeiget es doch mit den Wercken nicht:
Da man des Gottesdiensts sich mit dem Maul befleisset,
Und mit der That es wiederspricht.
Die Gnaden-Sonne scheint ja dem vergebens,
Dem es an diesem einen fehlt,
Und der die Zeichen des aus GOtt entsprungnen Lebens
Nicht an ihm selber merckt und zehlt.
Ein solcher Mensch ist freylich wie ein Blinder,
Der sich an andre, die nicht minder
Stockblind, als er, den Weg zu weisen unterfängt,
Und sich in das, was ihm zu hoch ist, mengt.
Da kan es ja nicht anders seyn,
Es müssen die, so in dem Düstern wallen,
Sich stossen an den Stein,
Und in die Grube fallen.
O weh der Christenheit! die bey dem Gnaden-Licht,
Das seinen Schein so helle giebet,
Die Finsterniß so hefftig liebet,
Und sieht ihr eigen Heyl mit seh'nden Augen nicht.

nem der Vater sprach: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite in meinem Weinberge; Und er sprach: Ich wills nicht thun; Und über eine kleine Weile gereuete es ihm, und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin, und arbeite. Er sprach ja, und ging nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich, der Nein sagte, und ging doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich, der Ja sagte, und ging doch nicht hin.

Falsche Christen.

5 Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja! HErr, HErr! und sind inwendig die boshaftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Matth. 7, 21. Von denen spricht St. Paulus 2 Tim. 3, 5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnen sie. Was ist aber die Kraft der Gottseligkeit verleugnen anders, denn den Glauben an Christum verleugnen: Ein Heyde seyn unter dem christlichen Namen? Darum nennet sie St. Paulus Eph. 2, 3. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts christliches gethan, wieder verleugnen, und sprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir ihr Uebelthäter. Matth. 7, 23.

Anwendung.

1) Ein ieder prüfe sich, ob seine Gottseligkeit sey Heucheley oder rechtschaffen, und hüte sich, daß man sich ja nicht schmeichele. 2) Man wache über sich, lasse sich von andern gerne erinnern, und bitte GOtt um sein Licht zu seiner Selbst-Prüfung: Ps. 39, 23. 24. 3) Der Trost; ist es uns ein Ernst, so können wir auch zu einer Gewißheit gelangen, wie wir mit GOtt stehen; und die Kraft eines gottseligen Wesens ist ein Zeugniß, daß wir Antheil haben an Christi Gerechtigkeit, und Christus selbst in uns lebe, herrsche und würcke, ja er wird uns dereinsten für die Seinigen erkennen.

Das hieher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Lied. Ach GOtt, vom Himmel sieh darein rc.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ists ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Matth. 12, 20. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Das Leben der Welt-Kinder ist wider Christum.

1. Wenn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so befindet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben des

meisten Theils der Welt gar wider Christum ist.*) Denn was ist aller Menschen Leben jetzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung, und Wucher, Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben? Das ist das Meiste und Beste, so in der Welt ist: Grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Uneinigkeit, Feindschaft, Rachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das gantze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe, eigene Liebe, eigene Ehre, Eigen-Nutz.

Das Leben Christi und der wahren Christen.

2. Dagegen ist Christus und sein Leben nichts anders, denn eitel reine, lautere GOttes- und Menschen-Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verleugnung sein selbst, ein stetig Creutz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes.

Wer nicht eines Sinnes ist mit Christo, der ist wider ihn.

3. Nun spricht Christus, Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll. Und Paulus zeuget, 1 Cor. 2, 16. Wir haben Christi Sinn. Und abermal Phil. 2, 5. vermahnet er, daß ein jeglicher gesinnet sey wie Christus. Derohalben sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Widerchrist. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

Wahre Christen ein kleines Häuflein.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn, wie sie der HErr selbst nennet, Luc. 12, 32. oder wie der Prophet Jesaias Cap. 1, 8. die Kirche vergleichet einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütten in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet am 7. Cap. v. 1. einem Träublein, so nach der Weinlese am Weinstock hangen bleiben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den

*) Einige sind Wider- und Anti-Christen in Absicht der Lehre, 1 Joh. 2, 18. sq. 22 sq. 4, 3. welche von der Lehre Christi abgehet, und dasjenige, was seine Person und Amt angehet, umstösset; einige auch in Absicht des Lebens, als welches Christo und seinem Leben zuwider ist.

den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleichet einer einsamen Turtel-Tauben. Ps. 74, 19. Einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; einem Käutzlein in der Wüsten, und in den verstöhrten Städten. Ps. 102, 7.

Christus kennet das kleine Häuflein.

5. Nun die kennet GOtt, wer, und wo sie sind; Christus ist bey ihnen, ja in ihnen alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28, 20. Er wird sie nicht Wäysen lassen. Joh. 14, 16. Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen, wer das nicht thun will, der lasse Christi Namen zufrieden, und nenne sich nach wem er will.

Anwendung.

1) Wir nennen uns nach Christo, sind wir auch in der That mit ihm? bey den meisten herrschet leider Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben; es ist bey vielen groß die Unwissenheit, und der unrichtige Begriff vom Glauben, wenn man von demselben in der Heiligung die guten Wercke und ein heiliges Leben trennen will. Hievon hat Lutherus und die Visitatores in Sachsen bereits Anno 1538. schwere Klage geführet: **Daß vonnöthen sey, Busse zu predigen, und das fruchtlose Leben zu strafen, das jetzund in der Welt ist, und zum Theil aus unrechtem Verstand des Glaubens kommet. Denn viele, so gehöret haben, sie solten glauben, so sind ihnen alle Sünden vergeben; dichten sie einen Glauben, und meynen, sie seyn rein, dadurch werden sie frevel und sicher.** 2) Ein jedes trachte dahin, seine Seele, und die ihm etwa der HErr ferner schencken möchte, zu retten; und gedencke, wo kein ander wolle Busse thun, und aus einem Feinde Christi und Wider-Christen ein wahrhaftiger Christ werden, wolle ers vor sich werden. 3) Der Trost; der HErr wird über solche auch in allgemeinen Gerichten sein Auge in Gnaden über sie offen halten.

Lied. Du sagst: ich bin ein Christ ꝛc.

Gebet wider die verführischen Geister und Aergernisse.

Gerechter und wahrhaftiger GOtt, was du in deinem Worte gedräuet hast denen letzten Zeiten, das sehen wir leider mehr denn zu viel erfüllet. Darum brechen auch deine geheime und offenbare Gerichte täglich mehr und mehr herein. Wir sehen täglich mehr und mehr in allen Ständen die Früchte des ausgegossenen Schwindel-Geistes, des harten, (schweren, unruhigen) Schlafes. Deine Christenheit ist verkehret gegen dir, so bist du ihnen auch verkehret. Du Quelle des ewigen Lebens bist schier geworden wie ein Born, der nicht mehr quellen will. Im Heiligthum hat der Feind alles verderbet; Unsere Zeichen sehen wir nicht mehr: Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter, und unsere Sünden führen

uns

uns dahin wie ein Wind; niemand rufet deinen Namen an, oder machet sich auf, daß er dich halte. Denn du verbirgest dein Angesicht für uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. Ach HErr, diß ist die Zeit der Versuchung, die da kommen soll über den Creiß der Erden. Unter so vielen Aergernissen in solcher Menge, Ansehen und Schein derer, die auf dem breiten Wege wandeln, zu erwehlen den engen, verachteten, verlästerten, schmalen Weg, ist nicht im Menschen-Werck und Kraft. Ergreiffe du mich, mein GOtt, bey der Hand, daß ich nicht wandele auf dem Wege des Volcks, das so getrost in sein Verderben eilet. Laß mich nicht sehen auf das, was andere thun, sondern was dein Wort mir saget, das ich thun soll, und solches zu thun, gib du mir Kraft und Stärcke. Erinnere mich, so oft ich den Namen JEsu nenne, daß ich auch müsse abtreten von der Ungerechtigkeit. Kan ich nicht heben die Greuel, die ich sehen muß, so laß doch deinen Geist in mir stets darüber seufzen, damit ich den künftigen Zorn entgehen möge. Und endlich, o HErr! erhebe dich in deiner Kraft, zeuch an deinen alten Eyfer und deine vorige Macht, wie du thatest, da du vor deinem Volcke hergiengest, und deine Kleider mit deiner Feinde Vermögen besprenget waren: Mache des Verderbens ein Ende, errette deine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu dir ruffen, in einer Kürtze. Tritt den Satan mit allen Aergernissen unter unsere Füsse kräftiglich. Führe hinaus den Sieg, o JEsu! den du über die Hölle, und das Reich der Finsterniß erhalten hast, auf daß das Heyl, die Kraft, die Macht, die dir, nachdem der Satan verworfen, geworden ist, auch bleiben möge ewiglich, Amen.

Lied. Du sagst, ich bin ein Christ ꝛc.

Das II. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

1 Petr. 2, 21. Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen.

Christus unser rechter Doctor mit Lehr und Leben.

I. GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel commandiret, und zu hören befohlen. Dis Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Ap. Gesch. 1. zeuget: Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Thun der Lehre vor, anzudeuten, daß Thun und Lehren soll beysammen seyn.

Ja,

Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was der andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

Christus das Licht unsers Lebens.

2. Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsterniß, *) darum nennet er sich das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß. Joh. 8/12.

Wer Christo nicht folget, bleibet in Finsterniß.

3. Daraus ist nun offenbar, daß der im finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß: Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben, welches St. Paulus nennet, Wercke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts, Röm. 13/12. welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

In Christo der neue Mensch lebendig abgebildet.

4. Nun ist zwar droben gnugsam gesagt, daß die göttliche Reue, und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den Heiligen Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschen; so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heyland, sondern als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den rechten**) neuen Menschen, in welchem nicht das Ada-

*) Die Ursach der Nothwendigkeit der Nachfolge Christi ist das grosse Elend, in welches wir durch den Fall gerathen, da wir die göttliche Gleichheit und Bild verloren haben; 2) derselben Endzweck ist, endlich wieder zur völligen Aehnlichkeit mit GOtt zu kommen; 3) der unsichtbare GOtt, der Sohn GOttes ist zu dem Ende im Fleisch erschienen, damit man ihn und das an ihm herrlich leuchtende göttliche Bild auch menschlicher Weise sehen könnte; 4) dieser hat uns erworben, nicht nur von der Sünden durch die Vergebung und Heiligung los und gereiniget zu werden, sondern auch die Kraft, wahrhaftig Christo nachzufolgen; 5) welcher durch seinen Geist wircket, das rechte wahre Erkäntniß GOttes und Christi, und das Bild Christi in der Seele aufrichtet, daß man mit Lust und Freuden seinen Fußstapfen nachfolget.

**) Einige nennen auch Christum den neuen Menschen, wie Er 1 Cor. 15, 47. der andere Mensch genennet wird, er ist aber vielmehr das Urbild, nachdem unser neuer Mensch ge-

mische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern GOtt selbst zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken.

Ursprung der Sünden ist der böse Wille des Menschen.

5. Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behafftet ist, welches alles des Teufels Werck, Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber der böse Wille, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist, und muß nothwendig böse seyn. Und dis Abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Teufels Unart in dem Unbekehrten.

6. Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Pharisäer Teufels-Kinder nennet. Joh. 8. 44. Ja etliche seiner Apostel für Teufel schilt. Joh. 6, 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behafftet ist.

Alle Unbekehrten leben im Teufel.

7. Daraus denn folget, daß alle die, so in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behafftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Hertzen Teufel; wie der HErr zu den Jüden spricht. Welches, obs wohl schr ecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

Unsere Verderbung muste mit dem höchsten Gute verbessert werden.

8. Weil

geformet werden muß, und dieser ist die neue in der Wiedergeburt gebohrne und geschaffene (Eph. 2, 10.) Natur, die den Sinn Christi hat, 1 Cor. 2, 16. Phil. 2, 5. Also, daß sie zu allem dem Zuneigung und Belieben hat, wie Christus gesinnet gewesen, und wie er aus solchem Sinn gelebet hat; und werden in der Wiedergeburt dem Menschen alle Tugenden Christi, Liebe, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Verachtung der Welt, und dergleichen, in ihrem Saamen eingedrucket, und ist also bereits alles solches in einer Thätlichkeit bey ihm, aus der Kraft der Wiedergeburt, und bey ihm bleibenden göttlichen Saamens.

8. Weil nun unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichem Jammer behaftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuret werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichsten Uebel ist verderbet worden, so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

Christus ist Mensch worden, uns mit GOtt zu vereinigen.

9. Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist versöhnlich: Also muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und Christus in ihm. 2 Cor. 5, 19. 21. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unsrer verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Des neuen Menschen Leben ist Christus.

10. Wäre das nun nicht ein edler Mensch, in welchem Christus alles wirckete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedancken Christi Gedancken, sein Sinn Christi Sinn, (wie Sanct Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn. 1 Cor. 2, 16.) seine Rede und Wort Christi Wort? Und zwar, es muß freylich also seyn: Christi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanftmuth muß des neuen Menschen Sanftmuth seyn, Christi Demuth ist des neuen Menschen Demuth, Christi Geduld ist des neuen Menschen Geduld, und also fort, das gantze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heist denn eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus spricht: Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Und das heist denn recht Christo gefolget, das heist recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titul und Namen, sondern mit der That und Wahrheit: Ja, der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Christo geboren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

Kampf und Streit mit unserer bösen Natur.

11. Ob wirs nun wol in dieser Schwachheit nicht können zur Voll-

kommenheit bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Hertzen wünschen, daß Christus und nicht der Satan in uns leben und sein Reich haben möge. 1 Joh. 3, 9. Eph. 2, 5. Ja, wir sollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebt Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmet, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch geereutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch ie mehr und mehr erleuchtet: So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der innere erneuert. 2 Cor. 4, 16. Col. 3, 5. So viel die eigenen Affecten, und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, 1 Joh. 16. ie mehr GOtt, Christus und der Heilige Geist in den Menschen eingehen, und ihm besitzen: Und hinwieder, ie mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, ie weniger Gnade, Geist, Liebe, GOtt und Christus im Menschen ist.

Das neue Leben ist dem Fleisch ein bitter Creutz.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch ein bitter Creutz, denn dadurch wirds gedämpfet, geereutziget samt den Lüsten und Begierden, Gal. 4, 24. Und das ist die rechte Kraft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleische das allersüsseste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleische und dem alten Menschen ein bitteres Creutz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worin stehet die lieblichste Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Geduld, und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darin die wahre Ruhe der Seelen ist.

Alles, was im Menschen ist, muß unter das Joch Christi.

13. So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, das ist, sein heiliges edles Leben, so müssen wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles was im Men-

Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste. Röm. 6, 12.

Christi Joch ist die Verleugnung sein selbst.

14. Es gefället dem Fleisch wohl geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen verziehen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist. Matth. 11, 29. Gleichwie er kommen ist, nicht, daß er ihme dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gäbe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde. Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmertzen?

Unterschied zwischen einen geistlichen und fleischlichen Menschen.

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich etwas zu seyn, aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben, dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lauter Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weisheit, und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betriegen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken dafür, wenn sie Pracht, Uebermuth, Stoltz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedencken: Ach lieber GOtt, wie weit ist der noch von Christo und seiner Erkäntniß, von wahrer Busse, von wahrem Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind GOttes: Er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der

muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanftmuth, Geduld und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja im Hertzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; Also muß Christus in dir erkant werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der HErr ist, Psalm 34,9. so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkant, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so frieden- und freudenreich, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

Christi Leben ist das beste, und soll uns seyn das liebste.

16. Und weils nun das beste Leben ist, so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkant, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes, 1 Joh. 4,7. 8. Wer lieb hat, der ist von GOtt geboren, und erkennet GOtt; Wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

Die Frucht der neuen Geburt ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus GOtt ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe. Denn woraus iemand geboren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus GOtt geboren, so muß er die Liebe haben: Denn GOtt ist die Liebe.

Lebendige Erkänntniß GOttes.

18. Also ists auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Hertzen schmecke durch den Glauben; Jetzo ists ein lebendig Erkänntniß GOttes, das im Hertzen empfunden wird und lebet. Das ists, das der 84. Psalm v. 3. spricht: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Und im 63. Psalm v. 4. Deine Güte ist besser denn Leben; Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm: Er kennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOtt erkant, ꝛc.

An-

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Bienen-Stock, in welchem die Bienen mit grossem Fleiß und Mühe ihr Honig eintragen, **nicht zwar ihnen selbst**, sondern denen Menschen zum Nutz; Also sind glaubige Christen der Welt abgestorben, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, der für sie gestorben und auferstanden, und suchen in ihrem Christenthum nicht das Ihre, sondern das Christi JEsu ist.

8.

Philipp. 2, 21.

Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist.

Ein

Ein Christ, in welchem sich der Geist des Lebens kräfftig
Erweist, steht hurtig aus dem Sünden-Luder auf,
Ist thätig und geschäftig
In seinem gantzen Lebens-Lauff.
Er freuet sich ins freye Feld zu fliegen,
Nicht wie ein Erden-Kind, das Geist und Flügel-los
In seiner Mutter-Schoos
Gewohnt zu liegen.
Er lebt **ihm selber abgestorben,**
Und seiner eignen Angelegenheit,
Was hinterstellig noch in dieser Zeit,
Nur dem allein, der ihn mit Blut erworben.
Er trägt zu dessen Ruhm,
Als sein erkaufftes Eigenthum,
All sein Vermögen bey: Er würcket Speise,
Die nicht vergänglich ist: er füllet ihm sein Haus,
Giebt einen Vorrath nach dem andern aus:
Ist für und für bemüht, daheim und auf der Reise.
Wohl dem, der hier das Werck des HErrn fleißig thut!
Der wird dem Fluch entrissen,
Die Früchte seiner Arbeit dort geniessen.
Wenn diß verweßlich in der letzten Glut
Zerkrachen wird und durch einander gehen,
Wird sein Werck fest und unversehrt bestehen.

Anwendung.

1) Das Christenthum ist kein blosser Schein und Wort-Ruhm, sondern eine göttliche Kraft aus der Wiedergeburt: man prüfe sich, daß man sich nicht mit falscher Einbildung betrüge, und so man stehet im Anfange solcher Gleichheit, sich immer ie mehr solcher Nachfolge befleißige, und stets das Exempel Christi vor Augen stelle, zu dem Ende den guten Vorsatz unter Gebet erneuere. 2) Der **Trost**: Christus lässet uns nicht ohne Kraft, lässet uns schmecken die Freundlichkeit des HErrn, und dereinst sehen seine Herrlichkeit.

Gebet, um die Nachfolge Christi.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der dritten Classe, das 4. Gebet.

Lied: Mir nach, spricht Christus unser Held, ꝛc.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2 Cor. 5, 15. Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Wer Christo leben will, muß der Welt absterben.

1. Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey, so ists auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben: Und wer der bösen Welt, und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

Dreyerley Tod.

2. Es ist dreyerley Tod: Erstlich ein geistlicher Tod, *) wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten abstirbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, ꝛc. Der andere ist der natürliche Tod; und denn fürs dritte der ewige Tod.

Vom

*) Es ist eine Art des geistlichen Todes, der Arndt hier nicht Meldung, aber Cap. 2. gethan hat; dieser bestehet darinne, daß der Mensch das in Adam ihm anerschaffene geistliche Leben nicht mehr an sich hat. Die andere Art des geistlichen Todes ist, wenn der Mensch der Sünde, oder ihm selbst, das ist, seinen fleischlichen Lüsten, oder unordentlichen Liebe abstirbet, oder zu leben aufhöret, auch ihnen todt bleibet, das ist, niemal mehr weiter haben will.

Vom natürlichen Tode redet Paulus Phil. 1, 21.

3. Vom natürlichen Tode hat St. Paulus zum Phil. 1, 21. geredt: Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Das ist: Wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein bessers Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

Man kan es auch verstehen vom Absterben der Sünde.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tode versteht, thut nicht unrecht, denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben an sich nimmt, das ist seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, rc. das ist alles des Teufels Leben.

Was heisset ihm selbst und der Welt absterben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Hertzen sagen kan: Christus ist mein Leben, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch ietzo. Weil du noch alhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben, und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir. Denn ie mehr du der Welt abstirbest, ie mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Sara ein Fürbild der alten und neuen Geburt.

6. Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn, denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Diß ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des alten Testaments: Als, in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac, das heist ein Gelächter. Nach Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der freyen. 1 B. Mos. 18, 12. Cap. 21, 6. 7. Also, wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebären.

Abraham ein Fürbild der Absterbung der Welt.

7. In Abraham ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht ehe, er war denn aus seinem Vaterlande ausgangen. 1 Buch Mos. 12, 1. Cap. 17, 10. und hatte sein Erbe

be verlassen: Also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Hertzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Hertzen nicht schmecken noch empfinden.

Stirbt Herodes, stirbt Adam, so kommt Christus in das Hertz.

8. Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam. Matt. 2, 19. 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Hertzen ist mit seiner irdischen Welt-List, so lange kömmt Christus nicht: Wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus zum Gal. 2, 20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und zum Col. 3, 3. Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo. *)

Der Ruhm des Glaubens ist ohne die Frucht des Geistes falsch.

9. Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet: Röm. 6, 1--18. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln, das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset auch uns die Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben, Röm. 8, 13.

Die böse Lust ist nicht zu verbergen, sondern zu tödten.

10. 1 Sam. 15, 8. Saul warf den Achab, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten sollen: Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollen. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die gantze heilige Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen: Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

Gleichniß von Bäumen im Winter.

11. Viel Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also

*) Wir leben Christo: 1) wenn wir nicht aus eigenen Kräften das Gute zu würcken uns vermessen, sondern Christum in uns würcken und leben lassen: Gal. 2, 20. Wir müssen also seine Kraft nicht hindern, und das Gute nicht uns, sondern ihm zuschreiben: 2) Daß wir nicht nach unserm und der Welt Wohlgefallen und Regeln leben, sondern wie er uns mit Worten und Exempel vorgeschrieben hat: 3) Daß wir in allen seine Ehre und Wohlgefallen zum Endzweck unsers Lebens setzen.

so sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus, das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat GOTT gleich lieb, in Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Ueberfluß.

Heimliche Deutung Achabs.

12. 1 Kön. 20, 42. lesen wir von Achab, daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärcker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum, daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fing, nennete er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; Aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne die Tödtung des Fleisches ist nichts gutes im Menschen.

13. Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HERR, 2 Mos. 19, 13. daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen, oder es solte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berge GOttes nahen, beten und GOttes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

Wer nicht erst Jacob ist, wird kein Israel.

14. 1 B. Mos. 32, 28. lesen wir, daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, GOttes Kämpfer oder GOttes Fürst, da er in dem Kampf mit dem Engel, GOttes Angesicht sahe; Daher er auch die Stätte Pniel nennete, das ist, GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertreter: Also wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den Heiligen Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, GOttes Fürst, und du wirst nicht an die stätte Pniel kommen, das ist, zu GOttes Angesichte.

Wer will GOtt gefallen, mißfalle sich selbst.

15. 1 B. Mos. 29, 17. 25. lesen wir, da Jacob die Rahel sein schönes Gemahl haben wolte, da muste er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön: Also, wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen, das ist, du must dir selber mißfallen, du must dir selber heßlich werden, ungestalt, must dich selbst

selbst hassen und verleugnen. Ach wir viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das GOtt lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die unwertheste war in ihres Vaters Hause: Lerne erst Demuth, Sanftmuth, Geduld, so wirst du die schöne Rahel werden.

Christus der himmlische Jacob hat sehr sauer um uns gedienet.

16. Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um die Rahel, und es dauchte ihm, es wären einzelne Tage gewesen, so lieb hatte er sie: Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreißig Jahr in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinet willen ausgestanden, wie Jacob spricht: 1 B.Mos.31,38.40. Diese zwantzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaff in meine Augen. Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht, Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Anwendung.

1) Wir sollen um Christi willen der Sünde absterben, anders können wir nicht in seiner Gemeinschaft stehen, sondern müssen des ewigen Todes sterben; Lasset uns gerne eines kurtzen und seligen Todes sterben, daß wir nicht ewig sterben. 2) Der Trost: Wir sind schon in der Taufe der Sünde abgestorben, die Sünde kan uns nicht, und wir haben Kraft, die Sünde immer weiter zu tödten.

Gebet um Absterbung der Welt.

Heiliger GOtt und Vater, ich weiß aus deinem Worte, wenn ich will Christo in der Auferstehung gleich seyn, so müsse ich auch mit ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode, mit ihme der Welt und mir selbst absterben: Ich weiß auch, daß kein edler noch ruhiger Leben seyn kan, als wenn nicht ich, sondern Christus in mir lebet, wircket, herrschet, denn so weiß ich, daß der andere Tod keine Macht über mich hat. Aber mein GOtt, du kennest, was für ein Gemächte wir sind, und wie viel Ausflüchte Adam suchet, wenn er gecreutziget werden und sterben soll; So bitte ich dich, mein GOtt, schreibe du den Tod Christi und sein Leiden so in mein Hertz, daß es in mir wircke eine Begierde, seinem Bilde ähnlich zu werden, und ich, da mein Haupt, HErr und Heiland sein Angesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel, auch nach seinem Exempel geduldig leide; Da er von Hertzen demüthig ist,

ich allem Stoltz feind werde, und in allen Tugenden ihm folge. Gib mir recht zu betrachten, wie die Welt vergehe mit ihrer Lust, wie der Mensch dadurch betrogen und verderbet werde, wie sie das Gemüth verunruhige, und am Ende nichts als Bitterkeit hinterlasse, auf daß ich diesen Gift des Satans so viel ernstlicher fliehen möge. Laß deinen Geist mich stets erinnern deiner heiligen Gegenwart, des künftigen Gerichts, vor welchem ich empfangen werde, nachdem ich gehandelt habe bey Leibes Leben, der Seligkeit deiner Nachfolger, der ewigen Verdammniß der Welt-Kinder, auf daß dadurch der Welt- und fleischliche Sinn in mir aufhöre, ich in Christo versetzet, himmlisch gesinnet, und durch seines Geistes Kraft im himmlischen Wesen wandeln möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Lied, Christi Tod ist Adams Leben rc.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt absterben. *)

2 Corinth. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wol reich war, ist er doch arm um euret willen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Um Christi willen soll man sich und der Welt absterben.

Um deines HErrn Christi willen solt du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben,**) gutes thun, und ein göttlich, heilig Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen woltest, Christus hat dir alles verdienet, sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

Die Liebe Christi macht alles leicht.

2. Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit: Hast du ihn lieb, so halte sein Wort. Wer mich liebet, spricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23. Und das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Ge-

*) Weil diese Materie so gar wichtig, hingegen die Menschen sich so gar ungern zu derselben verstehen wollen, so setzet Arndt dieselbige in diesem Capitel fort.

**) Das Absterben der Welt bestehet nicht darin, keine zeitliche Güter oder Ehre zu haben, einiges dessen, was dem Leibe wohlthut, zu geniessen, dann alles solches ist an sich nicht unrecht, sondern mit seiner Liebe auf solchen Gütern zu beruhen, da man sie doch nicht anders anzusehen und zu gebrauchen als Werckzeuge göttlicher Ehre, und Aufmunterung zum freudigen Danck, und Bedürffnisse unsers Lebens,

Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, sagt St. Johannes 1 Joh. 5,3. Und der HErr selbst spricht Matth. 11,29. Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht, das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude, gutes zu thun. Die Liebe machet alles leichte. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, gutes zu thun: Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben nicht allein an Christum zu gläuben, sondern mit ihm auch zu leiden und zu sterben. Phil. 1,29.

Es ist anzuschauen das Exempel Mosis.

3. Sehet Mosen an, von welchem die Epistel an die Ebräer am 11,24.25. 26. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwehlete viel lieber mit dem Volcke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum, denn die Schätze Egypti.

Danielis.

4. Sehet den Daniel an, Dan, 1,8. denselben erwehlete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen von dem Wein, den er tranck, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten; Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Cämmerer, er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und wolte ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trincken geben. Das thäten sie aus Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus, die ewige Weisheit in deine Seele kommen. Und gleich wie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser truncken: Also wird deine Seele schöner werden vor GOtt, ja der göttlichen Natur theilhafftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden. 2 Petr. 1,4.

Und Pauli.

5. St. Paulus spricht zum Gal. 6,14. Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt, das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt, aber nicht von der Welt: Er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben,

storben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

Diese Gnade wird erlanget durch das Gebet.

6. Das ist ein selig Hertz, dem GOtt diese Gnade giebt, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum soll ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm GOtt diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

Das Gebet selbst.

7. Salomon, der weise König, spricht Spr. 30/7. Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gib mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen. *) Aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selber möge absterben, und der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werck, zu denen der HErr sagen wird: Matth. 7/23. c. 25/12. Ich kenne euer nicht.

Geistlich Leben des Fleisches Creutz.

8. Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich ihm selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf daß man den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanftes Joch, und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset; So liebet sie doch GOtt. Denn der Welt Feindschaft ist GOttes Freundschaft, und hinwieder der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn. Jac. 4/4. Wie auch der HErr selbst spricht: Joh. 15/19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; Nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, so hasset euch die Welt.

Der Welt Art.

9. Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles was todt und gestorben ist, wirfts aus: Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stösset sie aus; Die andere, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Christus erkennet die der Welt Abgestorbene für die Seinen.

10. Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Hertzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Nachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der fähet erst an in Christo zu leben, und Christus

*) Dieses ist recht, und wird von Arndten nicht gestrafet; aber nur dazu gesetzet, daß wir auch darneben beten sollen, uns selber und der Welt abzusterben, dann wo dieses nicht ist, können wir uns auch an unserm bescheiden Theil versündigen.

stus in ihm. Die erkennet Christus für die seinen, zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben meiner geschämet, das ist, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, darum schäme ich mich euer wieder. Marc. 8, 38. Summa, wer mit Christo hie nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Vereinigung mit Christo, oder dem Satan.

11. Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ihm selbst abstirbet, stirbet auch der Welt abe.

12. Wer ihm nun selbst also abgestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben, heist die Welt nicht lieb haben, noch alles was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat, ist nicht von GOTT. 1 Joh. 2, 15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Richt. 16, 6. und muß das alles leiden, was die Welt für Hertzeleid mit sich bringet.

Welt-Liebe gehöret zu der alten Creatur.

13. So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt hat nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, darin erfreuet sich der alte Mensch; Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

GOttes Bild des Menschen höchste Ehre.

14. GOttes Bild durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnemlich streben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

Der Mensch ist nicht zu diesem, sondern zu einem viel höhern Leben geschaffen.

15. So befindet sich auch in GOttes Wort, daß nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey. Ja, daß der Mensch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geschaffen sey, nicht um köstliches Essens und Trinckens willen, nicht um grosses Reichthums, vieler Städte und Dörfer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglichen zeitlichen Dinges willen,

es

es scheine so gut und köstlich als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergetzung, Freude und Paradies haben, und nicht mehr wissen und hoffen, denn was man mit dem viehischen Augen siehet: Nein, traun, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt; Denn er muß wieder heraus, und kan nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese Welt geboren werden, so nimmt uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läst uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

Der fürnehmste Endzweck des Menschen Schöpfung.

16. Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wol drinnen bleiben: Darum muß ja ein ander herrlicherer Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu dem Reich GOttes geschaffen seyn, und zum ewigen Leben, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den Heiligen Geist wiedergeboren.

Der Mensch ist die edelste Creatur.

17. Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hängen, und seine edle Seele mit dem zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, denn die gantze Welt. Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vorgesagt, der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß GOttes in Christo, welches so edel ist, daß die gantze Weit mit alle ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder aufzurichten das Bild GOttes: Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde, durch den Heil. Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

Es ist Thorheit, die Seele hingeben für das Zeitliche.

18. Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkaufft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heist redlich die Perle in den Dreck und vor die Säue geworfen, Matth. 7, 6.. Das meynet der HErr, da er spricht: Was hülfs dem

Men-

Menschen, wenn er die gantze Welt hätte, und verlöre seine Seele, das ist, sich selbst? Matth. 16, 26. Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seelen helfen; Denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Anwendung.

1) Die Prüfung ist nöthig, wer der Welt nicht ist abgestorben, ist des Lebens Christi nicht fähig; es ist 2) die unordentliche Liebe zu tödten, und der Reichthum der Schätze des Evangelii fleißig zu erwegen, der Tod Christi giebt uns Kraft; 3) Der Trost; die Seele geniesset die wahre Ruhe, und wird immer ie fähiger des Reichthums Christi.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Ewiger Erlöser, getreuer Heyland, du hast mit deinem Leben und Exempel gnugsam gezeiget, daß die Dinge dieser Welt nicht der Würden seynd, wie Unverständige sie schätzen; Du hättest sie können haben, aber du verachtest sie, und lehretest uns, wie wir solten allein trachten das Werck zu thun, warum wir in diese Welt kommen sind. Du bist aber doch auch versucht vom Satan, auf daß du köntest Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, und barmhertzig würdest. Du siehest, wie Satan, so lange wir in dieser Welt sind, sich bald unserer Dürftigkeit, wider welche wir die Dinge dieser Welt nöthig haben; bald unsers Standes, darein du uns gesetzet; bald unserer Güter oder Gaben, die du uns gegeben, sich bedienet, die Welt uns angenehm und nöthig zu machen, auf daß er uns hernach zur Liebe der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigen Leben verführe. Er hat zu seinem Vortheil unsere Sinne, die nichts, als was gegenwärtig und sichtbar ist, achten, und alles Leiden scheuen. In dieser unserer Gefahr laß doch, o getreuer Hoherpriester, deinen Geist nicht weniger bemühet seyn, uns auf rechter Bahn zu führen, als Satan ist uns zu verführen: Lehre du uns diese Welt so gebrauchen, daß wir sie nicht mißbrauchen. Laß uns nicht in derselben Dienstbarkeit verfallen, noch ruhen in einigem zeitlichen Dinge, sondern laß sie uns dienen, und stets näher zu dir führen. Gib uns Zufriedenheit, wenn wir auf dem Wege unserer Wahlfahrt nicht haben von der Welt, was wir wollen, und laß eben dadurch unsere Lust in dir gestärcket, unser Verlangen nach dem ewigen Leben gemehret werden. Heilige unser Leiden, daß, wie wir dadurch der Welt ein Scheu, Fegopfer und gecreutziget, also die Welt auch uns gecreutziget und zuwider werde, damit wir so mehr und mehr dem Gemüthe nach von der Erden erhoben, endlich nach wohl überstandenem Kampf die Crone der Ehren davon tragen mögen, Amen.

Lied. Hilf mir, mein GOtt, hilf daß nach dir von Hertzen ꝛc.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14, 26. So iemand zu mir kommt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12, 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

Selbst-Haß.

1. Soll ein Mensch sich selbst hassen, *) so muß er erstlich sich selbst nicht lieben: Zum andern, muß er täglich der Sünden absterben: Zum dritten muß er täglich mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleische kämpfen.

Eigen-Liebe ist schädlich.

2. Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautia im gantzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein selbst Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Hertz, daran hänget sein Hertz, ja, das nimmt einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein, und einfältig in GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Wilt du GOtt gantz haben, so must du dich ihm gantz geben. Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm gantz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe: denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein ieglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurtzel ausrottest, denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

GOttes Liebe macht ruhig.

3. Denn Eigennutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, GOttes

*) Es ist nicht die Rede von dem eigentl. Haß seines Wesens, und des göttlichen Geschöpfes an uns, daß man dasselbige an sich verderben, oder verderben lassen solle, als welches vielmehr göttlichen Willen entgegen wäre, sondern der Haß muß eigentlich gerichtet werden wider die Verderbniß an uns, wider den alten Menschen, und worinnen derselbe der göttlichen Geschöpfe mißbrauchen will.

tes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lang; denn aus geringen Ursachen kan entstehen, das diese Ruhe zerstöret: Wo aber das Hertz allein in GOtt, und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum mercke eine kurtze Regel? Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

Eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irdisch, und nicht aus GOtt, eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde; Darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen. Wiewol viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet dis edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlassen: Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische erlangen. Du bekömmst für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding für der Welt. Welches aber himmlisch und ewig ist.

Eigene Liebe und GOttes Liebe sind wider einander.

5. Es kan niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an ihm selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hindansetzen. Und ie mehr ein Mensch GOtt liebet, ie mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des Heiligen Geistes Kraft, so viel mag er in GOtt und seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren, den innern Frieden machet: Also kommt man zu GOtt, so man inwendig alles verläst, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, sondern allein an GOtt.

Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben.

6. Wer nun sich selbst will verleugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen, sondern Christo folgen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne Weg gehet man nicht, ohne Wahrheit erkennet man nicht, ohne Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg, den du gehen solt. Ich bin die Wahrheit die du gläuben solt, und das Leben, das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrügliche Wahrheit, und das unendliche ewige Leben. Ich bin der

richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren, so folge mir; Wilt du die Wahrheit erkennen, so gläube mir: Wilt du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

In seinem Verdienst und Exempel.

7. Was ist aber dieser sichere richtige Weg, diese unbetrügliche Wahrheit, dis edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst: Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun im Himmel erhoben werden, so gläube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

Unser Leben soll Christi Leben ähnlich werden.

8. Seyd Christi Nachfolger als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5, 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegesmann kan seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

Der niedrige Christus hat wenig Nachfolger.

9. Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihrer, die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen dieselben gering zu achten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippen, der Stall, die Windelein, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: Er sey der Weg und die Wahrheit. Weil er erwählet hat durch Schmach und Leiden

in

in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel durch Ehre und grosse Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg des, der nicht irren kan, folge der Wahrheit, die nicht betriegen kan, lebe in dem, der das Leben selber ist. Dieser Weg ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und ging zu Fuß zu ihm. 1 B. Mos. 24, 64. Steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Hertzens, und gehe zu Fuß mit tieffer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Beschreibung der eigenen unordentlichen Liebe.

10. Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Hause, sprach GOtt zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. 1 B. Mos. 12, 1. Gehe du aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheile, verdunckelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleust zu die Pforte des Lebens! Sie erkennet GOTT nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren. Joh. 12, 25. Wers aber verleuret, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkäntniß der Sünde; Darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hatten beleidiget. Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Um der himmlischen Perle willen ist alles zu verlassen.

11. Matth. 13, 45. 46. stehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kauffmann alles verkauffte und kauffte dieselbige Perle; das ist, es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edele Perle haben, das ist, GOtt selbst, und das ewige

Leben. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht, daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir, Luc. 19, 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

Welche Seele eine Braut und reine Jungfrau Christi ist.

12. Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will denn ihrem Bräutigam: Warum wilt du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt denn Christum: Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Hertzen verschmähen, auf daß du würdig werdest von Christo deinem Bräutigam geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau: Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

Die Priester alten Testamentes musten Jungfrauen nehmen.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen. 3 B. Mos. 21, 14. Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HErr spricht: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sich selber, darzu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. 14, 26.

Es ist nöthig sich selbst zu hassen.

14. Mercket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch: *) Des Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen, denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, sucht sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Dis alles thust du selbst, ja du bist dis alles selbst, es kömmt aus deinem eigenen Hertzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Anwen-

*) Arndt machet damit nicht die Erb-Sünde, oder den alten Menschen zu unserm Wesen, sondern er redet nach der Schrift: Eph. 4, 22. sq.

Anwendung.

1) Wer sich selbst also hasset, der liebet sich selbst durch solchen Haß zu seinem Heyl, wozu uns Christus allein Kraft giebet; und haben wir von uns hinweg zu räumen, was uns an göttlicher Gnade und an GOttes Genuß hindert. 2) Der Trost: Wir werden tüchtig, GOtt desto inbrünstiger zu lieben, seine Liebe so viel lieblicher zu schmecken, und die Gebote Christi desto kräftiger zu halten.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der dritten Classe, das erste Gebet.

Lied: Eins ist noth, ach HErr, dis eine ꝛc.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden: und, was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Luc. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

Ablegung des alten Menschen.

1. Vom alten und neuen Menschen spricht Sanct Paulus zum Ephes. am 4, 22. 23. 24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er setzet aber 1 Cor. 6, 20. die Ursach: Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkaufft. Darum preiset GOtt an eurem Leibe, und an eurem Geist, welche sind GOttes.

Der alte Mensch.

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts *) denn Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, ꝛc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch

*) Der alte Mensch heist die sündliche Verderbniß, alle Zuneigung zu den Bösen nach allen Sünden, samt der Widrigkeit und Verdruß gegen alles Gute. Diese ist bey uns von unserer Geburt her aus dem Fall Adams, und dem Schlangen-Saamen; sie bleibet auch in gewisser Masse noch bey den Wiedergebohrnen; **Lutherus**: Der alte Mensch ist nichts anders, denn daß wir in uns finden böse Neigung zu Zorn, Haß, Unkeuschheit, Geitz, Ehre, Hoffart, und dergleichen.

Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

Der neue Mensch.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der neue Mensch *) lebendig, als: So die Hoffart in dir stirbet, so wird dargegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket; so der Zorn stirbet, so wird dargegen die Sanftmuth gepflantzet; so der Geitz stirbet, so wird dagegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret; so die Welt-Liebe in dir stirbet, so wird dagegen GOttes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind Früchte des Heiligen Geistes, es ist der lebendige thätige Glaube. Gal. 5, 22. 6. Es ist Christus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben must, wilt du ein Kind GOttes seyn, denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein GOttes Kinder.

Verleugnung sein selbst.

4. Daher kömmts nun, daß ein Mensch sich selbst verleugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzes und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

Vergleichung eines fleischlichen und geistlichen Menschen.

5. Zum Exempel, laßt uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verleugnet; und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungeduldig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Wercken, und darf dessen noch wohl einen Eyd schweren; das ist, der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dargegen, der sich selbst verleugnet, ist sanftmüthig, geduldig, verzeihet sich aller Rache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heist, sich selbst verleugnen.

Christus hat sich selbst verleugnet.

6. In solcher hohen Geduld, Sanftmuth und Demuth ist der HErr Christus

*) Der neue Mensch heisset die neue Art, oder Creatur, der innere Mensch, oder der Geist der aus dem Geist gebohren, Joh. 3, 6. daß ein Glaubiger aus göttlicher Gnade einen solchen Sinn hat, nach welchem er will, was GOtt und was Christus will.

stus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verleugnet, da er sprach: Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse. Item: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Luc. 22, 27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Luc 9, 58. Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Ps. 22, 7. Also verleugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach: 2 Sam. 19, 10. Der HErr hats ihm geheissen. Als wolt er sprechen: Du bist für GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet, alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles geduldet: Hat ihnen jemand gefluchet, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedancket; Ap. Gesch. 5, 40. 41. Hat sie jemand getödtet, sie haben für ihnen gebeten, Ap. Gesch. 7, 59. und sind also durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingegangen. Ap. Gesch. 14, 22.

Was heisset sich selbst verleugnen.

7. Siehe, das heisset sich selbst verleugnen, sich nicht werth achten, alles, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen; und hinwieder sich wohl würdig halten, alles des, was ihm zu leide geschicht.

Neu Leben ist des alten Menschen Tod.

8. Diß Verleugnen nun ist das Creutz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht: Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Das ist dem Fleische ein bitter Creutz; denn es wolte lieber sicher, frey, ruchloß nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanftmuth und Geduld Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

Des alten Menschen Verwesung ist des neuen Menschen Leben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angeboren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben; will man die Armuth Christi an sich nehmen, so muß der Geitz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Geduld Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

Um Christi willen hat man sich selbst zu verleugnen.

10. Siehe, dis alles heist sich selbst verleugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und Christo folgen; und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns,

Nutzens, Ruhms und Ehre willen; sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edeles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOttes in Christo und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

Kein Mensch ist besser denn der ander.

11. Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOtt nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der allergröste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, als der geringste Mensch: Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser, denn der ander. Einer wird geboren wie der ander, einer stirbt wie der andere; noch plaget uns die Ehrsucht also. Das macht alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stoltziret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab, auf sich selbst, und auf die Welt. Da kömmt nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verleugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

Wenige nehmen dieses in acht.

12. Ach wie wenig sind ihrer, die diese Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angeboren, und mit uns geboren wird, so müssen wir auch derselben absterben; Ach wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles was uns von Adam angeboren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbet unser Geitz; in dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Geduld Christi stirbt unser Zorn.

Wer sich selbst abstirbet, den erfreuet GOtt.

13. Wer nun ihm selber also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbe mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. GOtt ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und denn dort das ewige Jubel-Jahr mit ihm halten rc.

Anwen-

Erklärung des Kupffers.

Hier liegt ein grün saftig Holtz im Feuer, da von der Hitze das Wasser heraus läufft, welches daher zwar sehr rauchet, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier mit einander gleichsam einen harten Krieg halten, bis endlich das Feuer die Ober-Hand behält: Also ist auch in einer bußfertigen Seelen ein sehr harter Streit zwischen dem Fleisch und Geist durch die Kraft Christi das Fleisch bezwinget, überwindet und den edlen Sieg davon trägt.

9.

Galat. 5, v. 17.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist

wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander.

So bald der Geist der Lieb ein rohes Hertz ergriffen,
Da geht das Widerstreben an,
Da sperrt und streubt das Fleisch sich, was es kan,
Da preßt uns mancher harter Strauß
Die Thränen aus,
Und macht das Hertze selbst vor Wehmuth trieffen.
Wer diesen Streit in ihme nicht empfindet,
Nicht seines Fleisches Unart überwindet,
Der ist lebendig todt, er ist ein faules Glied,
Ein Lesch-Brand der zwar raucht doch wenig glimmet,
Und dem ein ander Feur bestimmet.
Wer aber ernstlich sich bemüht
Den alten Menschen zu bekämpfen,
Die bösen Lüst in der Geburt zu dämpfen,
Und treibet dis beständig unverwandt,
Dem wird des grossen Sieges-Fürsten Hand
Die Thränen, die er hier mit Seufzen zu vermischen
Gewohnt, dort von den Augen wischen.
Den wird er selbst nach ausgestandnem Streit,
Nebst andern edlen Ritter-Söhnen
Im Reich der Herrlichkeit
Mit unverwelcktem Schmuck und Ehren krönen.

Anwendung.

1) Wir sollen GOttes Wort fleißig betrachten, um mit dem Gesetz hinter den alten Adam allezeit herzuseyn, und aus dem Evangelio Kraft zu nehmen, welches zum Glauben, und dem alten Menschen zu tödten nöthig ist, und zu dem Ende wachen und beten, und auf die Regungen GOttes in unserm Hertzen stets acht geben. 2) der Trost; GOtt der uns bereits Kraft in der heiligen Taufe gegeben, ist willig, uns solche immer je mehr und mehr darzureichen, an der Tödtung des alten Menschen treulich zu arbeiten, Röm. 6, 6. und endlich wird aller Tod und Arbeit zu tödten in dem Todte abgeleget werden.

Gebet um die Verleugnung sein selbst.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der dritten Classe, das 2. Gebet.

Lied. HErr Christ der einige GOttes Sohn rc. v. 3 - 5. Laß uns in deiner Liebe rc.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Röm. 7, 22. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe.

Zweyerley widerwärtige Menschen in einem Christen.

In einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wol bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 16. saget: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere täglich erneuert.

Diese heissen Geist und Fleisch.

2. Diese beyde nennet St. Paulus zum Röm. 7, 23. das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder. Und zum Gal. 5, 17. nennet er diese zwey Geist und Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. *)

*) Auf Seiten des Geistes geschiehet sein Streit sonderlich in der Kraft des Glaubens, der gleichsam die Seele des neuen Menschen ist, und also verstanden werden muß, wann Arndt saget, es sey Glaube und Geist eins, das ist, es bestehe in dem Glauben die vornehmste Kraft des Geistes: wolte man aber durch den Geist verstehen den Heil.

Der Mensch ist entweder fleischlich oder geistlich zu nennen.

3. Ueberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird geistlich genannt, und lebet in der neuen Geburt: Ueberwindet aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird fleischlich genannt. Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod. Röm. 8,6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Der Geist und Glaube im Grunde eins.

4. Wenn einer nun in diesem Kampf überwindet die bösen Lüste, das ist, die Stärcke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht, so ists des Glaubens und Geistes Schwachheit; Denn Glauben und Geist*) ist eins, wie geschrieben stehet: 2 Cor. 4,13. Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.

Der gröste Sieg ist, sich selbst überwinden.

5. Es ist der viel stärcker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16,32. geschrieben ist: Ein Geduldiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muths ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wol viel Krieges-Leute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

Solcher Sieg dienet zur Erhaltung der Seelen.

6. Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verloren werde. Und allhie heißts: Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12,25.

Kampf und Sieg des Glaubens.

7. Nun ists wol ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Crone: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Heil. Geist, so heist es nichts anders, als daß der Glaube mit dem Heil. Geist, dem Geist des Glaubens, 2 Cor. 4, 13. genau vereiniget sey.

*) Bey Unwidergebohrnen findet sich zwar etwas diesem ähnliches, es ist aber solches nur der Streit zwischen der Vernunft und Begierde, wann auch ein Gottloser zuweilen zu einiger Schand und bösen That geneigt, die Vernunft aber ihn mit einigen Gründen davon abhält.

2,10. Item: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet; Die Welt aber ist in deinem Hertzen. Ueberwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Die inwohnende Sünde fühlen die Wiedergebohrnen.

8. Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind GOttes seyn, wie St. Johannes sagt: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel. 1 Joh. 3,8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und thust oft, das du nicht wilt, wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens, daß dann Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht: Röm. 7, 23. Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths, das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wol, aber das Vollbringen nicht: Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber! Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes? das ist, von dem Leibe, darin Sünde und Tod stecket, die mich so plaget. Ist eben das, das der HErr spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26, 41. Marc. 14,38.

Denjenigen verdammet sie nicht, so dawider streitet.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn obwol alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts gutes wohnet. Röm. 7,18. Und St. Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst. 1 Joh. 1, 8. So verdammet doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus zum Röm. 8, 1. spricht: Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht wiedergeboren, die haben herr-

schende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Die Cananiter ein Bild der einwohnenden Sünde.

10. Dieses hat uns GOtt durch die Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrschen durften. GOtt lässt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16, 10. aber sie solten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter: Also bleiben viele Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, GOttes Kämpfer, 1 B. Mos. 32, 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

Bey täglicher Busse hat man tägliche Vergebung der Sünden.

11. Das beweiset, stärcket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Der Sieg und Stärcke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Der Streit beweiset einen Christen: Das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen und behalten. Bekömmt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärcken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volcks, anruffen, daß er ihn stärcke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gerne woltest; so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdiensts Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen trit? ꝛc. Ebr. 10, 29.

Anwendung.

1) Es ist diese Lehre nicht zu mißbrauchen, weder zur Sicherheit, daß man nicht dencke, bleibet es immer im Streit, bedarf es zu keinem Sieg zu kommen, ein guter Vorsatz sey genug, wenn man schon das Böse thue, und werden oft die Worte Pauli verdrehet Röm. 7, 15, 19.

noch

Erklärung des Kupffers.

Hier ist zu sehen ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches ein paar Nachtfalter oder Licht-Mucken herum fliegen, welche, wenn sie dem Lichte zu nahe kommen, sich verbrennen, wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Lichte zu nahe kommen, verbrannt hat. Hiemit wird abgebildet, daß glaubige Christen der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen, das ist, sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verschertzen kan.

1 Cor. 7, v. 31.

Die dieser Welt brauchen, sollen derselbigen nicht

miß-

mißbrauchen; denn das Wesen in dieser Welt vergehet.

Nein, bist du GOttes Gnaden-Kind geworden,
Und hast von ihm ein unbeschräncktes Heil;
So bist du nicht mehr in der Weltling Orden,
Und hast mit ihnen hier kein Erbe-Theil.
Du bist ein fremder Gast auf Erden,
Und wallest durch die Zeit,
Nicht ohne Schmach, und Armuth und Beschwerden,
Den Weg zur Ewigkeit:
Dein Bürger-Recht, dein Vaterland
Sind dort in jenem Leben,
Da wird dein Königlicher Stand
Sich erstlich zu erkennen geben:
Dort, dort ist dir das Erbe beygeleget,
Das unbefleckt und unverweßlich ist,
Der Crantz, der nie verwelckt, sich nie verträget,
Der Schatz den weder Rost noch Motte frist.
So wache nun, und siehe ja wohl zu,
Daß du dis theure Kleinod nicht verschertzest,
Noch mit der abgesagten Feindin deiner Ruh
Und Seligkeit der Welt dich zu vertraulich hertzest.
Laß dir dein irdisch Gut die Augen blenden,
So wirst du reich an Himmels-Gütern seyn;
Fleuch zeitlich Ehr und Lust, so wird auch Schand und Pein
Auf ewig dir den Rücken wenden.

noch auch zur Kleinmuth: wenn sie hören: 1 Joh. 3, 8. **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel**, und 1 Joh. 5, 4. **Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden**, sie daraus schliessen, es sey um alles ihr Heyl geschehen, wenn sie nicht allemal völligen Sieg erhalten; Allein, so lange der Geist widerstrebet, ist er nicht überwunden; werden wir überwunden, sollen wir nicht liegen bleiben, und können wir uns auch durch wahre Busse von neuen ermannen, und den Krieg aufs neue antreten. 2) Der **Trost**: Der Glaube tilget die Schuld aller Schwachheits-Sünden, und gibt neue Kraft zum Guten, und zum Kampf wider die Sünden, und nach der Zeit des Kämpfens, folget der ewige Sieg.

Gebet um Sieg übers Fleisch und dessen Lüste.

Barmhertziger GOtt und Vater, ich bekenne vor dir mein Verderben, daß ich träge bin zu allem Guten, fertig aber zum Bösen; daher dein Geist stets mit der in mir wohnenden Sünde zu kämpfen hat. Ach HErr, laß doch diesen straffenden, erinnerenden und führenden Geist nimmer von mir genommen werden. Laß das Fleisch nie in mir herrschen, sondern da ich in dieser Unvollkommenheit desselben Versuchung dulden muß, so lasse es doch stets seyn als ein überwundener und bezwungener Knecht. Mein GOtt, du weist, wie gerne ich wolte ohne Widersprechen und Unwillen in deinen Wegen wandeln, erbarme dich mein, und hilf mir dazu um deines Namens willen. Ich verklage selber vor dir alle Eingebungen des Fleisches, die mich träge machen zu lauffen den Kampf, der mir verordnet ist: Ach rechne sie mir nicht zu. Lehre du mich recht, wider sie zu streiten, zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und zu ergreiffen das ewige Leben, ja dämpfe, tödte und tilge du sie selber in mir. Laß den Sieg, den mein Heyland wider das Reich der Finsterniß erhalten, auch zur Unterdrückung derer in mir sich regenden Wercke der Finsterniß, mir zu statten kommen; Und endlich befreye mich von allem Kampf, und versetze mich nach vollendetem Lauff dahin, da keine Sünde mehr ist, da ich samt denen Geistern derer vollkommenen Gerechten dich loben und preisen möge ewiglich, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Ich ruff zu dir, HErr JEsu Christ ꝛc. v. 5. Ich lieg im Streit ꝛc.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1 Tim. 6, 7. 8. **Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.**

Alles ist mit Furcht und Nothdurft zu gebrauchen.

1. Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur Leibes Nothdurft geschaffen, dazu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOTT nehmen mit

Danck-

Danckſagung, mit Furcht und Zittern. Iſt etwas überley, Gold und Silber, Speiſe und Tranck, Kleidung ꝛc. ſo iſts alles dem Menſchen zur Probe vorgeſtellet, wie er ſich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unſichtbaren himmliſchen Güter ſehen, und ſich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abgefallen, und ſich in die zeitlichen Lüſte und irdiſche Welt begeben, das irdiſche Paradies mehr liebe, denn das himmliſche.

Reichthum ein Probier-Stein des Menſchen.

2. Darum hat GOtt dem Menſchen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl geſetzet, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehre und Gunſt, wie feſt er an GOtt halten wolle; ob er ſich auch dadurch von GOtt wolle laſſen abwenden, ob er in GOtt oder auſſer GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt leben wolle, und alsdenn nach ſeiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entſchuldigung hätte, wie Moſes ſpricht: 5 B. Moſ. 30, 19. Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen ſollet, und den Segen überkommen.

Wie ein verbotener Baum.

3. Darum ſtehen alle Dinge in dieſer Welt vor unſern Augen, nicht um Wolluſt und Ergetzung willen, ſondern als eine vorgeſtellete Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchſte Gut fahren laſſen. Denn das alles iſt der verbotene Baum mit ſeinen Früchten, davon wir nicht eſſen ſollen,*) das iſt, uns nicht gelüſten laſſen dieſe Welt, alſo, daß wir unſeres Hertzens Luſt und Freude daran haben; wie denn ietzo die gantze Welt thut, die ihre Wolluſt im Zeitlichen ſuchet, zur Ergetzung ihres Fleiſches, mit köſtlicher Speiſe und Tranck, mit köſtlicher Kleidung und anderer irdiſcher Freude, welches die meiſten Leute von GOtt abwendet.

Ein Chriſt ſoll ſeine Luſt nicht an Irdiſchen ſuchen.

4. Dagegen die Chriſten ſollen gedencken, daß ſie hier Pilgrim und GOttes Gäſte ſeyn; darum ſie nur ſollen **) zur Nothdurft, und nicht zur Wolluſt das Zeitliche gebrauchen. GOtt

*) Nicht als wolte Arndt die Hiſtorie von dem verbotenem Baum, 1 B. Moſ. 11, 19. 17. leugnen, und ſolche in eine allegorie verkehren, ſondern die Meynung iſt, es halte ſich mit allen zeitlichen Gütern alſo, daß GOtt unſerm Gehorſam daran, wie erſtmals an jenem Baum prüfe, ob wir unſer Hertz und Liebe, oder Freude darauf ſetzen wollen, die doch GOtt allein zugehören.

**) Wenn geſaget wird, daß wir in allem mit der bloſſen Nothdurft uns vergnügen ſollen, ſo im rechtem Verſtande wahr iſt, ſolches nicht abergläubiſch auf die äuſſerſte Nothdurft

GOtt soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ists anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irdischen Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergetzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das ist der Seelen ein Gift, obs gleich dem Leibe eine Artzeney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen; jederman greifft mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches, das ist der verbotene Baum.

Ein Christ brauchet alles mit Furcht.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht,*) als ein Gast, und siehet sich wohl für, daß er GOtt, als den obersten Hausvater, mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mit-Gäste beleidige; hütet sich für dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn, denn was hilfts dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedencket an den heiligen Job, da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich darvon. Job 1, 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigen schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können nicht mit nehmen.

Der Mensch stirbt ärmer, als er gebohren wird.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Tranck, Kleidung und

durft gezogen werden darf; denn sonst dürfte niemand als blosses Brod essen und Wasser trincken, und würde alles übrige Essen Sünde seyn. = = Vielmehr der GOtt, der den Menschen zu gute allerley gemeine, grobe, delicate und wohlschmeckende Speisen geschaffen, gönnet solche auch seinen Glaubigen, daß, wo sie solchs in seiner Furcht, mässiglich, in rechter Ordnung und Bewandniß des Hertzens geniessen, ihnen so wenig sündlich sind, als das gemeine truckene Brod.

*) Diese Furcht schliesset in sich 1) die Furcht GOttes; 2) die Mäßigkeit, und 3) die Liebe des Nächsten vom Nächsten.

Wohnung, ist alles Gnaden- und Schmertzens-Brod gewesen, und die blosse Nothdurft des Leibes; müssen alles dahinden lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, denn wir herein kommen. Denn ein Mensch stirbt ärmer, denn er geboren wird. Wenn er in die Welt kömmt, bringt er ja noch Leib und Leben mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könte eine ärmere Creatur seyn?

Geitz die gröste Thorheit.

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welch eine Thorheit ists, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammlen, welche du doch in der Welt lassen must. Luc. 12, 20. 21. Weist du nicht, daß eine andere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib, und elende zeitliche Leben? Weist du nicht, daß du ein Gast und Fremdling vor GOtt bist: Ps. 39, 13. Vor mir, spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedencket und meynet. 3 B. Mos. 25, 23.

Betrachtung des Zeitlichen und Ewigen würcket grosse Weisheit.

8. Weil denn nun der HErr sagt: wir sind Gäste und Fremdlinge; so muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit den Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die solche Betrachtung nicht haben, die füllen sich mit irdischem Koth dieser Welt, weltzen sich darinnen, vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

Vieh-Menschen.

9. Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, fahren davon wie ein Vieh, Ps. 49, 21. sind blind am innern Menschen, haben keine

ne himmlische Gedancken, können sich in GOtt nicht erfreuen, freuen sich nur im Dreck dieser Welt, darin ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl. Das sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elenden blinden Leute! sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes. Luc. 1, 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

Christus ein Fremdling in dieser Welt.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehre und Leben; Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt; Was war aber sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter; Welche drey die Welt vor ihren dreyfachen Gott hält. Sagt er nicht selbst: Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege: Matth. 8, 20.

David hat seine Herrlichkeit im Himmel.

11. Siehe an den David, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, rc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thät auch Job, da er sich seines Erlösers tröstete. Job 19, 25.

Die Apostel und Heiligen haben in Christo gelebet.

12. Siehe an Petrum, Paulum, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der zukünftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Geduld, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie iemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedancket; 1 Cor. 4, 12. Ap. Gesch. 5, 41. hat sie iemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedienet; hat sie iemand gegeisselt, sie habens mit Geduld erlitten, und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. und hat sie iemand getödtet, sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: Vater, vergibs ihnen, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. Ap. Gesch. 7, 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit,

dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Christi Leben das rechte Buch der Christen.

13. Von diesem edlen Leben Christi können die Welt-Kinder nicht viel wissen, denn die in Christo nicht leben noch wissen, daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey, Eph. 4, 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, 1 Petr. 2, 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehr und Leben von ihm, da heißt es: In Christo ist ein rechtschaffen Leben: Das Leben Christi kan uns alles lehren. Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18. Item; Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die Zukünfftige suchen wir. Ebr. 13, 14.

Der Mensch ist zum ewigen Leben erschaffen.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hie keine bleibende Stadt haben, so muß ie daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welten verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkentniß, daß er reich möge in GOtt werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch wie elende verblendete Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wol gar verlieren, ꝛc.

Anwendung.

1. Wenig sind derer, die nicht sich das Irdische zum Strick der Seelen machen, und sich durch die Liebe der Welt in das Verderben stürtzen, Joh. 11, 15. 16. GOtt wird seine Ordnung nicht ändern. 2. Gehen wir mit den Irdischen wohl um, so erfreuen wir uns der Vorsorge GOttes; Hebr. 8, 5. bleiben in vergnüglicher Ruhe, werden reich in GOtt, sterben ruhig, und es folgen uns die geistlichen Güter nach in die Ewigkeit.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist eine runde Kugel, so auf der Erden liegt, aber doch mit ihrem mindesten oder wenigsten Theil berühret: Also machen es auch glaubige Christen, die, ob sie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur Nothdurfft gebrauchen, so hangen sie doch ihr Hertz nicht daran, und trachten nicht nach dem Irdischen, sondern nur meistentheils nach dem, das droben ist, oder nach dem Himmlischen.

11.

Coloss. 3, 2.

Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

Ein

Ein Mensch aus GOtt geboren,
Zum Erben seines Reichs erkohren,
Nachdem er in dem HERRN zugenommen,
Ist wie ein wohlgerathnes Kind,
Gleich seinem Vater vollenkommen
Und himmelisch gesinnt.
Er läst sich nicht an das, was sichtbar, hefften,
Sieht stets in allen Händeln und Geschäfften
Den Himmel, seine Lust und Hoffnung an:
Und ob er gleich der Creatur gebrauchet,
So weiß er doch, daß sie im Huy verrauchet,
Und hängt derwegen nie das Hertz daran.
Er ist mit Lieb und Huld nur seinem GOtt verpflichtet,
Er stehe still,
Er wende sich, wohin er will,
So ist sein meistes über sich gerichtet.

Das minste rührt die Erde. O Welt-Kind zeuch den Sinn
Des Heylands an, und wirff was irdisch von dir hin!
Wie lange wilst du mit der Höllen-Flammen spielen,
Und wältzen dich in schnöder Fleisches-Lust!
Hör auf, es wird sich sonst Gedult in Grimm verkehren,
Und wie das Feur die Stoppeln, dich verzehren.

***

Gebet um Verachtung des Zeitlichen, und Liebe des Ewigen.

Herr mein GOtt, die vergängliche Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge, samt der kurtzen Zeit, die wir haben dieselbe zu gebrauchen, die geringe Vergnügung, die der Gebrauch selber uns geben kan, solten mich ja antreiben, geringe Gedancken davon in meinem Hertzen zu haben, und um Genieß oder Verlust derselben mich nicht groß zu bemühen; Ja die Gefahr, die meiner Seelen aus unordentlichen Gebrauch derselben entstehen kan, solte mich anweisen, so mit zeitlichen Dingen umzugehen, wie ich thue mit Feuer, Pulver, oder dergleichen Sachen, davon ich leicht beschädiget werden kan. Aber, mein GOtt, wie oft vergesse ich dieses alles, und sorge, arbeite, streite, als wenn meine Seligkeit allein im Besitz, und Unseligkeit, in Verlust zeitlicher Dinge bestünde. Vergib mir, o getreuer Vater, die unbesonnene Vergessenheit, und gib mir deine Gnade, stets zu bedencken, daß ich hier dein Pilgrim, dorten aber dein Bürger sey, daß ich dieses Leben nicht anders ansehe, als einen Weg, den ich gehe zum himmlischen Vaterlande: Daher in Hoffnung der zukünfftigen Verheissung mich wohl begnügen lasse, ob ich gleich als ein Gast und Fremdling auf Erden Ungemach mit dem Volcke GOttes leiden muß, und warte stets auf die Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpffer du, GOtt, bist; Eile stets nach dem himmlischen Jerusalem, das droben ist, hier auf der Wallfahrt aber mich mit unnöthigen Dingen nicht belästige, oder dadurch an meinem Lauff aufhalten lasse. Solte ich auch darnach gaffen, so laß deinen Geist mich treiben, zu vergessen, was dahinden bleiben muß, und mich zu strecken nach dem vorgesteckten Ziel. Ach, wie kan eine iegliche Creatur mir so leicht zum Strick werden! Darum verleihe mir, du getreuer Menschen-Hüter, daß ich vorsichtig wandele, alle Dinge dieser Welt in heiliger Furcht und Zittern gebrauche zu deinen Ehren. Vor allen gib mir als einem Fremdling und Pilger, mich zu enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und zu führen einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von mir afterreden, als vom Uebelthäter, meine gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird, Amen.

Lied. Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, rc. v. 2. Es ist ja HErr, dein Geschenck und Gab, rc.

Das 18. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, und wie und warum wir mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

4 B. Mos. 11, 1. Der HErr zündet ein Feuer unter ihnen an, das verzehret die äussersten Läger.

Kennzeichen eines wahren und falschen Christen.

1. Die Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in

Egypten. Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt; Joh. 12, 43. suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, siehet auf die künftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre; Er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist; Er creutziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Christus die Regel unsers Lebens.

2. Und in Summa, das ist das gantze Christenthum, Christo unserm HErrn nachfolgen. Die Religion bestehet vornemlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest, sagt Augustinus. Und Plato hats aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: *) Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes. So soll nun Christus unser HErr unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers gantzen Lebens, dahin unser Hertz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

Ein Christ thut alles im Glauben;

3. Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel, Beruf im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

In der Begierde nach dem ewigen.

4. Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein: Col. 3, 17. Alles, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch Ihn.

Und zur Ehre GOttes.

5. Nun heisst GOttes Name GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß. Ps. 48, 11. GOtt wie dein Name, so ist auch dein

*) Es wird damit nicht gemeynet eine gantze und dem Gesetz genugthuende Vollkommenheit, sondern diejenige, soweit göttliches Gnaden-Maaß sich noch in dieser Zeit erstrecket; So ist auch die Meynung nicht, daß keiner selig werden könnte, der nicht den höchsten Grad bereits darvon erreichet hätte, sondern daß man sich ernstlich und aufrichtig darnach bestreben müsse.

dein Ruhm, bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Wercke, die in GOtt gethan seyn, Joh. 3, 21. und die uns nachfolgen nach unserm Tode. Offenb. Joh. 14, 13.

GOtt und Welt-Mensch.

6. Summa, wir müssen GOtt in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1 Tim. 6, 11. da er uns für dem Geitz warnet, und spricht: Du Gottes-Mensch, fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottes-Menschen, darum, daß er aus GOtt geboren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe ist: Wie ein Welt-Mensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Theil in dieser Welt hat, denen GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern. Ps. 17, 14. Das soll ein Christen-Mensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreiffen das ewige Leben, darzu er berufen ist.

GOtt strafet mit dem höllischen Feuer,

7. Wo nun dieses nicht geschicht, da wird eine grosse Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird, welches uns die Historie vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauchfülle suchten, zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete. 4 B. Mos. 11, 1. f. Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rach-Feuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eifer gewesen.

Und andern Plagen die Undanckbarkeit und Verachtung GOttes.

8. Wenn wir nun solche Straffen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilentz, so sollen wir nur nicht anders gedencken, denn daß es GOttes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergist, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget; welches die höchste Undanckbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird. Denn ein jeder bedenck es selbst, ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey, den ewigen allmächtigen GOtt, von dem einer Leib und Seele hat, hindan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creaturen mehr lieben denn den Schöpfer, dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Wie wir die Creaturen GOttes zu gebrauchen.

9. Es hat wol GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpfer mit unserer Liebe und Hertzen

tzen anhangen, das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapfen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

Aus der Welt-Liebe wird das höllische Feuer.

10. Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorra bezeuget, 1 B. Mos. 19, 24. und dis Vorbild, daß der HErr ein Feuer unter ihnen anzündete, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

Was die Creaturen zum Greuel machet.

11. Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOtt geschaffen; aber wenn des Menschen Hertz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworfen, und ein Greuel vor GOtt; wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

Ein Christ soll das ewige, aber die Creaturen nicht lieben.

12. Summa, ein Christ muß sein Hertz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen hangen haben, darauf folget das ewige Leben; denn wo dein Schatz ist, da ist dein Hertz. Luc. 12, 34. Matth. 6, 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen denn ewige Verdammniß. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 17. Darum sagt Johannes: 1 Joh. 2, 15. Liebe Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

Warum die Creaturen nicht zu lieben.

1) Denn die Liebe ist das gantze Hertz des Menschen, und der edelste Trieb, darum gebühret dieselbe GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2) So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche ohnmächtige todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creaturen lieben; Denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3) Es ist natürlich, daß ein jeglicher seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

4) Unsere Seele ist wie ein Wachs, was man hinein drucket, des Bild behälts: Also soll man GOttes Bild in deiner Seelen sehen wie in einem Spiegel, wo man ihn hinwendet, das siehet man drinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest

hest du den Himmel drinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man drinnen sehen.

5) Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen war, in Mesopotamia, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber, und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwantzig Jahr; war doch immer sein Hertz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich thät: Also, ob wir wol in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

6) Alles was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt; liebet er die Welt, so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt.

7) Da der König Nebucad Nezar die Welt allzusehr liebete, verlor er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen. Dan. 4, 33. Derhalben so muß er sie verloren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle diejenigen das Bild GOttes aus ihrem Hertzen, die die Welt alzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh. Dan. 4, 33.

8) Summa, was ein Mensch in seinem Hertzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dis Fürbild vorbildet.

Anwendung.

1) Es ist aller irdischer Sinn abzulegen, in welchem sonst die grösseste Verachtung und Undanckbarkeit gegen ihn, und Verstossung seiner Gnade stecket. Kraft ist nöthig, wir erlangen solche aus dem Evangelio, durch den Glauben, und durch die lebendige Erkänntniß GOttes, und seiner Gnaden-Güter; es kommt hiebey das Gebet zu statten. 2) Der Trost ist: a) GOtt giebt sich der Seele immer je mehr zu erkennen; b) befleißigen wir uns in diesem Stück auch Christo nachzufolgen, so bestehet darinnen unsere Vollkommenheit, und c) dort in jener Ewigkeit werden wir in GOtt alles finden.

Gebet um Befreyung von der Welt-Liebe.

Heiliger GOtt, der du bist das höchste und einige Gut, von dem alles Gute, das wir kennen, seinen Ursprung hat: Dich solte ich ja billig allein und über alles lieben, gegen dir alles Zeit- und Vergängliche verschmähen. Allein ich bekenne und klage, daß mein Hertz so fest an dieser Welt, und was dieselbe vorgestellet, hange. Darum muß mir auch die Welt, die ich so sehr liebe, zu Dornen, ja zum Feuer werden, und mich verunruhigen, weil ich in deiner

Liebe nicht die wahre Ruhe suche. So eiferst du um meine Seele, du starcker eiferiger GOtt, und wilt sie dadurch treiben zu dir, ihrem rechten Manne, wiederzukehren, wenn du meine Wege mit Dornen vermachest, und eine Wand davor ziehest. So treibest du mich verlornen Sohn, an meines Vaters Haus zu dencken, wenn die geliebte Welt mir auch die Säu-Träber versaget. Ach HErr, was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich um ihn, du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden! Mein GOtt, weil du noch um mich eiferst, gedenckest du an mich. Ach mache mich los von alle dem, das dich zu eifern reitzet, und gib mir deine Gnade, dich über alles zu lieben, stets darnach zu ringen, daß ich deiner ewig geniessen möge, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn Amen.

Lied. Warum solt ich mich denn grämen rc.

Das 19. Capitel.

Der in seinem Hertzen der elendeste ist, der ist bey GOtt der liebste; Und durch christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Jes 66,2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort.

GOtt siehet nur die Elenden an.

Diesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Jesaiam ausgesprochen, unser betrübtes Hertz zu trösten, durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädig ansehen, so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elende seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trosts; sondern dich gar vor nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

Wer sich noch für etwas hält, den siehet er nicht an.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Hertzen, und den siehet auch GOTT nicht an. Daher sagt St. Paulus: Gal. 6,3. Wer sich düncken läst, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst: Ursach, GOtt ist alles allein. Und wenn du GOtt wilt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Ein Elender ist klein in seinem Hertzen.

3. Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Hertzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tantzete vor dem Gnaden-Stuhl, sprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn. 2 Sam. 6,22.

Woraus

Woraus GOtt nichts, ja Narren machet.

4. Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, daraus GOtt nichts macht, ja daraus er die Narren machet: Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie, daraus GOtt etwas machet, und herrliche weise Leute für ihm. Ein Mensch, der sich fur GOtt für den geringsten achtet, für den elendesten, ist bey GOtt der gröste und herrlichste; der sich für den grösten Sünder hält, ist bey GOtt der gröste Heilige.

Aus nichts macht GOtt etwas.

5. Siehe, dis ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da GOtt etwas aus machet. Denn gleichwie GOtt Himmel und Erden aus Nichts gemachet hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäude: Also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Das Exempel Davids und Jacobs.

6. Sehet den David an, wie sahe GOtt sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machet so ein herrlich Werck daraus. Item, den Jacob, der da sprach: HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget hast. 1 B. Mos. 32, 10.

Das Exempel des niedrigen JEsu.

7. Sehet den HErrn JEsum an, wie GOtt aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Ps. 22, 7. der Geringste und Verachteste unter den Menschen-Kindern, Jes. 53, 3. so grosse Herrlichkeit gemacht hat.

GOttes Materie, daraus er etwas macht, ist nichts.

8. Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunst-Stück machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet, es muß kein ander daran gesudelt haben: Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selber zu etwas machet, und meynet, er sey etwas, der ist nicht GOttes Materie, daraus er etwas machet, ist nichts, ja GOTT siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der HErr hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Luc. 1, 48.

Ein Elender achtet sich nichts werth.

9. Der ist nun in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyn geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verleurt dieselbig: Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ists, und

nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das andere ist alles GOttes.

Ein Mensch ist ein Schatte.

10. Ein Mensch ist nichts anders denn ein Schatte. Siehe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch, wes ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums: Also weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben stehet: Ap. Gesch. 17, 18. In ihm leben, weben und sind wir. Die Aepfel des Baums erscheinen auch wol im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens, sondern des Baums: Also, trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holtze wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wol daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Kraft, aus dem innersten Saamen, sonst trügen auch dürre Höltzer Aepfel.

Ein Mensch ist ein dürrer Baum.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Kraft, wie der 27. Psalm v. 1. spricht: Der HErr ist meines Lebens Kraft. Und wie der HErr spricht; Luc. 23, 1. Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden: Darum sind alle Menschen dürre Höltzer, GOTT ist ihre grünende Kraft, Ose. 14, 9. Ich will seyn wie eine grüne Tanne, an mir soll man deine Frucht finden, Joh. 15, 5. Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.

Demüthige siehet GOtt gnädig an.

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in Christo, so siehet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern GOttes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost: Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig, und je mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher sich viel zu gering achtet aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens. 1 B. Mos. 32, 10. Also achtet sich ein recht elend Hertz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmhertzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschencket hast, und alles mit ihm, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein

Mensch

Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre es doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Straffe und ewigen Verdammniß.

GOtt ist gütig gegen die Elenden.

13. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohne dis Elend siehet GOtt den Menschen nicht an, und ohne Erkäntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus: 2 Cor. 12, 9. Will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmhertzig ist GOtt, daß er sein Werck nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärcker GOttes Kraft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2 Cor. 12, 9.

Ein Elender ist fähig des göttlichen Trostes.

14. Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Hertzen ist, je mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit: Und darum begnadet er den Menschen ohne alle sein Verdienst mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

Warum sich ein Mensch elend zu achten.

„15. Ein Mensch ist nicht darum elend, „soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt „keinen Trost hat; sondern darum, „daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deshalben trauren, daß ihme nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol das Fleisch und Blut nicht gerne höret; Dennoch soll um der Wahrheit willen ein ieder seine Sünde selbst straffen, auf daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

Das beste, das ein Mensch thun kan.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Worte: „Ich habe gesündi„get, erbarme dich mein! GOtt for„dert nicht mehr von dem Menschen, „denn diese zwey Worte, daß der „Mensch seine Sünde bereue und be„weine, und um Gnade bitte. Wer „das versäumet, der hat das beste in „seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß ist, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und kranck ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen

Leibe wohnen müsse. Ich elender Mensch, sagt St. Paulus, wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes: Röm. 7,24. Siehe, dis christliche Erkäntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch GOtt zu dir eingehet: Offenb. 3,20. So thue nun Busse, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Das Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seelen. Ap. Gesch. 14,29. Hie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander. Ps. 85,11,12. Hie kömmt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trucknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuth und Niedrigkeit. Luc. 7,37. Hie kommet der geistliche Priester Offenb. 1,6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Ps. 51,19. und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue: Dis „ist das rechte geheiligte Weyh-Wasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Blutes Christi, die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Ein Elender findet GOttes Gnade.

17. Siehe also, lieber Christ, findest du durch christliche Erkäntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Hertzen bist, je lieber du GOtt bist; je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Anwendung.

1) Viele, die sich mit dem Munde vor Sünder bekennen, werden nach fleißiger Prüfung dennoch finden, daß sie nicht wahrhaftig zerbrochenes Geistes, sondern sicher sind; Warum? weilen sie sich auf den äusserlichen Gottesdienst verlassen, und gedencken, damit sey es alles ausgemacht, dafür hat man sich zu hüten. 2) Der **Trost**: Sind wir recht elend, so siehet GOtt auf uns, wohnet in uns, und sein Aufsehen ist Kraft, Leben und Trost.

Gebet um Erkäntniß seines Elendes und der Gnade GOttes.

Barmhertziger GOtt und Vater, der du denen geistlich-Armen das Himmelreich, und denen Leidtragenden Trost versicherst, ich bekenne vor dir, daß ich unwerth bin aller deiner Barmhertzigkeit und Treue. Mein GOtt, öffne mir die Augen, daß ich meine Nichtigkeit und Unwürdigkeit so wohl, als den unerforschlichen Reichthum Christi recht erkenne, dadurch

zur

zur wahren Demuth und festen beständigen Glauben gebracht werde. Du siehest, wie Satan mich entweder auf mich selbst zu führen, als stünde ich in meiner Kraft; oder, wann die betrübte Erfahrung, durch so manchen Fall, mir ein anders zeiget, mich zur Verzweifelung zu reitzen suchet. Dieser Bosheit widerstehe du, getreuer Vater, in Gnaden, zur Rechten und zur Lincken, und verleihe mir, in meinen Augen immer geringer, in dir aber und deiner Kraft, stärcker zu werden. Laß mich in meiner Schwachheit nicht zagen, sondern wann ich auch über die Masse beschweret werde, und über Macht, dein väterlich Hertz erkennen, welches mich dadurch lehren will, mein Vertrauen nicht auf mich selbst zu stellen, sondern auf die allmächtige Gnade, die die Todten auferwecket; auch in der That erfahren, wie deine Kraft in den Schwachen mächtig sey. HErr, ich ruffe zu dir aus der Tieffe meines Elendes, du forschest, was des Geistes Sinn ist, und erkennest die Noth, die ich nicht weiß dir zu klagen oder zu beschreiben; Erhöre du das unaussprechliche Seufzen meiner Seelen; führe du mich in die Hölle, damit ich mein Elend erkenne, hasse und ablege; führe mich wieder heraus, damit ich den Reichthum deiner herrlichen Gnaden in Christo JEsu liebe, ergreiffe und preise. Laß mich so umtragen das Sterben des HErrn JEsu, daß auch das Leben des HErrn JEsu an mir offenbar werde, Amen.

Lied: Siehe, ich gefallener Knecht, rc.

Das 20. Capitel.

Durch christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet Die Traurigkeit aber der Welt wircket den Tod.

Worinne das wahre Christenthum bestehe?

1. Das wahre Christenthum stehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kömmt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkäntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird. 1 Cor. 1, 30.

Ein Christ soll in kindlicher Furcht GOttes wandeln.

2. Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt; Wir haben wohl alles Macht, spricht Sanct Paulus, aber es nützet nicht alles, 1 Cor. 6, 12. das ist, es bessert nicht alles. 1 Cor. 10, 23. Gleichwie ein Kind im Hause

se nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut düncket, sondern muß sich für dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes, muß bewahren seine Sinne in christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

Die Furcht GOttes ist ein Ursprung der Andacht.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohne alle Gottesfurcht: Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Hertzen haben, denn stetige Welt-Freude. Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

Erneuerung des Menschen

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2 Cor. 4, 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche, himmlische Freude mit sich; dahingegen die Welt-Freude Traurigkeit gebieret, und einen bösen Wurm im Hertzen. Wenn der Mensch wüste den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches und dieser Welt-Freude; er würde sich fürchten und erschrecken für aller Welt-Freude.

Betrachtung der ewigen Pein, und der ewigen Freude, tilget die Welt-Freude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedencken, und in seinem Hertzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: Das erste ist die ewige Pein der Verdammten. So diese ewige Pein im Hertzen recht betrachtet wird, so lässet sie einem Menschen nimmermehr frölich werden, und das darum, weil sie ewig ist. Das andere ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz dieselbe recht begreifft, so läst sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unseres Hertzens macht, daß wir dieser keines recht bedencken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

Warum man sich freuen oder betrüben soll.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er „soll sich auch über kein zeitlich Ding „allzusehr betrüben; aber um eine ver„lorne Seele, die ewig verloren ist,

„wohl

„wohl sein lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verloren werden, man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder; Matth. 19, 29. aber eine verlorne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

Göttliche Traurigkeit.

7. Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. „Wir la„chen oft leichtfertig und üppig, da wir „billig weinen sollen. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne dem Glauben, und ohne einem heiligen Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den Heiligen Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. „Wer täglich sein „Gebrechen nicht bessert, der versäu„met das allerbeste in diesem Leben, widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

Weiser und kluger Mensch.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr was seiner Seelen schädlich ist, und dieselbe beschweret.

Wie ein Mensch muß täglich gebessert werden.

9. Lerne männlich streiten, denn eine lange und böse Gewohnheit kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus spricht zun Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten. Der Mensch kan wol gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedancken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Sir. 18, 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere, deine liebste Freunde, straffest.

Warum ein Christ trauren soll.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so christlich leben als du solltest; daß du Christi Namen trägest, und thust doch nicht viel christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. Ich, der HErr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, daß ich ihren Geist erquicke. Jes. 57, 15.

GOttes Freude und der Welt Freude wider einander.

11. GOttes Freude und der Welt Freude sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem

Hertzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

In Trübsal sich freuen ist übernatürlich.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als St. Paulus spricht: 2 Cor. 6, 9. 10. Als die Traurigen, und doch allezeit frölich: Als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet: Als die Armen, und die doch viel reich machen. Aber die Gnade GOttes bessert die Natur, darum freueten sich die Apostel daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens JEsu willen. Ap. Gesch. 5, 41.

Trübsal eines Christen Freude.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal. Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen Menschen er freuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; Wir aber sind selbst Schuld daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weilen wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Ein recht Demüthiger.

14. Ein recht demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trosts achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demüthigem und zerbrochenem Hertzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trosts würdiget; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihme die gantze Welt wird und ist.

Mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HERR über Jerusalem, die ihn doch verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach seines Weinens. Also die gröste Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

Ursachen der Besserung und der Geduld.

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so oft er an sein Leben gedenckt, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. „Bedächte ein Mensch die Höllen-„Pein, es würde ihm alle Lust dieser „Welt vergehen, und in eine grosse „Bitterkeit verwandelt werden, und „gegen der ewigen Pein würde ihm „das gröste Leiden in dieser Welt süsse „werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

Des Fleisches Leben des Geistes Tod.

17. In Summa, das muß ein Christ lernen:

lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer. Röm. 12, 1.

Alle Heiligen haben Thränen-Brodt gegessen.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet, sie haben mit Danckſagung ihr Thränen-Brodt gessen, und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken, wie David spricht Ps. 80, 6. Du speisest mich mit Thränen-Brodt, und tränckest mich mit grossem Maas voll Thränen. Item Ps. 42, 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich vergesse mein Brodt zu essen, Ps. 102, 5.

Das Thränen-Brodt macht der Glaube süsse.

19. Solch Thränen-Brodt machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Weintrauben der andächtigen Hertzen, durch wahre Busse; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Frucht der Welt Traurigkeit.

20. Im Gegentheil wircket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht St. Paulus 2 Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, das sie sich selbst erhencken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter, einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

Warum zu trauren.

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden; Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach. Ps. 49. 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königs Leib so wol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser als ein todter Löwe, sagt Salomo in seinem Prediger Cap. 9, 5. Aber GOtt wird die Todes-Schmach einmal aufheben von seinem Volck, und die Hülle, damit alle Völcker verhüllet sind, er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen. Jes. 25, 7. 8. Offenb. 7, 17.

Das Zeitliche ist nicht allzusehr zu lieben.

22. Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die

gantze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest. Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret; du must es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübet ihm, spricht der Prediger Salomon Cap. 20, 15.

Welt-Traurigkeit.

23. Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzet sie mit grosser Furcht, und verläst sie mit grossem Schmertzen; das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod wircket.

Liebhaber der Welt haben keine Ruhe.

24. Offenb. 14, 11. stehet: Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe: Also die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Cameelen und Maulthieren, mit welchen man über die hohen Gebürge, köstliche Seiden-Waaren, Edelsteine, Gewürtz und köstliche Weine führet, und dieselben haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen herlauffen, weil sie die Kleinodien tragen, aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstliche Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Cronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

Die Welt ist zu verlassen in der Welt.

25. Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläst, sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben, in seiner Seele die Welt verlässet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel ietzt wolten aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermeinte sie zu tilgen, 2 B. Mos. 5, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, gibt uns in das Hertz, daß ie näher unser Ende ist, ie mehr wird er uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Wir bringen nichts aus der Welt.

26. Man kan ja aus dem irdischen Reich nichts mit nehmen in das himmlische Reich, auch unsern eignen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein

solcher

solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irdisch ist. Matth. 7, 14. Der Weg ist eng und schmahl, der zum Leben führet, und wenig sind ihrer, die ihn finden. Gleichwie man auf der Tennen den Weitzen und Spreu scheidet: Also geschiehets im Tode, dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind verstreuet. Ps. 1, 4.

Pauli Worte sind zu mercken.

27. Gedencke nun an St. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod; die göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, ꝛc. 2 Cor. 7, 10.

Anwendung.

1. Wir haben uns zu hüten für üppiger Welt-Freude, den Glaubigen ist die Freude nicht verbothen, sondern vielmehr die geistliche Freude gebothen, Phil. 3, 1. 4, 4. und gehöret unter die Früchte des Geistes, Gal. 5, 22. und zu den Reich GOttes, Röm. 14, 17. daß wir sagen mögen: Wo das wahre Christenthum ist, daß solches so viel vollkommener bey iedem sey, als mehr Freude sich dabey findet. Es ist auch nicht verbothen, daß man sich der Geschöpffe und der Gaben GOttes in Zeitlichen mit massen erfreue, ja es ist eine Gabe GOttes, solches thun können. Predig. 5, 17. 18. 9, 7. 11, 9. Sir. 50, 25. Apost. Gesch. 14, 17. Die Freude aber über das Irdische ist unrecht, wenn man sich nicht freuet über die Güte GOttes, und nicht dabey GOttes gedencket, sondern mit der Freude auf der Creatur beruhet. 2) Müssen wir uns auch hüten für der Welt-Traurigkeit, und daß die göttliche Buß-Traurigkeit nicht aus der Ordnung schlage und zu einer Welt-Traurigkeit werde, welches geschiehet, wo man nicht zu Christo und seiner Gnade fliehet; man hat zu lernen recht mit seiner Freude und Traurigkeit umzugehen, und GOtt hierum anzuflehen, 3) Der Trost: Die göttliche Traurigkeit machet uns der geistlichen Freude fähig, und der Mangel der Welt-Freude wird durch die geistliche Freude zur Gnüge ersetzet.

Gebet um Verschmähung der Welt-Lust.

Heiliger GOtt, wie gar vernimmt doch der natürliche Mensch nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen. Fleisch und Blut trachtet immer nach üppiger Lustigkeit, und achtet für Wollust das zeitliche Wohlleben; Hingegen lehret uns dein Wort samt der Erfahrung, daß Trauren besser sey denn Lachen, und weil durch Trauren das Hertz gebessert werde, so sey das Hertz der Weisen im Klag-Hause, und das Hertz der Narren im Hause der Freuden. Gib du mir denn, o du Geber aller guten Gaben, diese Klugheit der Gerechten, daß ich mir stets deine allerheiligste Gegenwart vorstelle, und als vor deinen Augen in kindlicher Furcht wandele, daß ich stets bedencke, wie ich noch eben ietzo gesündiget, und die Verdammniß der Höllen über mich gezogen; wie ich bald muß vor Gericht gestellet werden, und Rechenschafft geben von iedem unnützen

Worte, das ich geredet habe, und derowegen zu allem eitlen Lachen der Welt spreche, du bist toll; und zur Freude, was machest du? Oeffne mir die Augen, im rechten Glauben anzuschauen die reine und heilige Freude derer triumphirenden Seelen: Laß mich Barmhertzigkeit finden, fromm, und dir getreu zu seyn, und sprich denn meiner Seelen die Versicherung ein, daß sie auch soll eingehen, bald in dieselbe Freude ihres HErrn, so wird alle Kälber-Freude der Welt mir bitter und Galle seyn. Es ist ja aller Welt Lust und Ergetzlichkeit eitel, sie ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpfen, das nichts erhitzet, auch mit seinem Schall keinen weisen Mann erfreuet; sie muß vergehen mit der Welt. So erwecke mich, mein GOtt, zu ringen und zu erlangen die Gewißheit, mich denn darüber in steter Bußfertigkeit zu erfreuen, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey, und dagegen zu verschmähen aller Welt eitele Lust und Freude, nach dem Exempel und um des Todes JEsu Christi unsers HErrn willen, Amen.

Lied: JEsu meines Hertzens Freude, rc.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

2 B. Mos. 10, 1. 2. Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie.

Das fremde Feuer der Söhne Aarons.

1. Dis fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst: Denn es nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brandte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opfer. Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thäten, straffte sie GOtt mit einem Rach-Feuer, welches sie verbrandte.

Falscher Gottes-Dienst.

2. Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbst erwählter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welches ist ein verzehrendes Feuer. 5 B. Mos. 6, 15.

Strafe des falschen Gottes-Dienstes.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht desgleichen wiederfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigen Feuer straffen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, wel-

welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

Wahrer Gottes-Dienst.

4 Wenn wir nun aber verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir Alt- und Neu-Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Meßiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn gegläubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im Neuen Testament ist nicht mehr äusserlich *) in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das gantze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnaden-Stuhl und Priesterthum; Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet seyn, erlöset von dem Fluch des Gesetzes. Gal. 3, 13. von allen Jüdischen Ceremonien. Gal. 5, 1. daß wir durch die Einwohnung des Heiligen Geistes GOtt mit freywilligem Hertzen und Geist dienen können, Jerem. 31, 33. Röm. 8, 14. und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

Zum innerlichen Gottes-Dienst gehören drey Stücke.

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottesdienst drey Stücke: Erstlich rechtes Erkentniß GOttes. 2. Wahres

*) Der wahre Gottes-Dienst bestehet 1) in der rechten Erkenntnis GOttes; 2) In der Erkenntnis der Sünde, und in der Busse; 3) In der Erkenntnis der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünden, auch derselben würcklichen Ergreiffung; Es sind aber alle diese Stücke innerlich, wo nun solche in dem Hertzen sind, da gefällt nachmal GOtt alles, was man aus solchem Hertzen nach der ersten und andern Tafel äusserlich thut, und wird zu einem rechten Gottes-Dienst um jenes innerlichen willen: es ist aber die Rede von dem Dienst des Neuen Testamentes, denn zwar in dem Alten Testament solcher auch erfordert wurde, es war aber alles in geringerer maß, so dann mt vielen äusserlichen figürlichen Ceremonien und Vorbildern, an die sie auch verbunden wurden, umgeben, und wurden die Leute unter den Zwang der Satzungen gehalten, welches äusserliche nunmehr abgethan ist rc. Aller äusserlicher Dienst, so wol bey uns die Tauff, Hörung des göttlichen Wortes, als auch bey den Alten ihre vorige Ceremonien helfen uns nichts, ohne jenen innerlichen Dienst, dessen alle unsere äusserliche geistliche Handlungen nur Mittel, oder Zeugnisse oder Uebungen, oder Früchte seyn müssen.

res Erkentniß der Sünde, und Busse. 3. Erkentniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in drey Stücken die eins sind. Denn in dem einigen Erkentniß GOttes stehet Busse und Vergebung.

Wahre Erkenntnis GOttes.

6. Nun stehet GOttes Erkentniß im Glauben, welcher Christum ergreifft, und in ihm und durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts den eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit, nichts den eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem Heiligen Geist.

Wie GOtt in Christo gegen uns gesinnet.

7. Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmhertziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus mein HErr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens: Er ist mein barmhertziger Heiland, und mir die ewige Liebe, er ist meine ewige Gerechtigkeit Wahrheit und Weisheit. Denn Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung. 1 Cor. 1, 30. Und also auch vom Heiligen Geist: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, rc.

Wahre Erkenntnis GOttes ist nicht ein blosses Wissen.

8. Dis ist nun GOttes Erkentniß, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen; sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Apost. Gesch. 17, 28, daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das GOtt der Vater, Christus, und der Heilige Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit?

Wahre Erkentnis bestehet im Glauben und Geschmack der Liebe GOttes.

9. Siehe das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall und Wort. Und in diesem Erkentnis GOttes, oder

oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir immer völliger darinnen werden. 1 Thess. 4, 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten die Liebe Christi kennen, die alle Erkäntniß übertrifft. Eph. 3, 19. Als wolte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wol unser Lebenlang zu lernen: Nicht daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschaft der Liebe Christi bleibe, so über die gantze Welt gehet; sondern daß wir auch derselben Süßigkeit, Kraft und Leben in unsern Hertzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat, wie die Epistel an die Ebräer am 6, 4. 5. spricht: Die geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort und die Kräfte der zukünftigen Welt, welches alles durchs Wort im Glauben geschicht. Und das ist das Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Hertz, durch den Heiligen Geist, Röm. 5, 5. welches ist die Frucht und Kraft des Worts GOttes. Und das ist die rechte Erkäntniß GOttes, so aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebräer den Glauben eine Substantz nennet, ein Wesen und unläugbare Ueberzeugung. Cap. 11, 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkäntniß GOttes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Kraft GOttes.

Wahre Erkäntniß GOttes ändert und erneuret das Hertz.

10. Wenn nun diese wahre Erkäntniß GOttes vorher gehet, durch welches sich GOtt unserer Seelen gleichsam zu kosten und zu schmecken gibt, wie der 34. Psalm v. 9. spricht: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist: So kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist, Aenderung und Erneuerung des Gemüths, und Besserung des Lebens. *) Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkant hat in seinem Hertzen, so folget Demuth daraus, daß man

*) In der Busse geschiehet gleich eine Aenderung in dem menschlichen Hertzen, daß es nemlich gegen die Sünden, die es vorhin geliebt, nun anders gesinnet wird; Darauf folget alsdann, wo der Glaube darzu kommt, eine mehrere und völlige Aenderung, daß man nunmehr so wol GOtt, und seine Gegenwart, auch daß er auf alles bey uns Acht hat fürchtet; Psalm 94, 9. Jer. 23, 24. 32, 19. Esa. 29, 15. als auch Lust zu allerley Guten bekommt. Das sind denn die Früchte aus der Busse, erst innerlich, darnach äusserlich, die auch die Busse in gemeiner Redens-Art genennet werden, aber eigentlich dero Zeichen und Früchte sind.

man sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget. Wenn einer GOttes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkant hat, so folget Liebe daraus gegen dem Nächsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn, der GOttes Barmhertzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOtt aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Geduld gegen dem Nächsten, daß, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig; so vergebe ers doch seinem Feinde um der grossen Barmhertzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleust Erkäntniß der Sünde, daß wir mit dem Propheten sagen: HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dan. 9, 7. Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger gerecht, Ps. 143, 2. HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen? Ps. 130, 3. Aus Erkäntniß der Wahrheit GOttes fleust Treue gegen dem Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ dencket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die GOtt selbst ist: Darum, weil GOtt treulich und wahrhaftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkäntniß der ewigen Weisheit GOttes fleust Gottesfurcht. Denn weil du weist, daß GOtt ein Hertzenkündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig für den Augen seiner heiligen Majestät. Denn der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören: und der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen: Ps. 49, 9. Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verheelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehret: gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemachet. Jes. 29, 15. 16. Siehe auch Jer. 23, 24. Cap. 32, 19.

Ander Stück des wahren Gottesdienstes.

11. Dis ist nun das rechte Erkäntniß GOttes, darin die Busse stehet, und die Busse stehet in Aenderung des Gemüths, und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdiensts, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und das Rach-Feuer uber uns.

Auf Busse folget Vergebung der Sünden.

12. Dis ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester musten keinen Wein oder starck Geträncke trincken, wenn sie in die Hütten des Stifts gingen. 3 B. Mos. 10, 9. Das ist: Wer in die ewige Hütten GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser

Welt

Welt Wollust, Fleisches-Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde, und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe, Wollust, rc. ist der starcke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: Also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum, ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkäntniß und Heiligthum, und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen himmlischen Sachen, und kan sein Volck nicht recht *) lehren, das ist, sein Verstand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die Finsterniß. Auf diese Busse, das ist, auf hertzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum folget denn auch Vergebung der Sünden, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschicht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schächer am Creutz an, solte er Vergebung der Sünden haben, und mit Christo im Paradies seyn, so muste er am Creutz Busse thun; und das geschahe mit reuendem und gläubigem Hertzen, als er sprach zu seinem Gesellen: Und du fürchtest dich auch nicht für GOttes Zorn? wir empfahen was unsere Thaten werth seyn; Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Luc. 23, 40, 42. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Hertz.

Christus erstattet alles an unser Statt.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und empfähet, erstattet alles für GOtt, was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinem Tode und Blute, und erstattet alles; Jetzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist grösser denn die Schuld. Daher sagt David: Ps. 51, 9. Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, also, daß ich Schnee-

*) Daß wir GOtt mit keinem andern Hertzen, als die dermassen in wahrer Busse ihre Lüste und das Fleisch überwinden, dienen können, dessen ziehet Arndt das Vorbild an aus 3 B. Mos. 10, 9. Alle Liebe der Welt, in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, ist gleichsam ein starcker Wein, der den Menschen untüchtig macht zu GOttes Erkäntniß, Unterscheid des heiligen und unheiligen, und das göttliche Licht, die himmlischen Güter zu fassen, und zu empfangen: dann ein solcher in Lüsten trunckener Mensch widersetzet sich der göttlichen Erleuchtung und Würckung.

weiß werde, sondern weisser denn Schnee. Sintemahl Christi Bezahlung grösser ist, deñ alle meine Sünde.

GOtt vergibt Sünde in der Ordnung der Busse.

14. Und daher kommts nun, daß GOtt aller meiner Sünde nicht mehr gedencken will, wenn sich der Sünder bekehret. Hes. 18, 22. Cap. 33, 16. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet ist, ja gantz und gar getilget ist, wie Jes. 43, 25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen, wie der Prophet spricht: Jes. 1, 16. 18. Waschet, reiniget euch, und denn kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde Blut-roth wäre, soll sie Schnee-weiß werden. Als wolt er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben, ist recht, ich habs euch zugesagt: Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünde. Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wolan, so ist hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine Sünde Blut-roth wäre, das ist, so tieff gefärbet, und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könte, so soll sie doch Schnee-weiß werden. Busse, Busse ist die rechte Beichte, hast du die in deinem Hertzen, nemlich wahre Reue und den Glauben, so absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

Die rechte Flucht zu den Frey-Städten.

15. Diß ist die rechte Flucht zu den Frey-Städten, da man für dem Bluträcher sicher ist, wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Frey-Städte, 5 B. Mos. 4, 41. 42. 43. Bezer, Ramoth und Golan, daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens hätte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er für dem Bluträcher sicher.

Geistliche Deutung der jüdischen Frey-Städte.

16. Aber, o GOtt, wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zungen, mit den Gedancken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit? Laßt uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens zu den Frey-Städten der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, und zu dem heiligen Creutz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Frey-Stadt finden, daß uns der Blut-Rächer nicht ergreiffe, und uns mit dem Maas wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Frey-Städte bedeutet worden: Denn Bezer heist ein fester Thurm, Christus ist der rechte Bezer, ein fester Thurm, der Name des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet.

met. Spr. Sal. 18, 10. Das ist der Name JEsus. Ramoth heist hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben, Jes. 52, 13. Cap. 57, 15. der Allerhöchste, in seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden. Phil. 2, 10. Golan heist ein Hauffe der Menge; Christus ist auch der rechte Golan, überhäufft mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 130, 7. reich und barmhertzig über alle, die seinen Namen anruffen. Röm. 10, 12.

Drittes Stück des wahren Gottesdienstes.

17. Und dis ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottesdiensts, der da fleusst aus Erkäntniß GOttes, und aus dem wahren Erkäntniß GOttes Busse, und aus der Busse die Vergebung der Sünde. Dis sind wol drey, aber in Wahrheit eins: Denn dis ist das einige wahre Erkäntniß GOttes.

Geistliche Deutung des Essens der Priester vom Opfer.

18. Und solch drittes Stück ist darin abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, 3 B. Mos. 6, 16. Cap. 10, 13. das ist, das Annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden, das ist die Busse. Denn der Glaube in Kraft des Blutes Christi macht dich vor GOtt so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so solls ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Hes. 18, 22. Cap. 33, 16.

Die rechten Opfer.

19. Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse, dadurch wir GOtt unsern Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Danck-Opfer bringen, und ihm allein die Ehre geben seines geoffenbarten Erkäntnisses, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkant, und mit danckbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst, Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn deinem GOtt. Ach, wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünde kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünde kan man nicht kommen ohne Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche Gnaden-hungerige Reue über die Sünde ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben

ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

Der innerliche Gottesdienst.

20. Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen, in Erkäntniß GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den Heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Geduld, Gebet, Danckſagung, Lob und Preis GOttes.

Warum es Gottesdienst heißt.

21. Nicht aber heisst's darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Diensts bedürfe, oder daß er Nutzen davon hätte; Sondern so barmhertzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gern mittheilen wolte, in uns leben, wircken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkäntniß, durch den Glauben und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

Welche Wercke GOtt gefallen.

22. Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns wircket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, gläuben, beten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutz davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben, oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutz unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du GOtt damit schaden?

Der Nutz des Gottesdienstes ist unser.

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinet wegen, sondern unsert wegen. Denn weil GOtt selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen; Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.

Anwendung.

1) Wir müssen GOtt in unserm Hertzen dienen, welche ihm erst durch Busse und Glauben zum Tempel geheiliget werden müssen. 2) Können wir GOtt seinen Dienst nicht aus eigener Kraft leisten, sondern GOtt ist es, der Busse und Glauben in uns würcket; wer sich unterstehet in eigener Kraft GOtt zu dienen, der bringet fremd Feuer vor GOtt, dafür wir uns zu hüten. 3) Der Trost: Die hier dem HErrn gedienet, die wird dort der Vater ehren, Joh. 12, 26. und sie werden GOtt in seinem Tempel dienen Tag und Nacht. Offenb. 7, 15. 22, 3.

Gebet um den rechten Gottesdienst.

Gerechter GOtt, dein heiliges Wort warnet uns, daß auch der, der sich lässet dünckeu, er diene GOtt, sein Hertz verführen, und sein Gottesdienst eitel seyn könne; daß viele sich

Erklärung des Kupffers.

Hier sind abgebrochene grüne Zweige in einem Krug mit Wasser gefüllt, in welchem sie grünen und blühen, und also den Schein der Früchte von sich geben; allein weil sie den rechten Safft von dem Baum nicht geniessen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fällt alles ab, und haben also allein den Augen gut geschienen: So ist es auch bewandt mit dem Heuchel-Christenthum, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Saffts JEsu Christi mangelt.

12.

Matth. 7, v. 20.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

So weit kan es ein Heuchler bringen,
Der GOtt nicht hertzlich liebt
Noch vorzeucht allen Dingen,
Daß er den Schein des Glaubens von sich gibt:
Er blüht und grünt
Mit manchem um die Wett, der GOtt aufrichtig dient:
Er siehet lustig aus und schmeichelt dem Gesichte;
Doch wenn man ihm das Laub abstreifft
Und in sein Inners greifft,
Erhaschet man an statt gewünschter Früchte
Nur Schatten-Werck und Wind,
Aufs höchste, Dinge, die zwar Früchten gleichen,
Doch niemals die Vollkommenheit erreichen,
Und weder GOtt noch Menschen nütze sind,
Die Ursach ist, er ziehet seinen Safft
Nicht aus dem Baum des Lebens,
Und mühet sich vergebens
Durch eigen Witz und Krafft
Zu thun des Geistes Wercke.
Mensch! kehre bey dir selber ein und mercke,
Ob du nicht solch ein kahl Gesträuche bist,
Das in das Feur gehört. O laß dich lencken!
Ergib dich dieser Hand, die ausgestrecket ist
Dich in den rechten Weinstock einzusencken:
Wirst du nicht widerstreben,
So wirst du fruchtbar seyn, ererben Heil und Leben.

achten als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte; daß vieler Gottesdienst vergeblich sey, dannenhero sie ein weit ander Urtheil auf ihre Wercke an jenem Tage hören werden, als sie ihnen eingebildet: So bitte ich dich, mein GOtt, erfülle mich mit Erkäntniß deines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ich wandele würdiglich, dir, meinem HErrn, zu allem Gefallen, und fruchtbar sey in allen guten Wercken, und wachsen in deinem Erkäntniß, und gestärcket werde mit aller Kraft, nach deiner göttlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit und Freuden, und Danck sage, dir, dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach laß mich nicht mit der Welt die Hülsen und einen Schein eines gottseligen Wesens erwehlen, da ich dessen Kraft verleugne; sondern gib mir durch tägliche Busse den alten Menschen zu creutzigen und zu tödten, am inwendigen Menschen, aber starck und erneuert zu werden zu deinem Bilde, Christum wohnend zu haben durch den Glauben in meinem Hertzen, und durch die Liebe in ihme eingewurtzelt und gegründet zu seyn. Laß mein Hertz deinen Tempel seyn, in welchem der Heilige Geist dich in wahrem Glauben mir zueigene, mich in wahrer Liebe gegen dich entzünde, und zu danckbarem Gehorsam anführe, und ich also den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichte. Laß alles mein Thun aus dem Glauben gehen, in der Liebe geschehen, zu deinen Ehren und meines Nächsten Heyl, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Lied: Du sagst, ich bin ein Christ, rc.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkant werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Psalm 92, 13. 14. 15. 16. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano; die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen; Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Der Christen Leben gehet aus dem Geist.

1. Nicht der Name, sondern ein christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleissigen, daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren,

ren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8, 14. spricht: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; Wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein. v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten Christlichen Leben der Heilige Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein ieglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen um den Heiligen Geist zu bitten, und er hat uns denselben verheissen, Luc. 11, 13. und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen, geistlichen, himlischen Leben. Tit. 3, 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palmbaum, und wächset wie ein Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflantzet hat.

Ein wahrer Christ ist von innen also, wie er von aussen scheinet.

2. Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüths nach GOttes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden, Ephes. 4, 23. auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grund seines Hertzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen vielmehr seyn, denn auswendig gespüret wird. Denn GOtt siehet ins verborgene, und prüfet Hertzen und Nieren. Ps. 7, 10.

Seufzet nach der innerlichen Reinigkeit.

3. Und ob wir wol inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und dis gläubige Seufzen nimt GOtt an, uns zu reinigen, denn der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertrit uns bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen. Röm. 8, 26. Ja, das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, Ap. Gesch. 15, 9. daß kein Runtzel oder Flecken an uns ist. Eph. 5, 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selbst. 1 Cor. 1, 30.

Der Christen Reinigkeit und Heiligkeit.

4. Darum wir unsere Heiligkeit weit über alle Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst. Jer. 33, 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung, soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heilig Leben wircken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fort wächset und grösser wird:

Also

Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichen Leben zunimt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet; und das heist grünen wie ein Palmbaum.

Ein Christ ein stets grünender Palm-Baum.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4,23 Col. 3,10. und aufspriessen, wie ein Palmbaum, und ihm vorsetzen seinem Namen gnug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und soll täglich darnach seufzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein ieglicher, der beruffen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruff gnug zu thun: Also sind wir beruffen zu Christo mit einem heiligen Beruff. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und grünen und zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz gutes zu thun, kömmt aus dem heiligen Geiste, und ist die vorlauffende*) Gnade GOttes, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum gibt, und die Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Gassen ruffet. Spr. Sal. 1,20. Alles was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers, dadurch rufft ihn GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

Wenn GOtt ruffet, das ist die rechte Zeit.

6. Und so oft wir nun das mercken, daß wir geruffen und gelocket werden, sollen wir bald anfahen gutes zu thun, denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, daß wir verhindert werden gutes zu gedencken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige

*) Hiezu, daß solche Früchte reichlich gebracht werden, kommt allezeit göttlicher Beruf; und zwar, ist solcher Beruf GOttes eine vorlauffende Gnade GOttes, nicht ob kämen wir mit unseren Vorsatz göttlicher Gnade zuvor, sondern er saget: **es komme der Vorsatz her von dem Heil. Geist, und also aus GOttes Gnaden, und sey die vorlauffende Gnade, das ist die erste Würckung der vorlauffenden Gnaden.** Luth. Kirchen-Postill Dom. I. Adv. Ehe denn du GOtt anruffest, und suchest, muß GOtt zuvor kommen, und dich funden haben. Es ist kein ander Anfang fromm zu werden, denn daß dein König zu dir komme, und fahe in dir an. Tom. II. Lat. f. 218. a. Nicht daß wir daran dencken, darnach verlangen und begierig sind, entstehet in uns der Glaube Christi, sondern GOtt kommt einen iedem durch die unbegreiffliche und verborgene Wirckung des Heil. Geistes zuvor, der da mit dem Glauben Christi beschencket wird.

Weisheit GOttes zuvor, und ruffet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Gnaden-Einfluß.

7. Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

Nichtigkeit unsers Lebens.

8. Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens, wie viel Uebungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlaffen, die ander Hälfte hast du mit Essen und Trincken zugebracht, und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben, und guts zu thun.

Wie ein Christ leben soll.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehrt, so soll er auch leben. Du woltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser, ey so solt du auch nicht leben als ein Gottloser: Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem HErrn zu erscheinen, wenn er ihn ruffet: Nun ruffet GOtt einen ieglichen durch den Tod.

Wachsamkeit ist nöthig.

10. Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kömmt: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Luc. 12, 37. 44. Wer ist aber der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernisse sind die böse Pfropf-Reiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, rc.

Anwendung.

1) Unsere Heiligung ist nicht von aussen zu suchen, noch mit eigenen Wercken zuwege zu bringen, sondern die göttliche Gnade muß uns innerlich ändern, und erst einen guten Baum in uns setzen, Matth. 12, 33. 2) Hat man sich nicht zu betriegen mit einer falschen Einbildung der innerlichen guten Art, ohne, daß die Früchte sich auch äusserlich hervorthun: Matth. 7, 16--18. 3) Werden wir von GOtt gutes zu thun beruffen und fühlen darzu einen Trieb unsers Gewissens, sollen wir demselben alsbald gehorchen, und gewiß versichert seyn, daß solcher Ruf sey auf GOttes Buch aufgeschrieben: 4) Sollen wir täglich trachten also erfunden zu werden, wie wir bey unserm Abschied zu seyn verlangen. Luc 12, 36. 37. 5) Der Trost: Sind wir gepflantzet im Hause GOtt, es so kans uns an himmlischen Einfluß und Fruchtbarkeit nicht fehlen; sind die Früchte nicht vollkommen, so ist GOtt damit zufrieden, wo sie sind rechter Art, und endlich werden solche Bäume in das himmlische Paradieß versetzet.

Gebet

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Pomerantzen-Baum, der in einem Kasten gantz abgesondert stehet, und gegen dem Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind noch Frost, noch Schnee ihm schaden, sondern er hernach auf den Frühling und Sommer desto besser wachsen und Früchte bringen kan. Also wächst ein Christ am besten im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt abgesondert lebet und die weltliche Gesellschafft meidet. Denn wenn Unglück die gottlosen Welt-Kinder trifft, so ist er in der Hütten und Gezelt GOttes bedecket und verborgen.

13.

Psalm 26, v. 4.

Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Ge-

meinschafft mit den Falschen; Ich hasse die Versammlung der Boshafftigen.

Im Fall ein Christ soll wachsen und allein
Seinem HErren Früchte bringen,
So muß er von der Welt und ird'schen Dingen
In Einsamkeit.
Des Geistes abgeschieden seyn:
Denn dis ist die Gelegenheit,
Daß ihn der HErr mit nicht gemeiner Sorgfalt heget,
Und sein mit eignen Händen pfleget,
Daß er in seiner Hütten ihn bedeckt.
Und heimlich im Gezelt
Verborgen hält,
Wenn Blast und Sturm die Bäum im Wald erschreckt;
Kein Wetter kan ihm schaden,
Kein Frost gefährlich seyn.
Weil er in seines GOttes Gnaden
Und Vater-Arm geschlossen ein.
Muß er gleich hier auf Erden
Das Elend bau'n, und von der argen Welt,
Die ihn als einen Fremdling hält,
Verachtet und gehasset werden,
So ist er doch getrost, und ruht in dessen Hand,
Der ihn gepflantzt und würdig schätzet,
Daß er ihn mit der Zeit versetzet
Ins Paradiß und rechte Vaterland.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben Christlicher Tugenden, und heiligen Wandel.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der 1. Classe, beym 10. Gebot, das 3. Gebet.

Lied. Ach GOtt vom Himmel sieh darein rc.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Ps. 84, 2. 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt.

Vieler weltlicher Gesellschafft hat man sich zu entschlagen.

1. Allzuvieler und öfterer weltlicher Gesellschaft must du dich äussern und entziehen.*) Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seelen nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Die Seele ruhet in GOtt.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOtt, wie der 84. Psalm v. 4. spricht: Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest rc. Und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen lässet: 1 B. Mos. 34. 1. Also ists nicht gut, daß du deine Gedancken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen: Behalte sie im Hause deines Hertzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

Der geistliche Sabbath.

3. In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen des HErrn, wie Cedern auf dem Libano. Ps. 92, 14. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Hertzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüsten in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen,

*) Nicht soll man in eine Einöde gehen, es erfordert es die Liebe GOttes und des Nächsten, daß wir nach unsern äusserlichen Beruf, auch mit andern umgehen, und uns zu Werckzeugen gebrauchen lassen, dadurch GOtt an andern in Geist- und Leiblichen gutes thun, und durch die Er an uns gutes erzeigen lasse.

und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Nicht zu gebrauchen, was nicht bessert.

4. Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Hertze mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens, und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredet, gelesen oder gedacht werden, Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten als einer, der nichts mehr wüste, denn JEsum Christum den gecreutzigten. 1 Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also beschrieben, daß ein Mensch ein Bild sey, das ihm gleich sey; 1 B. Mos. 1, 26. ie ungleicher GOtt, ie minder Mensch, ie mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, ie gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein ieglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist: Also ist der Same GOttes in dir, der Heilige Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preiß GOttes. Jes. 61, 3.

Unnütze Worte verwunden die Seele.

5. Manchmal wird ein Wort geredet, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Hertzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedanken, Wort und Sinne in dem Hause seines Hertzens behält. Man lieset von Diogene dem Philosopho, da ihn einer verirt hat mit dieser Schluß-Rede: Was ich bin, das bist du nicht; Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch, hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

Christus ist die Arche, in welche man einzukehren.

6. Will einer wol reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen, denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn: Denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Hertzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl und befleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wieder-

kehrung

kehrung und Busse. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Archen, darum kam es wieder. 1 B. Mos. 8, 9. Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kömmt zu der Archen: Also must du bald wieder einkehren in dein Hertz zu Christo von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

Nichts ist ohne Furcht zugebrauchen.

7. Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Staub der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zubreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzusicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist: Also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehret werden, und die Welt-Freude kan bald ein böß Gewissen machen.

Wahre Ruhe und Trost.

8. O wie ein gut Gewissen behielte der, der keine zergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte. O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte. O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben der sich nicht auf der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten *) verleuret. **) Denn in deinem Hertzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eignen Grunde und Erdreich: Also der innere Mensch wächset

*) Nicht hat man sich aller Gesellschaft der Menschen zu entschlagen, und stets einzuschliessen, oder in eine Einöde zu gehen, sondern es sind allzuviele und offene weltliche Gesellschaften zu fliehen, die insgemein um Zeit-Verderb gesuchet werden, aber deswegen meistens sündliche Zeit-Verderb ist, man kommet gemeiniglich nicht gar ohne Schaden davon.

**) (1) Ist nicht von aller Menschen Worten und Wercken Erbauung und Aufmunterung zu erwarten: (2) Obschon eigentlich nichts böses vorgehet, oder geredet wird, so ist doch gemeiniglich die Zeit nicht sowohl angewendet, als man sie allein vor sich hätte anwenden können. (3) Die vielerley Gedancken, welche aus dem, was man siehet, oder höret, entstehen, können die innerliche Ruhe des Hertzens zerstöhren.

nicht besser, denn im innern Grunde des Hertzens, da Christus ist.

Des Gewissens Art.

9. Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude: Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Hertzeleid. 2 Cor. 7, 10.

Göttliche Traurigkeit.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, so oft beweinet sie sich heimlich, da findet sie den Thränen-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Namen JEsu wäschet und reiniget, 1 Cor. 6, 11. auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

GOtt redet mit uns im Verborgenen.

11. Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist. Jes. 45, 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85, 9. Ach daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete. Ps. 34, 5. 7. Da ich den HErrn suchete antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 5, 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Ertz-Vater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm. 1 B. Mos. 32, 24. f. Denn GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse, und lassen sie nicht alleine.

Anwendung.

1) Wir haben uns zu hüten für sündlichen Zeit-Verderb. 2) Muß man mit andern Liebe und Amtshalben umgehen, soll es mit Sorgfalt, sonderlich in der Furcht GOttes geschehen. 3) Bedencken, daß wir auch in der Einsamkeit nicht ohne Gefahr seyn; man wache und hüte sich für aller muthwilliger Verletzung des Gewissens. 4) Der Trost ist: (1) Der wenige Umgang mit Leuten ist uns desto erbaulicher: (2) Es sind bey uns soviel lieber die heiligen Engel: 1 B. Mos. 32, 1. (3) Je weniger wir mit Menschen umgehen, desto mehr können wir mit GOtt umgehen: (4) Eine solche Seele hat einen gewissen Vorschmack jener Ewigkeit, und wird sich erfreuen des steten Umganges mit so viel Millionen Heiligen.

Gebet um die Bewahrung vor der Befleckung der Welt!

Mein GOtt, unter denen Beschwerden, die uns ängsten, so lange wir von dir entfernet, in dieser Hütten wallen, ist die Gefahr, von der Welt und deren Gesellschafft beflecket

zu

zu werden: Du hast mich, o mein GOtt, in den Stand gesetzet, darinnen ich viel umgehen muß mit Geschäften und solcher Gesellschaft dieser Welt, davon meine Seele wenig erbauet wird. Ach, verleihe mir einen solchen Sinn, daß ich nicht ausser Noth weltliche Gesellschaft suche, alle sündliche und eitele Gesellschaft wie eine Schlange meide, mit übermäßigen aus verderbter Eigen-Liebe selbst-erwählten weltlichen Geschäften mich nicht beschwere; sondern mich üben, meine Seele in dir zu setzen und zu stillen, auf daß sie nicht entwöhnet werde, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird. Es ist umsonst frühe aufstehen und hernach lange sitzen, und essen sein Brod mit Sorgen, denn deinen Freunden gibst du es schlaffend: Dein Segen machet reich ohne Hertz-quälende Mühe. Wenn mich aber mein Beruff treibet mit der Welt umzugehen, so nimm du meiner Seelen wahr, du getreuer Vater, kehre ab meine Augen, daß sie nicht sehen nach Eitelkeit; meine Ohren, daß sie keinen Gefallen haben an Verläumdungen des Nächsten, Narrentheidung und Schertz, so den Christen nicht geziemet. Zähme meine Zunge, daß kein faul Geschwätz aus meinem Munde gehe, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören, damit ich nicht betrübe den Geist GOttes, mit welchem ich versiegelt bin, auf den Tag der Erlösung. Vor allen bewahre mein Hertz, daß dasselbe stets, wo ich bin, mit dir rede, umgehe und zu dir gerichtet stehe, durch deine Gnaden-Besuchung, auch mitten unter der Welt-Unruhe, erquicket, gestärcket und in dir befestiget werde. Dein Geist erhielte Joseph auch in Potiphars Hause und Pharaonis Hofe unbeflecket; Durch deine Kraft verunreinigte sich Daniel nicht mit des Persischen Königs Speise und Wein. Die Gnade gib mir auch, mein GOtt, auf daß ich auch in Geschäften und Gesellschaft der Welt, mich von der Welt unbefleckt halte, keinen Gefallen, weniger Gemeinschaft habe mit denen unfruchtbaren Wercken der Finsterniß, sondern sie vielmehr straffe durch Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

Lied: Ich will einsam und gemeinsam mit dem einigen ꝛc. GOtt umgehen ꝛc.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

1 Tim. 1, 5. Die Summa aller Gebote, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, von ungefärbtem Glauben.

Summa aller Gebote.

1. Von diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley: Erstlich spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote: Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung Röm. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

Liebe von reinem Hertzen.

2. Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Hertzen. Dis Wort begreifft in sich die Liebe gegen GOtt, daß das Hertz rein sey von aller

aller Welt-Liebe, dafür uns Sanct Johannes warnet: 1 Joh. 2, 15.17. Lieben Kinder, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Hertz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Hertzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David im 73 Psalm v. 25. 26. spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit, meines Hertzens Trost, und mein Theil; dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschicht, wie im 18 Psalm v. 2.3. eine solche reine Liebe GOttes beschrieben: Hertzlich lieb habe ich dich HErr, HErr, meine Stärcke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein GOtt auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls, und mein Schutz.

Von gutem Gewissen.

3. Zum dritten lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Dis gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Geniesses oder Nutzes willen; denn das ist eine falsche Liebe, von bösem Gewissen: Auch wissentlich, seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Hertzen trage, daß ihm sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

Von ungefärbtem Glauben.

4. Zum vierten, soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christum nicht handele, GOtt verleugne heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück und Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einander besehen.

Liebe ist die Summa aller Gebote.

I.

5. Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebote, das ist die Liebe so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse, hohe und schwere Wercke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des Alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den Heiligen Geist gegeben, wie Röm. 5, 5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Hertzen ausgegossen. Da

hören

hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

Liebe ist nicht ein schweres Werck.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen: Seine Gebote sind nicht schwer, spricht St. Johannes, 1 Joh. 5, 3. verstehe einem erleuchteten Christen. Denn der Heilige Geist ein freywillig, gütig Hertz machet. GOtt fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist, ohne falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darin sich GOtt mehr belustiget und erfreuet, und ihm das gefallen lässt, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Wercken, und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben. 1 Cor. 13, 1. f.

Liebe die rechte Probe eines Christen.

7. Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen, grosse Wercke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet; Ursach, GOtt ist nicht darbey. Denn GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1 Joh. 4, 16.

Liebe machet alle Dinge lieblich.

8. Die Liebe ist auch lieblich beyde GOtt und Menschen, und dem der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn; die Tugend ist ihr Selbst-Lohn, Sünde und Schande lohnet übel.

Liebe wird nicht müde.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde: Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkäntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird. 1 Cor. 13, 8.

Liebe gefället GOtt.

10. Alles was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen. Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns wircket. GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll; aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Nutz. Also muß auch das Gebet aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet, das voller Zorns und

Feindschaft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage betete, so ist alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre Anbeten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Joh. 4, 23. 24. Gedencket an den HErrn Christum, der mit erbarmenden Hertzen sprach: Vater, vergib ihnen. Luc. 23, 34. „Wer „GOtt nicht liebet, der betet auch „nicht; Wer aber GOtt hertzlich lie„bet, dem ist beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Hertzen; Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Liebe ist nützlich.

11. Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube thut alles durch die Liebe.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib: Also soll die Liebe alles in dir thun, du issest, trinckest, hörest, redest, straffest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war, er thäts alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Lob der Liebe.

13. Behalte die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Guts aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn. 1 Cor. 16, 14. Darum ein heiliger Lehrer spricht: „O du Liebe GOt„tes im Heiligen Geist, eine Süßigkeit „der Seelen, und einiges göttliches „Leben der Menschen: Wer dich nicht „hat, der ist lebendig todt, wer dich „hat, der stirbt vor GOtt nimmer. „Wo du nicht bist, da ist des Men„schen Leben ein stetig Sterben. Wo „du bist, da ist des Menschen Leben ein „Vorschmack des ewigen Lebens.„ Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

Liebe von reinem Hertzen.

II.

14. Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Hertzen. Das Hertz soll rein seyn von aller Welt-Liebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn: Psalm 16, 5. Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Ps. 37, 4. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben was dein Hertz wünschet. An GOtt soll der Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

GOtt das höchste Gut.

15. Darum soll GOtt unserer Seelen das Liebste seyn, weil er das höchste

ste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist. Denn GOtt ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Geduld, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt, wer den hat, der hat dieses alles: Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmhertzigkeit, Gütigkeit und alle Tugend lieb.

Warum die Tugend zu lieben.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, das GOtt verdreust. Darum soll man die Gerechtigkeit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die Wahrheit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die Barmhertzigkeit, weil GOtt selbst ist die Barmhertzigkeit; darum soll man die Sanftmuth und Demuth lieb haben, um des sanftmüthigen und demüthigen Hertzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werck des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die Lügen, denn der Teufel ist ein Lügner; und also von allen Lastern, rc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufels-Kind, wie Joh. am 8, 44. stehet. Und ein jeglicher Mensch, der Christum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens Christi lieb, seine Demuth, Sanftmuth, Geduld, rc. und der ist ein Kind GOttes.

GOtt ist um die reine Liebe zu bitten.

17. Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi; und GOtt zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Hertzen, wenn du ihn darum bittest, und ihm nur dein Hertz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöscht bisweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, (die Liebe GOttes) nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du GOtt täglich bitten, daß er die göttliche Liebes-Flammen nimmermehr in deinem Hertzen lasse erlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Hertzen, das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.

Liebe von gutem Gewissen.

III.

18. Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht besser gemercket und geprüfet werden, denn *) an der Liebe des Nächsten. Denn wer

*) Man muß auch gutes Gewissen behalten gegen den Nächsten, daß uns dieses immer

spricht: Er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet: Und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. 1 Joh. 4, 20. 21. Das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindseligen Hertzen. Item, wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmhertzigkeit bedarf; wie soltest du GOtt lieben der deiner nicht bedarf?

Glaube und Liebe beweisen einen Christen.

19. 1) Der Glaube vereiniget mit GOtt, die Liebe mit Menschen. 1 Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube, und GOttes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen hertzlich gut, wer das auch thut, der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt; wers nicht thut, der ist wider GOtt, und GOttes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

Liebe duldet Gebrechen.

20. 2) Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich fürnehmlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet.*) Gal. 6, 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm soltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Geduld, Demuth und Sanftmuth helffen tragen. Röm. 15, 7.

Liebe hat Mitleiden mit den Schwachen.

21. 3) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern auch übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, straffen sich selbsten, und geben sich schuldig, mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geiste Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und Heiligen Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ der mit dem Geiste Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgegangen, und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm

Zeugniß gebe, daß wirs redlich immer mit ihm und seinem Besten gemeynet haben.

*) Des Nächsten Schwachheit hat man als einen Spiegel anzusehen, in dem man die seinige erkenne.

ihm findet, von dem ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst; dafür soll er erschrecken, und von Hertzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich: Denn übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen, und ist ihm eine Freude Gutes zu thun, wie GOTT im Propheten spricht. Jer. 32, 41.

Wo keine Liebe ist, da ist GOtt nicht.

22. 4) Ausser der Liebe ist alles teufelisch, was am Menschen ist, und alles grund-böse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Gutes thun kan, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist es auch alles grund-böse, was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in allen seinem Thun, denn GOttes Unehre und des Menschen Verderben, und auf daß er seine Feindschaft wider GOtt und Menschen vollbringen möge; Darum suchet er solche feindselige Hertzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche GOttes und des Satans Kinder seyn. 1 Joh. 3, 10.

Liebe von ungefärbtem Glauben.

IV.

23. Liebe von ungefärbtem Glauben, das heist, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt hertzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt. Wer GOtt lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe, spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

Der Liebe ist das Creutz süsse.

24. Denen, so GOtt hertzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen, denn ihr Creutz ist Christi Joch. Matth. 11, 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; solte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unseres Creutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse, wie solte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz süsse machen? Daher ist hohe Geduld und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen, denn GOtt hat sie in seiner Liebe truncken gemacht, ꝛc.

Anwendung.

1) Man prüfe sich, ob solche Liebe in uns sey? 2) Man trachte nach derselben, gebrauche die

Mittel, GOttes Wort, das heilige Abendmahl und das Gebet, 3) Der **Trost**: (1) Die Liebe vermehret sich durch Uebung: (2) GOtt ist willig, die Liebe in uns zu würcken: (3) Das Leben ist ruhig und vergnügt, und (4) dort werden wir mit Liebe gantz erfüllet.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

Liebreicher GOtt, du bist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in dir. Ach wie bin ich so weit von dir verfallen, daß ich so leer bin von der reinen brünstigen Liebe, die ich zu dir tragen solte. Mein Hertz ist erfüllet mit Liebe der Welt und Erden, hingegen gantz kalt und träge, dich das höchste und ewige Gut zu lieben. Erbarme dich mein, o barmhertziger Vater, erhebe mich von der Erden, daß ich näher erkenne, wer du bist, und recht betrachte deine Wercke an mir, wie hoch du mich in Christo geliebet, und was für ein herrliches Erbe du mir aus Gnaden in Christo bereitet hast. Laß diese Betrachtung in mir entzünden eine wahre Liebe gegen dir, die mich in keinem Dinge, als in dir allein ruhen lasse; die nichts achte, was nicht von dir kommt, und mich fester mit dir verbindet; die in mir tilge alle Sünden Liebe, ja einen hertzlichen Haß gegen dieselbe erwecke; die mich auch beständig mache, in Freud und Leid dir anzuhangen, dir zu folgen, und weder durch Lust noch Furcht von dir geschieden zu werden. Laß auch deine Liebe in mir entzünden, eine ungefärbte Liebe, gegen meinen Nächsten, daß ich als dein Nachfolger wandele in der Liebe, wie Christus uns geliebet hat; in allem Thun so mit meinem Nächsten handele, wie ich wolte, daß mir geschehen solte, demselben in Nöthen williglich, und ohne Murmeln helffe, in Schwachheit seine Last trage, und wo er fehlet, zurechte helffe mit sanftmüthigem Geiste; daß ich sey der Blinden Auge, des Lahmen Fuß, und ein Vater der Armen, und diß alles aus hertzlicher Liebe gegen dir, der du mich in Christo JEsu geliebet hast, ehe die Welt gegründet, und ich noch dein Feind war. Erhöre mich, mein GOtt, und gib mir diese Gnade der reinen Liebe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, ꝛc.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2 Petr. 2, 19. Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

Wer Liebe übet, der ist recht frey.

1. Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit: Denn dieselbe bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menschen keine Gedancken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Hertzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers, und Mammons, Hoffart, Lügen und Verläumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter

rechter freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr: denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der gantzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten: Also, die Sonne ist mein und meines Bruders, es muß der Höchste sowol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun GOtt mit uns meynet, so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meynen. Denn GOtt hat selbst sich hiermit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn; und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Darum liegt nun die Probe in unserm Hertzen und Gewissen, da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unsern Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun. Das heist: Ps. 18, 26. 27. Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt, das ist, hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

Der Nächste ist unsere Probe.

2. Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe GOttes, das ist, an unserm Nächsten will uns GOtt probiren, ob unsere Liebe gegen ihm rechtschaffen sey. Denn GOtt darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Ohne Versöhnung ist keine Gnade.

3. Darum hat es GOtt so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihn richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, GOttes halben hats keine Noth. Der gantzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlan-

erlanget worden durch den Tod JEsu Christi. Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckte, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalcks-Knecht um seines Brudern willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen, ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Matth. 18, 35. Item: Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6, 38.

Wer nicht Liebe übet, von dem weichet GOttes Liebe.

4. Also ist allemal ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so starck ist das Gebot von der Liebe des Nächsten, daß, wenn es gebrochen wird, so weichet GOttes Liebe von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der gestrengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdammet.

Lieblose haben keinen Theil an Christo.

5. Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen. Eph. 4, 26. Denn obwol Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat; dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das gantze Verdienst Christi an uns verloren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum.

Ursache der Liebe.

6. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unsern Nächsten; Versehen wirs nun da, so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Wer seinen Bruder hasset, hasset GOtt.

7. Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

Ueber Unbarmhertzigkeit zörnet GOtt.

8. Denn es ist unmüglich, des Bluts Chri-

Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja, wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 35. daß GOtt nicht so sehr zürnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmhertzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber die Unbarmhertzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.

Anwendung.

1) Man prüfe sich, ob sich die so nöthige Liebe des Nächsten bey uns findet? Ist diese nicht vorhanden, so ist aller Ruhm des Glaubens und der Liebe GOttes falsch. 2) Es ist die Liebe gegen den Nächsten redlich, wenn wir auch diejenigen lieben, welche nichts absonderlich an sich haben, das der Liebe von uns würdig wäre; und an dieser Probe wird die meiste Liebe in dem gemeinen Leben unrichtig befunden; viele lieben sich untereinander um ihres Vortheils und Gleichheit halber; Luc. 6, 32 = 34. Die Christen seyn wollen, lieben oft nur ihre geistliche Brüder, die mit ihnen aus GOtt gebohren sind; aber mit der Liebe auch der Bösen will es nicht fort, aufs wenigste, wo sie diese noch lieben, wollen und trachten sie zu bessern, so geschiehet es doch gemeiniglich nicht mit gebührender Sanftmuth, sondern mit Heftigkeit, und wollen sie nicht bald folgen, mangelts an der Geduld, und will man niemand tragen; Man hüte sich, sich nicht von dem Haß eines einigen Menschen überwinden zu lassen. 3) Der Trost ist: GOtt erhält die Liebe gegen dem Nächsten in dem Hertzen, er schencket Gnade und Beystand zum Sieg, und unsere Liebe soll dort vollkommen, und eine Vermehrung unserer Freude werden.

Gebet um christliche Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der 1. Classe, beym 5. Gebot, das 4. Gebet.

Lied: Ich ruff zu dir HErr JEsu Christ, rc. Verleyh, daß ich aus Hertzens-Grund rc.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Röm. 13, 8. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

Mich. 6, 6.

1. Im Propheten Micha Cap. 6, 6. lesen wir diese Frage und Antwort: „Womit soll ich den HErrn „versöhnen: Mit Bücken vor dem ho„hen GOtt: Soll ich ihn mit Brand„Opfer und jährigen Kälbern versöh„nen: Meynest du, der HErr habe „Gefallen an viel tausend Widdern, „oder am Oel, wenns gleich grosse „Ströme wären: Oder soll ich mei„nen ersten Sohn für meine Uebertre„tung

„tung geben: Oder meines Leibes „Frucht für die Sünde meiner Seelen: Es ist dir gesagt, Mensch, was „gut ist, und was der HErr von dir „fordert: Nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn „vor deinem GOtt.„

Wahrer Gottesdienst.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottesdienst stehet: Nemlich nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern, denn was kan ein Mensch GOtt geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nichts; Er wird auch nicht versöhnet, wenn man gleich Menschen opfern wolte. Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOtt darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen solte; Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOtt gefällt, steht inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, GOttes Wort halten, in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmhertzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David im 51 Psalm v. 19. spricht: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Hertz, wirst du, GOtt, nicht verachten.

Wahre geistliche Opfer.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Hertzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth, darzu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Röm. 13, 8. 9. 10. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt recht dienen. Ursach, man kan GOtt nirgend mit dienen, denn mit dem, das er selbst wircket in unsern Hertzen; Denn GOtt dienen, ist nichts als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Lob der Liebe.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seynd, und sey des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen könten, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre; Sondern, daß er uns die Fürtrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde, uns auch derselbigen zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf JEsum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Quelle

Quelle der Liebe.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise GOttes. Phil. 1, 11. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe hören, uns in der Liebe zu erbauen.

Beweglichste Ursache zur Liebe.

6. 1.) Der beweglichste Grund ist: 1 Joh. 4, 16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Wer wolte nicht gern in GOtt seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gerne, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gerne, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes am ermeldten Ort ferner spricht: v. 7. Wer lieb hat der ist aus GOtt geboren, und kennet GOtt: daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans. 1 Joh. 3, 10. *) Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes seyn, und aus GOtt geboren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Geduld, rc. der kennet freylich GOtt nicht, der eitel Liebe ist. Denn die Erkäntniß GOttes und Christi muß aus der **) Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht erkennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petrus 1 Epist. 1, 8. Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkäntniß Christi.

*) Wir müssen aus der Erfahrung haben, was Liebe sey, so können wir etlicher massen erkennen, was GOtt sey: darinne ist die Erkäntniß Christi fruchtbar, 2 Petr. 1, 8.

**) *Luther.* Tom. 7. Wittenb. Germ. fol. 385. b. Es ist nicht genug, daß du sagest: Luther, Petrus und Paulus hat das gesaget; sondern du musts bey dir selbst im Gewissen fühlen. Christum selbst und unbeweglich empfinden, daß es GOttes Wort sey, wenn auch alle Welt darwider stritte. So lange du das Fühlen noch nicht hast, so lange hast du gewißlich GOttes Wort noch nicht recht geschmecket. Es verstehet auch kein Mensch, was da sey der Glaube, oder der Sohn GOttes, oder welches da sey die Wirckung und Freude des Glaubens, der im Hertzen erleuchtet, als nur derjenige, der ihn von GOtt empfangen, und den Trost in den Schmertzen erfahren hat, wie gesagt wird: Wo ihr nicht werdet gläuben, so werdet ihr auch nichts verstehen.

Liebe ein Kennzeichen der Liebe JEsu.

7. II) Der HErr spricht: Joh. 13, 35. Daran wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heisst Christi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, sondern es heisst an Christum glauben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm hertzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben und aller seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apfel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

Ohne Liebe sind hohe Gaben nichts.

8. III) St. Paulus spricht: 1 Cor. 13, 2. Daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn, Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wissen, ꝛc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist. GOtt hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen, Wunder-Zeichen zu thun und dergleichen, sondern die Liebe und Demuth. Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielem Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? Ich bin hungerig gewesen, ihr habt mich gespeiset, ꝛc. Matth. 25, 35. Darum St. Paulus Gal. 5, 6. spricht: Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt, das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person; sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Ein liebloser ein Feind GOttes.

9. IV) So spricht St. Johannes; 1 Joh. 4, 20. 21. So iemand saget: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe, das ist, es kan GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes; denn ein Menschen-Feind ist GOttes Feind, darum weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

Liebe das Gesetz der Natur.

10. V) So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müste. Denn alles, was dem Menschen Guts geschicht, das quillet und entspringet aus der Liebe; Darum St. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14. Denn was für herr-

liche

liche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12, 9. Daher der HErr Matth. 7, 12. spricht: Alles, was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten. Und die Heiden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht wilt das dir geschehe, das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Käyser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die geschriebenen Rechte setzen lassen.

Liebe ein Vorschmack des ewigen Lebens.

11. VI) So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens. Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwehlten sich untereinander lieben werden, eins des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eins an dem andern ergetzen werden, das ist nicht auszudencken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergetzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Hertzen haben.

Liebe machet GOtt ähnlich.

12. VII) Je reiner brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist, ie näher der göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in Christo und im Heiligen Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und hertzlichste Liebe. Rein ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzens und um eigenes Geniesses willen liebet; sondern lauter um der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt so rein und lauter liebet umsonst ohn allen Nutz. Darum wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe, und keine göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der Heidnischen Liebe, und der Christlichen Liebe: Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in GOtt und in Christo lieb; davon haben die Heiden nichts gewust, sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und Eigen-Nutz beflecket. Hertzlich lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe, wenn eine hertzliche Barmhertzigkeit und Mittleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eigenen, ja wenns müglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja sein Leben für die Brüder lasse, 1 Joh. 3, 16. wie Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder, 2 B. Mos. 32, 32. Röm. 9, 3.

Liebe der Christen Adel.

13. VIII) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen.

Matt. 5, 44. Liebet eure Feinde, thut Gutes denen die euch beleidigen, segnet die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn. Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr denn die Heiden? Denn das thun sie auch. Darin stehet der Vorzug und Herrlichkeit der Christen: Die Natur *) unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden. Röm. 12, 21. Das ist der Christen Adel. 2 B. Mos. 23, 5. befiehlet GOtt: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilf ihm auf bringe ihn zu rechte; welches St. Paulus 1 Cor. 9, 9. anzeucht, und spricht: Sorget GOtt für das Vieh? Thut ers nicht vielmehr uns? Darum er zum Röm. 12, 20. spricht: Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so tränckе ihn. ꝛc. Ist demnach nicht gnug, daß du dem Menschen nichts Leides thust, ja auch deinem Feinde nicht; du must ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

Wer nicht liebet trennet sich von Christo.

14. IX.) Wer sich nicht der Christlichem Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi: Eph. 4, 5. Ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt, ein HErr, ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Liebe empfinden, sondern sind todt: Also alle die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupte Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darum spricht St. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig todt. 1 Joh. 3, 14.

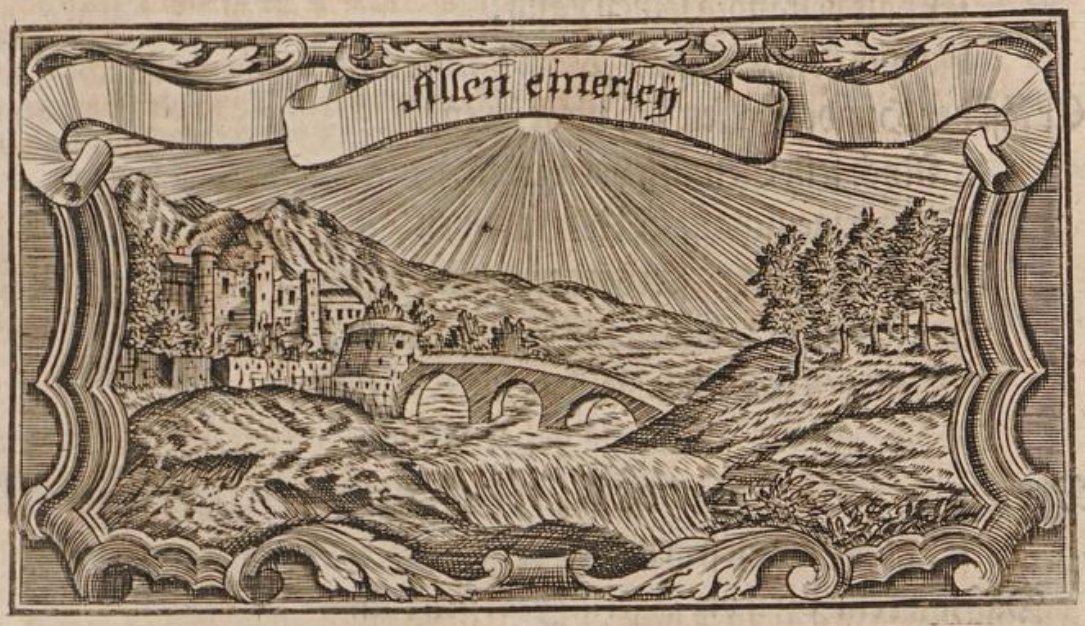
Gebet ohne Liebe ist untüchtig.

15. X) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOtt erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschicht, kan auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu GOtt kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der HErr saget: Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen wiederfahren

*) Das ist die natürlichen bösen Affecten, die bösen, rachgierigen Lüsten, mit ihren Früchten. Luth. über Röm. 7, 22. Inwendiger Mensch heisset hie der Geist aus Gnaden gebohren, welcher in den Heiligen streitet wider den äusserlichen, das ist, Vernunft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist.

Erklärung des Kupffers.

Hier ist die Sonne, die auf dem gantzen Erdboden allen Creaturen, Menschen und Vieh, denen Frommen und Gottlosen auf einerley Weise scheinet: Also ist auch ein erleuchteter Christ allen einerley der Freund und Feind liebet, in Glück und Unglück seinem GOtt treu bleibet, und sich in dem Lauff des Christenthums nicht aufhalten lässet.



1 Thess. 3, v. 12.

Euch vermehre der HERR, und lasse die Liebe völlig werden unter einander und gegen jedermann.

Ein

Ein Jünger Christi, der der göttlichen Natur
Und seines Geistes theilhafft worden,
Sich abgesondert von der Weltling Orden,
Und treulich nachfolgt seines Heylands Spur,
In allen einerley. Er ist ein Licht,
Der seinen Schein so Bös- als Guten giebet,
Und Freund als Feinde liebet,
Und segnet den, von dem ihn weh geschicht.
Er hält beständig seinen Lauff,
Läst sich kein Schmäh-Wort halten auf:
Er läst der Hunde Gelfen sich nicht irren,
Noch sein Gemüth verwirren,
Sein Eigenschafft ist Uebels leiden
Und Gutes thun, stets jedermann verzeihn,
Ihm selber nie: das ist der Prüfe-Stein,
Ein wahres GOttes-Kind zu unterscheiden.
O edler Stand, wie selig ist der Mann,
Der allemal bereit des Unrechts zu vergessen!
Er ist so hoch gesessen,
Daß ihn kein Pfeil der Lästrung treffen kan.
Diß ist der Tugend höchster Grad,
Wer den erstiegen hat,
Und nicht zurücke weichet,
Der ruhet schon in GOtt und hat das Ziel erreichet.

fahren von meinem Vater. Matth. 18, 19.

In der Liebe ist Friede.

16. So sollen wir nun in der Liebe leben, den da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist, da ist der GOtt des Friedes, Röm. 15, 33. und wo der GOtt des Friedes ist, daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich, rc. Ps. 133, 3.

Anwendung.

1) Wir müssen unsere Liebe prüfen, ob sie rechter Art sey? soll eine wahre Liebe da seyn, so muß der Mensch bey sich finden, daß die gantze Absicht seines Lebens nicht auf eigene Ehre Nutz und Lust gerichtet sey, sondern nechst der Liebe GOttes wahrhaftig zum Zweck habe die Liebe des Nächsten, also zu leben, damit alle in geist- und leiblichen von uns Nutzen haben mögen; 2) Sehr weit ist man leider! insgemein von solcher Liebe entfernet, und herrschet hingegen die eigene Liebe zu völliger Unterdrückung der wahren ernstlichen Liebe des Nächsten, Matth. 24, 12. man machet sich aus Mangel der Liebe dieses Leben am beschwerlichsten, hingegen, wo Liebe regieret, kan gleichsam ein himmlisches Leben unter den Menschen geführet werden, man befleißige sich also der Liebe. 3) Der Trost; die Liebe des Nächsten ist das känntlichste Zeichen des Gnaden-Standes, 1 Joh. 3, 18. 19. damit man sich auch in der Anfechtung aufrichten kan.

Gebet um Christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der 1. Classe, beym 5. Gebot, das 5. Gebet.

Lied: Heiligster JEsu, Heiligungs-Quelle, rc.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5, 44, 45. Liebet eure Feinde. segnet die euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Kinder GOttes lieben die Feinde.

1. a) Der erste Grund ist GOttes Gebot, so hie stehet: Liebet eure Feinde; und setzet der HErr keine andere Ursach dazu, denn diese: Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebet, da wir seine Feinde waren, Röm. 5. 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, wes Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft GOttes, weil in

in einem wahren Kinde GOttes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet!

Das geistliche Leben stehet im Glauben und Liebe.

2. b) 1 Joh. 3, 14. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen dem Nächsten, wie St. Johannes daselbst sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschaft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der HErr Christus so treulich warnet.

Ohne Liebe sind alle gute Wercke verlohren.

3. c) Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Wercke, Gottesdienst und Gebet verloren, wie St. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. 1 Cor. 13, 3.

Die Beleidigung vergeben ist eines göttlichen Gemüthes.

4. d) So ist es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet GOtt an, wie langmüthig ist er, wie bald läßt er sich versöhnen. Ps. 103, 8. Sehet den HErrn JEsum an in seinem Leiden, wie ein geduldiges Lämmlein war er, wie thät er seinen Mund nicht auf: Jes. 53, 7. Sehet GOtt den Heiligen Geist an, warum hat er sich in Tauben-Gestalt offenbaret? Matth. 3, 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanftmuth. Sehet Mosen an, mit was grosser Geduld hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen. Die Schrifft im 4 B. Mos. 12, 3. saget: Er war ein sehr geplagter Mann, über alle Menschen auf Erden. Sehet den heiligen David an, wie er den Regenten-Schänder Simei duldet. 2. Sam. 16, 10.

Exempel sanfftmüthiger Heiligen.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth hast, so wirst du dafürhalten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne schölte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden: Also gedencke du auch. Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute ausgeübet. Als Pericles, ein griechischer Redner, einen Lästerer den gantzen Tag er-

duldet

duldet hätte, ließ er ihn den Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein Athenienischer Fürst, nachdem er viel herrlicher Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefraget ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolte. Käyser Titus, als er in Erfahrung bracht, daß zween Brüder in Rom nach dem Kayserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Käyser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich Cato der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

Exempel des sanfftmüthigen JEsu.

6. e) Aber wer durch die grosse Geduld und Demuth des Sohnes GOttes nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heidnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschenkinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn GOttes, die Crone seines Hertzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gecrönet, verspeyet, ans Creutz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: Vater vergibs ihnen. Luc. 23,34.*)

Christi Exempel eine kräfftige Artzeney unsers Lebens

7. f) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines gantzen Lebens kräftige Artzney sey, eine solche Artzeney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüch-

*) Luth. Tom. VI. Alt. fol. 238. a. Wir bitten auch für unsere zornige Feinde, nicht, daß sie GOtt stärcke oder schütze in ihrem Wesen, wie die Christen, noch ihnen helfe, sondern, daß sie bekehret werden mit Gnaden, wo sie zu bekehren sind, oder wollen sie nicht; daß er sich wider sie lege, ihnen steure und des Spiels ein Ende mache, mit ihrem Schaden und Unglück. Dann wo eines seyn muß, ists besser, daß die Welt zu scheitern gehe, dann Christus, und die Lügen der Wahrheit Raum lasse.

untüchtig ist, abschneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die Hoffart in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tieffesten Niedrigkeit und Demuth des Sohns GOttes? Ebr. 5, 8. Wie kan der Geitz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige Armuth Christi könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten Sanftmuth Christi könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht solte durch die hohe Gedult des Sohnes GOttes geheilet werden? Wie könte doch ein Mensch so gar liebloß seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi und seine Wohlthaten könte mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch so ein hart Hertz seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen solte?

In der Liebe der Feinde werdē wir Gott ähnlich

8. g) Wer wolte auch nicht gerne GOtt dem Vater und seinem lieben Sohn JEsu Christo, und GOtt dem Heiligen Geist gleich werden, und das Bild der Heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft GOttes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOtt gleich kan werden, und den allertugendhaftigsten höchsten Leuten in der Welt?

Liebe der Feinde höchster Grad der Tugend.

9. h) Endlich so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es ist sich selbst bezwingen der allergröste Sieg,
Niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Spr. Sal. 16. 32. stehet: Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muthes ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet; höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Denn so ruhet sie in GOtt, und endet sich in GOtt, und ist in GOtt vollendet.

Anwendung.

1) Wir haben uns dieser Liebe zu befleißigen und uns zu dem Ende das Exempel GOttes und Christi stets vorzustellen, auch GOtt den himmlischen Vater stets um den Geist der Liebe anzuflehen. 2) Der Trost; Lieben wir die Feinde und beten für solche, wir werden sie gewinnen und vor uns so viel reichere Gnade erlangen.

Gebet für unsere Feinde.

Siehe im Paradies-Gärtlein, in der 1. Classe nach dem 5. Gebot, das 3. Gebet.

Lied: O GOtt du frommer GOtt, rc.

Das

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden.

1 Joh. 2, 15. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Die Liebe gebühret GOtt.

1. Des Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey GOtt, oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOtt selbst; und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Hertz gepflantzet, und durch den Heilgen Geist angezündet hat, GOtt wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm ie mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich zuerst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden. Joh. 14, 21.

Wer GOtt liebet meinets mit iedermann gut.

2. Ist nun GOttes Liebe in einem, so kan ers mit keinem Menschen böse meinen; Denn GOttes Liebe meinets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Wercken. Sehet, das wircket die Liebe GOttes in uns.

Nichts ist besser, als GOtt lieben.

3. Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-Liebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Hertz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Fürtrefflichkeit GOttes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weise übertrifft alle seine Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohn alle Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihrent und ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

Nichts billiger und nützlicher, als GOtt lieben.

4. St. Paulus spricht: 1 Cor. 9, 7. Wes ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflantzet hat: Wer pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten: Also, wen soltest du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Hertz gepflantzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleichwie die Schiff-Leute im grossem Ungestüm des Meers Ancker auswerffen, daran sich das Schiff hält: Also wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schifflein unseres Hertzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungeduld, Geitz, fleischlicher Wollust, rc. sollen wir uns an die Liebe GOttes und Christi halten, als an einen Ancker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen. *) Röm. 8, 38. 39. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten als Meeres-Wellen, sollen wir uns an GOttes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Loth gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, darauf er seine Seele erretten solte. 1 B. Mos. 19, 17.

GOttes Liebe bewahret für Sünden.

5. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Straffe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Furcht GOttes ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den Joseph vor des Potiphars Weib. 1 B. Mos. 39, 9.

Mangel der Liebe GOttes.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kömmt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, vervortheilet, kömmt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kömmt so viel Sorgen und Grämen? nur daher, daß man GOtt nicht hertzlich liebet. Denn die Liebe GOttes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

Würckung der Liebe GOttes.

7. Der Liebe Art ist, daß sie das allein

*) Muß von solcher Liebe verstanden werden, dero Grund immerdar der Glaube bleibet, und sie von ihm die Kraft hat. Also ist eigentlich der Glaube dasjenige, was uns, als das Mittel, in allen Anfechtungen erhält: Dieser würcket die Liebe, welche uns hinwiederum befestiget, daß wir GOtt nichts wollen zu leid thun, uns an ihm versündigen, und um seinet willen auch das Leiden willig ausstehen, also, sofern hat sie auch ihren Platz hierinne.

lein groß achtet, das sie lieb hat, und vergisset alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergisset denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht, er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seynd geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Welt-Narren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1 Cor. 3, 19. Cap. 4, 10.

Ein Liebhaber GOttes.

8. Ein rechter Liebhaber GOttes suchet und liebet GOtt so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre, denn GOtt; und also findet er in GOtt alles, was er je in der Welt lieben könte. Denn GOtt ist alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirst du in GOtt besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du GOtt nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut, ohne GOtt, Matth. 19, 17. der ist das höchste Gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut, darum, daß sie ein kleines Fünckleín und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

In GOtt wird geliebet der Nächste.

9. Warum liebest du nun GOTT nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Gutes, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding an sich hat, je leichter es ist, je ehe es sich in die Höhe erhebet: Also, je mehr ein menschlich Hertz mit irdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe GOttes sich erfreuen; Je weniger Welt-Liebe, je mehr GOttes-Liebe, je mehr Liebe des Nächsten, diese sind nicht geschieden.

GOttes und des Nächsten Liebe.

10. Daraus folget, daß, wer GOtt liebet, der liebet auch den Nächsten, und wer GOtt beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Anwendung.

1) Ist unsere Liebe zu GOtt rechtschaffen, oder eingebildet? die Probe ist die Liebe gegen dem Nächsten, wer nicht um GOttes willen alle Menschen liebet, der liebet nicht GOtt. 2) Es ist nöthig eine Vergleichung anzustellen zwischen GOtt und den Creaturen, um den unend-

lichen Unterscheid unter beyden, und wie viel jener überwiege, zu erkennen; GOtt ist anzuflehen, daß er das Hertz von aller unordentlichen Welt-Liebe immer je mehr reinige. 3) Der Trost ist: GOtt erfüllet das Hertz hinwiederum mit sich, und mit seiner Liebe, und in jenem Leben werden wir völlig von aller Welt-Liebe gereiniget, so viel vollkommener wir mit GOtt selbst erfüllet werden.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

O du unergründeter Brunn alles Guten und Liebe, es sind ja unzehliche Ueberzeugungen, die mich treiben dich zu lieben: Ich kehre mich in oder ausser und um mich, so finde ich Kennzeichen deiner Liebe, die von mir eine gehorsame Gegen-Liebe erheischen. Nur dis ist mein Schmertz, und kräncket mich, daß ich dich nicht kan so lieben, als ich dich lieben wolte. O ewige Liebe, die du alles erfüllest, erfülle auch mein liebloses Hertz mit dir selbst. O wahrhaftiges Licht, von dem alle Erleuchtung kommt, erleuchte mein finsteres Hertz, daß es dich und die Welt recht erkenne, und denn das allein liebe, was allein Liebens werth ist. Laß mich dich über alles, und meinen Nächsten, als mich selbst, lieben; Denn du hast aus Liebe zu mir deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich dahin gegeben, und wilt, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Vollbringe du in mir, mein GOtt, was du mir gegeben hast zu wollen, damit ich dich, und in dir, meinen Bruder, mit reinem Hertzen lieben möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Ich will dich lieben, meine Stärcke, rc.

Das 29. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche GOtt seine Gnade wiederruffet.

4 B. Mos. 5, 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn.

GOttes- und Menschen-Liebe.

1. Dis sind denckwürdige Worte, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget.

Menschen Beleidiger, GOttes Beleidiger.

2. Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen. Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Christus klar bezeuget. Matth. 5, 23.

Quelle

Quelle der brüderlichen Liebe.

3. Hie müssen wir nun nothwendig abermal etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen und nicht können geschieden werden, daraus denn nothwendig fleusst die wahre brüderliche Liebe.

GOttes Liebe ist nicht ohne des Nächsten Liebe.

4. 1 Joh. 4, 20, 21. Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kan nun GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist GOttes Liebe recht und rein, ohne falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälschet: Und hinwieder, ist GOttes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinem Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes, ob dieselbe bey einem rein sey oder nicht.

Zwey Ziele des Menschen.

5. Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziele sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauff seines gantzen Lebens richten soll: GOttes und des Nächsten Liebe, darin soll er sich befleißigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja Christus, unser HErr, ist das Ziel, darnach wir alle lauffen sollen; je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

In Christo ist sichtbar die Liebe GOttes.

6. Darum ist GOtt Mensch worden, auf daß uns GOtt vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafeyt und Bild seiner Liebe, wie GOtt wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde GOttes, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden*) in der Liebe.

In Christo ist GOttes und des Menschen Liebe verbunden.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOTT und Mensch durch ein unauflöslich Band: Also fasset die Liebe GOttes in sich die Liebe des Nächsten. Und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch GOttes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan belei-

*) Es ist die Rede von der täglichen Erneuerung des Ebenbildes GOttes in uns.

beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen: Also kan man ohne GOtt keinen Menschen beleidigen; darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

Gleichniß von einem Circul.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Circul machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Circul voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Pünctlein fasset alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittel-Punct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen: Also ist GOtt der Punct, scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Circuls im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in GOtt, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

Job ein Bild und Exempel der Liebe des Nächsten.

9. Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historie Jobs; da Job hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet, Job 1, 21. und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß seine Kinder waren umkommen, zerrisse er seine Kleider, und hatte sich viel kläglicher. v. 20. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten, wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Hertzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

Ursach, warum GOtt nur einen Menschen geschaffen.

10. Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr denn einen Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet: Von welcher einigen Wurtzel hernach so viele Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen, sie sich auch desto mehr unter einander liebeten. Das ist die Ursach, warum GOTT anfänglich nicht viel Menschen erschaffen, sondern nur einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen: Aber nur

einen

einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich desto mehr hernach lieben solten.

Liebe zu üben ist leicht und lieblich.

11. Die Liebe so GOTT befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern macht dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber GOTT befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen soltest, so hätte er dir viel etwas schwererers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solt. Denn Haß und Feindschaft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen die GOtt lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

Liebe und Versöhnung bringet Ruhe.

12. Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halber den Menschen lieben, so gedencke, daß es noch viel schwerer seyn wird, in der Höllen brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Höllen brennen, denn seinen Nächsten allhie lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja, es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit GOtt bringet, wie Paulus Röm. 5, 1. spricht; Also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen. Im Gegentheil Feindschaft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Tugend ist ihr Selbst-Lohn.

13. Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es hat; Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat; ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

Wie die Versöhnung geschehen soll.

14. So zeiget auch die Schrift, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: (1) Soll der Schuldige seine Sünde bekennen; verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. (2) Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die gantze Haupt-Summa, und noch den fünften Theil darüber. (3) Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll ers dem HErrn geben. 4 B. Mos. 5, 7. 8.

Erstattung gehöret zur Busse.

15. Hie ist nun wohl zu mercken, daß GOtt der HErr gebeut, man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten: Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschaft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gege-

gegeben wird. *) Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kan wieder gegeben werden, nicht wieder giebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Wer nicht das gestohlene erstattet, ist vor GOtt ein Dieb.

16. Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hindan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes; dessen wir ein herrlich Exempel am Zachäo haben. Solche Leute findet man jetzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wieder giebet, ob er gleich nicht mehr stiehlet. Darum soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie müglich ist: Ist sie nicht müglich, so bitte GOTT in hertzlicher Reue und Leid um Erstattung, so erstattet GOtt an deiner Statt.

Ohne Versöhnung ist die Busse nicht rechtschaffen.

17. Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweyen Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen: Denn GOtt nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt sprächest: Lieber GOtt, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte, darum habe ich unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So spricht GOtt: Gib ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOTT dem HErrn die Vergebung damit abver,

*) *Augustini* Regel ist richtig: Cum res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur pœnitentia: Das ist keine wahre, sondern erdichtete Busse, wo man fremdes Gut nicht wieder erstattet, wo mans thun kan. = = Kan man es aber denjenigen nicht wieder geben, denen es gehöret, soll es dem HErrn gegeben werden, 4 B. Mos. 5, 6. Also auch, wo man nicht weiß, wem man eigentlich Schaden gethan, indem es viele betroffen, soll die Erstattung auch an GOtt und an seine Arme geschehen: Dan. 6, 24. Oder, wenn man es nicht im Stande ist, die Erstattung zu leisten, solche mit so viel ernstlicherm Gebet bey GOtt zu suchen.

verdiente; Nein, mit nichten: Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr dazu, wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wieder messen, wo du nicht Busse thust. Luc. 6, 38.

Auf die Versöhnung führet uns die heilige Schrift.

18. Daher gehören die Sprüche: Matth. 5, 24. Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Jes. 1, 16. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen; Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helffet den Verdruckten, schaffet den Waysen recht, und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander Rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden; Und wann sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Jes. 58, 6. Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, welche du beschwerest, gib frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elende seyn, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

Nothwendigkeit der Versöhnung.

19. Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, rc.

Anwendung.

1) Wir sollen oft hieran gedencken, wie genau die Sünde gegen GOtt und den Nächsten mit einander verbunden, daß man sich mit dem Nächsten versöhne. 2) Ist die Erstattung nicht nur in Ansehung des siebenden, sondern auch der übrigen Gebote nöthig: z. E. daß man dem Nächsten, welchen man verleumdet und ein böses Geschrey gemachet, erstatte seine Ehre; die Ehre wieder gebe einer ehrlichen Jungfrau, welche man mit Ueberredung und List zu Fall gebracht, und solche eheliche, im Fall es in seiner Macht stehet. = = Hat man dem Nächsten nicht eben aus blosser Bosheit, sondern aus Unbedachtsamkeit Schaden am Leibe, oder Gemüth, oder Seele, wie mit Aergernissen geschehen mag, zugefüget, ist Fleiß anzuwenden, auch solchen Schaden wieder zu ersetzen: Welche Versöhnung man auch einer gantzen Gemeinde schuldig ist, wenn man sie mit groben Aergernissen beleidiget. 3) Der **Trost**: GOtt will uns vergeben, in Fall wir vor GOTT in wahrer Busse stehen.

Gebet um die Versöhnung mit dem Nächsten.

Gnädiger GOtt und Vater, ich beklage vor dir meine Unart, wie ich so träge bin, zu vergeben denen, die mich beleidiget haben. Du hättest Ursach, deswegen mich von deinem Angesicht zu verwerffen, und mir auch nicht zu vergeben; aber du bist GOtt, und nicht ein Mensch, bey dir ist viel Vergebung, weil deine Wege nicht sind wie unsere Wege. Darum vergib und tilge in mir, mein GOtt, solche Unversöhnlichkeit. Lehre mich bedencken, wie ich dich so oft, täglich und stündlich beleidige, und doch Vergebung von dir hoffe; daß ich also nach deinem Exempel, meinem Bruder, der an mir sündiget, vergebe, nicht nur siebenmal, sondern siebentzig mal sieben mal. Gib mir recht zu betrachten die Straffe, die du denen Unversöhnlichen dräuest, welchen du auch nicht wilt vergeben, sondern sie in den Kercker werffen, bis sie den letzten Heller bezahlen. Laß auch das Exempel Christi, meines HErrn, der für seine Feinde und Creutziger bat, mich zur wahren und hertzlichen Versöhnung bewegen, daß ich von Hertzen vergeben möge meinem Bruder seine Fehler. Endlich laß mich auch der Vergebung meiner Sünden theilhaftig und gewiß werden, in deiner Gnade zu leben, und in derselbigen selig sterben, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Lied: Kommt, und laßt euch JEsum (den HErrn) lehren rc.

Das 30. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1 Cor. 13, 4. f. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Der Liebthätige Glaube.

1. Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradies stund, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte, wie GOTT der HERR 1 B. Mos. 3, 22. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse und lebe ewiglich; da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete. v. 23. Also hat GOtt in das Paradies-Gärtlein der christlichen Kirchen, Christum JEsum, in das Mittel gesetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfingen. Denn das gantze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe, um des Glaubens willen an Christum gefällt das gantze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es

Erklärung des Kupffers.

Hier ist ein Palm-Baum, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halben gleichsam jedermann allerley ist. Also ists auch bewandt mit der Liebe, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allerley Menschen in allen Ständen und in allerley Fällen, zu allen Zeiten gern und willig nach Vermögen dienet, und jedermann allerley wird.

15.

1 Cor. 10, v. 33.

Ich mache mich jedermann in allerley gefällig, und suche nicht was mir, sondern was vielen frommet.

Die

Die Liebe nützt ohn Unterscheid,
Und dienet **jedermann.**
So gut sie kan,
Auf alle Weise.
Sie ist der Nackten Kleid,
Der Hungerigen Speise,
Der Durstigen und Matten Labe-Tranck.
Der Müden Stab und Ruhe-Banck,
Der Hausrath derer, die daheime bleiben,
Ein Schiff vor die, die Wind und Wellen treiben,
Ein Schirm dem, den der Sonnen-Hitze sticht,
Ein Schild und Waffen dem, der seinen Feind besiegt,
Die Früchte, die sie trägt, sind Langmuth und Geduld,
Und Freundlichkeit und Huld,
Und Fertigkeit das Unrecht zu vergeben,
Und Fleiß dem Frieden nachzustreben:
Ein offnes Hertz, verborgnen Tücken feind,
Und das da klein in seinen Augen scheint,
Nicht störrisch ist in Sitten und Geberden,
Nicht eignen Nutzen sucht,
Nicht seinem Nächsten flucht,
Nicht froh wird seiner Schäden und Beschwerden,
Und schließlich, Guts zu thun sich nicht ermüden läst
Die Lieb, in Summa ist die allergröst
Und schönste Tugend, die wir nennen,
Und rühmen und beschreiben können.
O wie unglücklich ist demnach der Mensch verliebt,
So nicht der Liebe selbst sein gantzes Hertze giebt.

es in der Liebe geschehen: Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst. Jac. 2, 17. Denn obwol der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Christi Verdienst ergreifft, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke, sondern allein Christum; Doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele: so ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig ist. Gal. 5, 6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um. Röm. 4, 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube. Gal. 5, 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1 Cor. 13, 4. f. und erzehlet derselben vierzehen.

Die Liebe ist langmüthig.

2. I) Die Liebe ist langmüthig. Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in Christo JEsu unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, ja in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket. Röm. 2, 4. Das thue du auch, so lebet der sanftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

Die Liebe ist freundlich.

3. II) Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehöret? Ps. 45, 3. Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist. Luc. 4, 22. So thue du auch, so redet Christus durch deinen Mund und bleibest mit ihm vereiniget; allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

Die Liebe eifert nicht.

4. III) Die Liebe eifert nicht, das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergibt und vergisset, wie GOtt der HErr thut: Ps. 103, 9. 10. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten; Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Hes. 18, 21. 22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben; Es soll aller seiner Uebertretungen, so

er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31, 3. 20. 34. Ich habe dich ie und ie geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Jes. 43, 25. Ich tilge deine Uebertretung um meinet Willen, und gedencke deiner Sünde nicht. So thue du auch, vergib und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des HErrn Christi Sinn und bleibest mit ihm vereiniget.

Die Liebe treibet nicht Muthwillen.

5. IV) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, oder Schalckheit, das ist, die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalckspößlein, ihn zu beschimpfen, bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Hertz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen Hertz-gründlich gut gemeinet, und aller Heil von Hertzen gesucht. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeinet hat von Hertzen, so sollen wir unter einander auch thun, oder wir sind mit Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

Die Liebe blehet sich nicht.

6. V) Sie blehet sich nicht, das ist, sie ist nicht ruhmräthig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an, als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck, und sprach: Luc. 11, 27. 28. Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben! Ja, spricht der HErr: Selig ist der GOttes Wort höret und bewahret. Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch, so lebet der demüthige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und gibts andern.

Die Liebe stellet sich nicht ungeberdig.

7. VI) Sie stellet sich nicht ungeberdig, wie die störrigen, ungehaltenen Köpfe, sondern lässet die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild: Er wird nicht mürrisch noch greulich seyn, spricht der Prophet Jesaias c. 42, 4. Er hat mit erbarmenden Augen iederman angesehen. Das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

Die Liebe suchet nicht das Ihre.

8. VII) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut

thut GOtt, er gibt uns alles umsonst, er hat keinen Nutzen davon. Daß du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutz, sondern du selbst; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du seiner Liebe geniessen, und den Segen davon haben köntest. Siehe deinen HErrn JEsum an: Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heil dienet. Matth. 20, 28. Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der gibt seine Früchte iederman ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern gibts, so gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte ers besser, so gäbe ers ihm ohn allen Neid: Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst gibt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe; Jes. 61, 3. So grünet und blühet Christus in dir, der lebendige Weinstock, und immer grünende Palmbaum. Ps. 92, 13.

Die Liebe lässet sich nicht erbittern.

9. VIII) Sie läst sich nicht erbittern, das ist, wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gift ausschüttet, ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben. Jes. 11, 3. c. 42, 2. Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreyet; Luc. 10, 13. c. 11, 42. so ist doch dasselbige keine boshaftige Verbitterung, sondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebräer am 12. Cap. v. 15. daß nicht etwa eine bittere Wurtzel aufwachse, die Unfriede anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden.

Die Liebe trachtet nicht nach Schaden.

10. IX) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedencket nichts arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vater-Hertz, wie spricht er Jer. 29, 11. 13. 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über euch habe, nemlich Gedancken des Friedens, nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von gantzem Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr. Wer Friedens Gedancken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit.

11. X) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in die

die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschicht, wie Siemei thät, als David vor Absalom flohe. 2 Sam. 16, 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen, wie sahe er ihn so kläglich an: Luc. 22, 61. Mit diesen Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet. Ps. 146, 8. Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden? Luc. 19, 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luc. 15, 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilf ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 2. denn er hat unser aller Last getragen; so bist du sein wahres Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben des Hauptes muß die Glieder lebendig machen.

Die Liebe freuet sich der Wahrheit.

12. XI) Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich freuet im Geist, da die siebentzig wieder kamen, und wie er seinen Vater preiset. Luc. 20, 21. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen. Cap. 15, 10. Thust du das auch, so hast du ein englisches, ja göttliches Gemüth.

Die Liebe verträget alles.

13. XII) Sie verträgt alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Geduld, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bin iederman allerley worden, auf daß ich allenthaben ja etliche selig mache. 1 Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts böses; Sie hoffet alles, das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde; Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an, er hat um unserer Sünde willen alles vertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmertzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

Die Liebe wird nicht müde.

14. XIII) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben GOtt an, seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Luc. 1, 50. Ps. 103, 17. Er wartet, daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme. Jes. 30, 18. Es kan uns von GOttes Liebe nichts scheiden. Röm. 8, 39. Seine Liebe ist stärcker, denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen. Hohel.

hel. 8, 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade. Jes. 54, 8. Und obwol GOtt der HErr Jer. 15, 6. spricht: Ich bin des Erbarmens müde, so ist doch solches von denen zu verstehen, die GOttes Barmhertzigkeit muthwillig von sich stossen, GOttes Gnade verachten und auf Muthwillen ziehen, Epist. Jud. v. 4. sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibt ewig, über alle, die ihn fürchten, wie er sagt: Jes. 54, 10. Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen; Vater, vergib ihnen! so lebet und betet Christus in dir. Luc. 23, 34.

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden.

15. XIV) Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden; denn GOtt ist die Liebe selbst. 1 Joh. 4, 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen. Röm. 13, 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen ꝛc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Eph. 3, 19. Christum lieb haben, ist besser denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe ꝛc.

Anwendung.

1) Wir haben uns zu prüfen, ob wir in der Liebe stehen, und ob unsere Liebe rechter Art sey? 2) Es bleibt dabey, niemand wird selig, der nicht Christi ist, niemand ist Christi, der nicht seinen Geist hat; Röm. 8, 9. niemand hat seinen Geist, in dem derselbige nicht eine gleichgeartete Liebe würcket, bey einem lieblosen Hertzen kan niemand in die ewige Seligkeit eingehen. 3) Der Trost ist, wie uns GOtt auch zur Liebe berufen, also will Er auch solche bey uns würcken; es bringet die Liebe die Seele in eine mehrere Ruhe, und sie ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Getreuer GOtt und Vater, du hast durch deinen Sohn uns gedräuet, daß du einen ieden Reben an ihm, der nicht Frucht bringet, wegnehmen wollest; So bitte ich dich, ohne dem ich nichts vermag, erbarme dich mein! und nachdem du aus lauter Barmhertzigkeit zum Gliede und Reben Christi mich hast aufgenommen, reinige mich nach deiner Verheis-

sung, damit ich mehr und viele Früchte der Liebe bringen möge. Wircke in mir dem Bilde meines Erlösers ähnlich zu seyn in Langmuth und Christgebührlicher Freudigkeit. Behüte mich für Rachgier und Schalckheit wieder meinen Nächsten, daß ja keine Belials-Tücke in meinem Hertzen seyn; für hoffärtigem Hertzen und stoltzen Augen, für störrigen Geberden und eigennützigen Begierden. Lehre mich wider die Sünde ohne Sünde zu zürnen, in reiner Liebe stets meines Nächsten Bestes zu suchen, mit seinem Elend ein hertzlich Mitleiden zu haben. Gib mir ein Hertz daß sich betrübe, wann du beleidiget, und erfreue, wann du geehret wirst. Verleihe mir wahre Geduld, das Böse zu ertragen, und so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede zu halten. Tilge ja aus meinem Hertzen das böse Gift, das alle Liebe vertreibet, und dem Satan Raum machet, den ungegründeten Argwohn gegen meinen Nächsten; Laß mich stets das Beste von ihm hoffen, und wo meine Hoffnung mich betrüget, ihm williglich vergeben, hertzlich für ihn beten, und in keiner dieser Uebung ermüden, im Ansehen, daß du nimmer müde wirst mir guts zu thun, und ich einmahl erndten werde ohne Aufhören. Gib mir dis, mein GOtt, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zunichte machen.

1 Cor. 13, 1. u. f. Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schelle.

Liebe die gröste Tugend.

1. Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschiehet darum, weil GOtt selbst die Liebe ist. So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend weder in GOTT noch im Menschen, denn die Liebe.

Die Liebe ist zweyerley.

2. Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe: und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibet, mit vielen Eigenschaften und Früchten, wie ietzo gehöret, rc. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Wercken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äusserlichen Schein, als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe, und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und

ist

ist ein Gift, das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

Ohne Liebe sind alle Gaben nichts und schädlich.

3. Gleich wie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch, von Geschmack, und aber ein verborgener Gifft darinnen stecket, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst-schädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären, und ist voll Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselbe nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst-schädlich. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hats einen andern Ursprung und Ende, so kans nicht gut seyn. Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten: Was gut ist, das kan sonst nirgend herkommen denn aus GOtt. Dasjenige, was GOtt allein in deinem Hertzen wircket, das ist allein gut; was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir wircket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus GOtt. GOtt ist allein gut. Matth. 19, 17. GOtt ist aber die Liebe, darum kömmt dem Nächsten aus der Liebe alles gutes, als auch GOtt selbst ist.

Liebe des lieben GOttes Hand.

4. Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, daß er dem lieben GOtt das seyn möge, das ihm seine Hand ist, das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggibt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein bloß Instrument und Werckzeug hinzunehmen und wegzunehmen: Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOtt seyn, wie seine Hand, und was er von GOTT empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hats auch von GOtt empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat, das ist, GOttes ist die Ehre allein, wir sind nur blosse Werckzeuge GOttes, von GOtt zu empfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

Ohne Liebe sind alle Gaben nichts.

5. Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte, alle Geheimniß und Erkäntniß wüste, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.

Eigene Liebe und Ehre ist des Teufels Fall.

6. Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, da-

durch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen: Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten, da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt: Ep. v. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten. Und St. Paulus: Coloss. 2, 15. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.

Durch eigene Ehre und Liebe stürtzet Satan den Menschen.

7. Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er GOtt hat wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem Paradies gestossen, wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere erste Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adä, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angeboren.

Diese Unart muß durch Christum geändert werden.

8. Solte nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch creutzigen, also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebet, dargegen sich selbst lernet hassen, Luc. 14, 26. das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben; dafür daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, für nichts halten; dafür daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet muß er lernen absagen alle dem, das er hat, Luc. 14, 33. nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre hertzliche Busse die verkehrte böse Unart menschliches Hertzens geändert werden.

Durch Christi Menschwerdung wird die menschliche Natur erneuret.

9. Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutzen in allen Din-

Dingen suchen, das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angeboren; so muste GOttes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu geboren, und neue Creaturen würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich, und auch geistlich gestorben sind: Also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden. 1 Cor. 15, 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angeboren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HERR genant ewiger Vater. Jes. 9, 6.

Alle Wercke sollen gehen aus der neuen Geburt.

10. So müssen nun aller Christen Wercke, die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt komen, das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und wenns auch Wunderwercke wären. Und müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun, 1 Cor. 16, 14. ohne alle eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein Eigen-Nutz, kein Eigen-Ruhm gewesen, sondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Reden, Erkäntniß, Werck aus Christo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschicht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch englische Gaben und Wercke wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung; wie können denn die Wercke, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

Die Wercke sind im Glauben und Liebe GOtt gefällig.

11. Darum bittet GOtt um den Glauben und die reine ungefärbte Liebe, die

nicht beflecket ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Hertzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Wercke in solchem Glauben GOtt wohlgefallen, sondern auch die allerkleinesten und geringsten, und wenns nur ein Trunck kaltes Wassers wäre. Matth. 10,24. Denn ein gering Werck, so aus lauter Liebe und Demuth geschicht, ist besser und grösser, denn ein groß Werck, so aus Hoffart u. eignem Ruhm geschicht, rc.

Anwendung.

1) Wir müssen uns prüfen, ob die unordentliche Selbst-Liebe in uns stecket und herrschet, und ob wir derselbigen widerstehen? und in wahrer Busse solcher Greuel anzugreiffen, und dieses Hertz des alten Adam an das Creutz zuschlagen, und gegen solche zu kämpfen. 2. Es ist nöthig die Wachsamkeit, sich im Glauben zustärcken, die Liebe GOttes gegen uns zu schmecken, und sich gegen alle Versuchungen zu rüsten. 3) Der Trost ist; GOtt gibt uns seinen Geist, will uns die Reitzungen der eigenen Liebe nicht zurechnen, Röm. 8, 1. und die wahre Liebe in uns vermehren.

Gebet um die geistliche Reinigung.

HEiliger GOtt, die Himmel sind nicht rein vor dir, und unter deinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Du wilt bedienet seyn mit reinem Hertzen, und hast nicht Gefallen an einem unreinen Opfer; darum solte ich billig ohne allen Eigen-Gesuch und Eigen-Liebe, mit reinem einfältigen Hertzen eintzig auf deine Ehre sehen in allen meinem Thun. Aber da find ich, leider! wie Fleisch und Blut sich allenthalben einflichtet, und das, was deine Gnade in mir wircken möchte, verunreiniget. Erbarme dich meiner, mein GOtt und erlöse mich von dem Leibe dieses Todes. Du gedenckest ja daran, daß ich Staub bin, und was kanst du vom Staube erwarten als Unreinigkeit? So unflätige Hände, als ich an mir beklage, besudeln alles, was durch sie gehet. Ich bekenne für dir auch diese meine Sünde, vergib sie mir, du, der du getreu und gerecht bist und reinige mich von aller Untugend. Laß das Blut JEsu, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Heiligen Geist geopfert hat, reinigen mein Gewissen von denen todten Wercken, dir, dem lebendigen GOtt ohne Eigen-Gesuch zu dienen. Durch dis Blut laß abgewaschen werden alle die Unvollkommenheiten, und die Unart, die meinen Wercken anhänget. Reinige du, barmhertziger GOtt, zuerst mein Inwendiges, schaffe in mir ein reines Hertz, und aus demselben alle unordentliche Eigen-Liebe, Eigen-Ehre, Eigen-Gesuch; Errette mich von mir selbst, und laß mich nicht Gefallen an mir selber haben, nichts thun durch Zanck und eitele Ehre, sondern in Demuth andere höher als mich selbst achten, nicht suchen das Meine, sondern das, was JEsus Christi ist, und in wahrer Glaubens, und Liebes-Einfalt alles zu deinen Ehren und meines Nächsten Heil richten, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Lied. Wenn einer alle Ding verstünd, rc.

Cap.

Erklärung des Kupffers.

Hier liegt ein falsches Kleinod in Gold und Silber eingefast auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von sich gibt, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und vor sich selbst falsch und betrüglich: Also haben viel, die Christen heissen, nur den blossen Schein des Christenthums an sich, und nichts mehr. Denn die Krafft desselben verleugnen sie, weil sie keinen wahren Glauben und hertzliche Liebe haben.

16.

1 Cor. 13, v. 3.

Wenn ich wüste alle Geheimnisse, und alle Erkänntniß,

niß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

WAs hilfft es, schön von aussen glimmern,
Den Leuten in die Augen schimmern?
Was hilfft der höchsten Gaben Glantz und Zier,
Wenn sie zur Eitelkeit mißbrauchet werden,
Und weder im Gemüth, noch Sitten und Geberden,
Ein Fünckleln Demuth blickt herfür,
Was nützt das, so die Sinnen locket,
Und mit so leuchten Strahlen spielt,
Dabey das Hertz kalt und hart verstocket,
Der Liebe süssen Pfeil nicht fühlt?
Wo diese nicht durch ihre Krafft
Der Seelen Grund berühret,
Wo dieser Leit-Stern uns nicht führet,
Ist alle Weisheit, Kunst und Wissenschafft
Ein Irr-Licht, daß uns ins Verderben leitet
Und stürtzet in die Grufft,
Die Herrschafft führt, bereitet.
O Mensch! geh in dein Hertz hinein,
Und forsche wohl, obs nicht **ein todter Schein**,
Was du bishero Glauben hast genennet?
Erschrick, und fleuch zu dem, dem sein Gemüthe brennet
Vor Liebe gegen dir, und der aus seiner Füll
Auch dir das wahre Leben schencken will.

Das 32. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOtt wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

1 Cor. 4, 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft.

GOtt fordert nicht grosse Kunst von uns.

1. Als St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er: 1 Tim. 1, 5. Die Haupt-Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthäter; sondern, daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den Heiligen Geist regieren lasse.

Der Glaube ist durch die Liebe zu beweisen.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden könne, sondern, wie er seinen Glauben durch die Liebe, und durch die Tödtung seines Fleisches beweise. Denn die Christum angehören, creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht 1 Cor. 4, 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben, sondern in der Kraft, das ist, in lebendiger Uebung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth.

Für GOtt gilt nichts denn eine neue Creatur.

3. Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in Christo lebet als eine neue Creatur. 2 Cor. 5, 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verleugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust; so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

Warum GOtt Gaben gibt?

4. Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch vor GOtt

groß

groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen. Denn als Luc. 10, 20. die siebentzig Jünger wieder kamen, und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen, sprach der HErr: Freuet euch dessen nicht, die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, das ist, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machte ihn nicht desto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber schlug sie mit Aussatz. 4 B. Mos. 12, 10.

Nicht die Gaben, sondern der Glaube macht selig.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten in dem Glauben, und in Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet, und in der Liebe, und Christus in ihr. Wo das nicht geschicht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Liebe ist das rechte neue Leben.

6. Die christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des Heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Ephes. 3, 19. wünschet: Daß wir erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle. Und St. Johannes 1 Epist. c. 4, 16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie St. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen. 1 Cor. 13, 4. Die Liebe ist langmüthig, geduldig, ꝛc. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

GOtt und seine Kirche ist die Liebe.

7. Summa: GOtt der Vater ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der Heilige Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden, ein GOtt, ein Christus, ein Geist, eine Tauffe, ein Glaube, Eph. 4, 5. und das zukünftige ewige Leben, ist nichts denn ewige Liebe.

Ohne Liebe ist man ein todtes Glied.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also, wer nicht in

in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, GOtt und Christo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorreter Reben am Weinstock; hat auch keinen Theil an GOtt, Christo und dem Heiligen Geist, an der heiligen christlichen Kirchen, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt ist, als der die Liebe selbsten ist, rc.

Anwendung.

1) Da uns GOtt die Gnade gethan, daß wir GOttes Wort reichlicher haben, und etwa auch viele zu einen buchstäblichen Wissen gelangen können, so hat man nicht eher zu ruhen, bis nunmehr das Reich GOttes nicht mehr in Worten, sondern in der Kraft sich bey uns finden lasse. 2) Man trachte nach dem Glauben und nach der Liebe, daß man GOtt und dem Nächsten in glaubiger Liebe dienen möge. 3) Der **Trost** ist: GOttes Wort wird auch in unserm Hertzen seine göttliche Kraft erweisen. Röm. 1, 6.

Gebet um den Liebthätigen Glauben.

Gerechter und wahrhaftiger GOtt, dein Wort lehret uns zur Gnüge, daß auch viele, die in deinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben, viel Thaten gethan haben, doch als Uebelthäter, und die du nie erkant hast, von dir sollen an jenem grossen Gerichts-Tage abgewiesen werden. So verleihe mir, mein GOtt, daß ich nicht meine Hoffnung baue auf solche Kennzeichen, die sich auch bey vielen Verdammten finden; sondern eintzig meine Sorge und Fleiß seyn lasse, wie ich jederzeit deinen Willen thue. Laß mich streben nach den besten Gaben, und begnade du mich mit dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Ach, was kan mir helffen, daß ich bin ein thönend Ertz und klingende Schelle? Eine Röhre, die andern das Wasser zu ihrer Reinigung zuflösset, und selbst in Finsterniß unter dem Erden-Koth lieget? Was würde es mir helffen, aus andern den Teufel auszutreiben, und ihme eine Werckstatt in meinem fleischlich-gesinnten, und also im Tode und deiner Feindschaft bleibenden Hertzen haben lassen? Was hilft es mir, andere gesund machen, und selbst an meiner Seelen todtkranck seyn? Darum beuge ich meine Knie gegen dir, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, du wollest mir geben zu begreiffen mit allen Heiligen, die Breite, Länge, Tieffe und Höhe der Liebe JEsu Christi, auch zu erkennen, daß Christum lieb haben, besser sey denn alles Wissen, auf daß ich erfüllet werde mit allerley GOttes-Fülle, und ferne von mir sey rühmen, denn in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welches mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gefällt es dir, mein GOtt, mir ein Pfund anzuvertrauen, so laß mich auch Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und als ein getreuer Knecht in Aufrichtigkeit zu deinen Ehren damit zu wuchern; Wenn ich aber alles gethan habe, mich einen unnützen Knecht zu achten, der ausser deiner Gnade nichts ist, in Christo aber, und durch den Glauben an ihm, aus deiner Erbarmung soll eingehen in die Freude meines HErrn, Amen.

Lied: Liebe, die du mich zum Bilde, rc.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet die Wercke oder Person nicht an, sondern wie eines jeden Hertz ist, so werden die Wercke geurtheilet.

Spr. Sal. 21, 2. Einem jeden dünckt sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Hertzen gewiß.

GOtt siehet nicht an die Person.

1. Im 1 B. Sam. 16, 7. lesen wir, als GOtt der HErr den Propheten Samuelem sendet in das Haus Isai, David zum Könige zu salben, und der Prophet den Erstgebornen salben wolte sprach der HErr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Hertz an.

GOtt richtet alles nach dem Hertzen.

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Hertz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Wercke richtet GOtt nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinn, wie Salomon spricht: Spr. 21, 2. Ja, auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbige seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen, allein zu GOttes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

Eigene Ehre verderbet alle gute Gaben.

3. Sehet den Lucifer an, kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Lieb und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

Was aus Glauben und Liebe kommet, gefället GOtt.

4. Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselben Werck die reine lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus

Gna-

Gnaden möglich. Darum spricht St. Paulus: 1 Cor. 13,1. Wenn ich mit Engel und Menschen-Zungen reden könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, und eine klingende Schelle, das ist, ein unnütz Ding, darin kein Nutz Frucht und Kraft ist. GOtt siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Hertz. GOtt siehet nicht auf grosse Kunst, Erkäntniß und Wissenschaft der Menschen, sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen wunderthätigen Glauben, der Berge versetzet, und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet; sondern er siehet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor seinem Wort, Jes. 66,2. GOtt siehet auch nicht auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse; sondern allein siehet GOtt das Hertz an, wie und warum dis geschehe.

Ungleiche Hertzen, ungleiche Opfer.

5. Dis können wir nun nicht besser denn aus Exempeln verstehen. Cain und Abel brachten beyde ein Opfer; die Hertzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opfer an, das andere verwarf er, 1 B. Mos. 4,4. 5. Saul und David brachten beyde ein Opfer, 1 Sam. 13,9. 2 Sam. 24,25. eines ward angenommen, das andere verworfen: Das machten ihre ungleiche Hertzen.

Ungleiche Busse.

6. David, Manasse, Nebucad Nezar, Petrus, fanden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thäten: Saul, Pharao, Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündiget, 2 B. Mos. 9,7. 1 Sam. 15,24. Manasse sagt auch also. Gebet Man. v. 12. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

Ungleiches Schmücken.

7. Judith und Esther schmückten sich schön; Judith 10,3. Esth. 5,1. Die Töchter Israel auch, Jes. 3,16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

Ungleiches Zeichen fordern.

8. Hiskia, Josua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet; 2 B. Kön. 20,10. Jos. 10,12. B. der Richt. 6,37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12,38. und werden gescholten.

Ungleiches Gebet.

9. Der Zöllner und Pharisäer beten beyde im Tempel, Luc. 18,10. aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Ungleiches Fasten.

10. Die Niniviter fasten; Jon. 3,6. Die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6,16. Jenes siehet GOtt an,

dieses nicht, wie sie sagen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht? Jes. 58, 3.

Ungleiche Allmosen.

11. Die Wittwe, so ein Scherflein in Gottes-Kasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben. Luc. 21, 2. f.

Ungleiche Freude.

12. Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekommt; Luc. 23, 8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19, 8. aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

Unzüchtige Wercke.

13. Das machet alles das Hertz, das GOtt ansiehet, ob ein Werck aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geschicht. Denn wo deine Wercke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz beflecket seyn, taugt es nicht vor GOtt, und wenns die höchsten Gaben wären.

Ungleiche Märtyrer.

14. Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopfert, 2 B. der Kön. 16, 3. Cap. 21, 6. Jenes waren GOtt angenehme Opfer, diese waren ihm ein Greuel.

Anwendung.

1) Wir sollen prüfen unsere Wercke, aus was Grunde sie gehen, Gal. 6, 4. und uns suchen zu reinigen von der eigenen Liebe und Gesuch, welche insgesamt alles verderbet, und uns so leicht betriegen kan; Hier ist nöthig hertzliches Gebet, Psalm 139, 23. 24. und daß man von christlichen Freunden, so auf uns Acht haben, Erinnerungen annehme. 2) Der Trost ist: Wir können gelangen zu einer Gewißheit unseres Zustandes: 1 Cor. 2, 11. und Joh. 21, 15 - 17. GOtt träget mit unseren Schwachheiten Geduld, und reiniget uns mehr und mehr; verachtet uns die Welt, und beschuldiget die besten Wercke Heucheley, so ist uns genug, daß uns der HErr kennet, nicht nach der Welt Willen von uns urtheilet, und alles dermaleins an den Tag bringen werde. 1 Cor. 4, 5.

Gebet um ein gläubiges Hertz.

HErr, mein GOtt, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, deine Augen sind rein, und sehen nach dem Glauben, es hilft bey dir nicht, sich vor den Menschen rechtfertigen. Denn du, GOtt, kennest unsere Hertzen, und was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor dir. Du hast nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Wohlgefallen an jemands Beinen, du hast Gefallen an denen, die dich fürchten, und auf deine Güte hoffen. So weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit; Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Gib mir gesinnet zu seyn, wie mein HErr JEsus Christus, welcher nicht Gefallen an ihm selber hatte, sondern äusserte sich selbst, und that alles in reiner Liebe, Demuth und Gehorsam gegen dir. Aus deiner Gnade bin ich, wenn ich etwas bin; Ach laß deine Gnade an mir nicht vergeblich seyn, laß sie in und durch mich arbeiten in deiner Liebe zu deinen Ehren. Ich habe ja nur gar zu viel Ursach zu bekennen, daß alle meine

Gerech-

Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid, daß sie für Schaden und Dreck zu achten; So übergib mich doch nicht, gütiger Vater, in die Thorheit, daß ich mit Dreck prangen wolte, sondern laß mich Christum gewinnen, ihn im Glauben anziehen, in ihm erfunden werden, auf daß meine Schwachheit in seiner Kraft, meine Blösse mit dem Rock seiner Gerechtigkeit bedecket, ich und alle mein Thun in ihm, dem Geliebten, dir angenehm seyn möge, um sein selbst Willen, Amen.

Lied: Eins ist noth, ach HErr, diß eine, lehre mich ꝛc.

Das 34. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thuts alleine, wenn sich nur der Mensch GOtt durch seine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln lässet, als ein Artzt mit dem Krancken; und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1 Cor. 1, 30. Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung.

Christus hat alles verdient.

1. Mit diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus, unser HErr, alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts wusten von dem Wege des Lebens, ist er unsere Weisheit worden; da wir Sünder waren, ist er unsere Gerechtigkeit worden; da wir vor GOtt ein Greuel waren, ist er unsere Heiligung worden; da wir verdammt waren, ist er unsere Erlösung worden.

Der Mensch kan sich selbst nicht helfen.

2. Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzuthun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonnen fleucht, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wol können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder finden; tödten hat er sich selbst wol können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten, hat er sich selbst nicht gekont. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen: Also alle Menschen, die todt in Sünden seyn, wie St. Paulus sagt, Ephes. 2, 5. können ihnen selbst nicht helfen.

Wir konnten nichts thun zu unserer Erlösung.

3. Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpfung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen kön-

können: Also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung, Heiligung und neuen Geburt, denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpfung. Könten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

Warum Christus kommen?

4. Darum ist nun GOttes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verloren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

Christus allein unser Artzt.

5. Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset, Luc. 10, 30. f. von dem verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen war, und ihm selbst nicht helffen konte. Der getreue Samariter muste ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen, und mit ihm handeln, wie ein Artzt mit einem Krancken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Artzt, dem Samariter, gefiele: Also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. *) Hie müssen wir Christum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, uns gantz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wol helffen.

In den Bußfertigen würcket Christus.

6. So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und bekehret, ihm die Sünde lässt leid seyn, ihm die Sünden-Wunden lässt waschen und reinigen, durch den scharfen Wein des Gesetzes, und das süsse Oel des Trostes; so bald wircket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, wircket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Der Mensch kan nichts Gutes von Natur.

7. Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräften, die Sünde lassen. Denn die Schrift nennet den natürlichen Menschen der Sünden-Knecht, Joh. 8, 34. unter die Sünde verkaufft, Röm. 7, 14. der nichts anders könne von Natur, denn sündigen, wie der Prophet spricht: Wie

*) Viele alte und neue Lehrer haben das Gleichniß von dem Samariter, der sich des halbtodten Menschen angenommen, erkläret, als ein Bild, wie Christus den Menschen, der von dem höllischen Mörder also zugerichtet worden, daß er des Todes seyn sollen, wiederum zum Leben gebracht und erhalten hat, Luc. 10, 30. sq. Nun ist zwar die eigentliche Absicht des HErrn, in solchen Worten auf dieses Geheimniß nicht gerichtet, sondern er will darinnen nur zeigen, wer der Nächste sey, nemlich aller, der unserer Hülfe bedarf, oder, wir der seinigen bedürffen. Indessen mags allegorisch auch dahin gezogen werden, unter solchem Bilde jenen Articul nach der Glaubens-Regel zu betrachten.

Wie könnet ihr Guts thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd: Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern: Jer. 13, 23. Aber die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, die züchtiget uns, sagt Sanct Paulus, Tit. 2, 11. 12. daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen, das ist, durchs Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns, und diese Gnade züchtiget uns, sagt Paulus, das ist, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen, von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade GOttes im Wort, stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

GOttes Gnade würcket alles in den Menschen.

8. Folget *) nun der Mensch dieser Züchtigung u. Ermahnung der Gnade GOttes, gibt dem Worte statt, fähet **) an abzulassen von Sünden, so wircket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens: Denn es ist, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kan, so wenig auch ein Mensch, wie der 18 Ps. v. 29. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß licht. Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete: Also ist nun die Gnade GOttes und Christus selbst das helle Licht, erschienen allen Menschen, die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc. 1, 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. das ist, offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und lässt sie allen erscheinen. Er ist ein Licht der gantzen Welt; Er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirt

*) Es wird in diesem Capitel der **Arndt** fälschlich beschuldiget, ob hätte er die Lehre von der Busse verkehret, und die Besserung des Lebens, die doch erst aus dem Glauben herkommen kan, vor demselben gesetzt, weil er sagt: **Folget der Mensch der = = Früchte des Glaubens.** Es geschiehet ihm aber unrecht, dann das anfahende Ablassen von Sünden, ist noch nicht die würckliche Besserung des Lebens, die freylich erst aus dem Glauben kömmet, sondern es geschiehet schon in der Reue, da der Mensch die Sünde anfähet zu hassen, und gehet also vor dem Glauben her.

**) So viel sehen die Gläubigen von göttlichen Dingen, so viel sie der Welt absterben: Leben sie aber dieser Welt, so sehen und wissen sie nichts. Siehe Ephes. 5, 14. 2 Cor. 3, 19. 1 Joh. 1, 6. 7.

Hirt vor den Schaafen her, Joh. 10, 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle als die verlorne Schaafe gesuchet, suchet und locket uns noch täglich. Luc. 15, 4. Er lauffet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Ohne Busse hilffet nichts Christus.

9. Wie nun ein Artzt zu einem Kranken spricht: Siehe, du must das nicht thun, oder du wirst sterben, du hinderst die Artzeney, und kanst nicht gesund werden: Also spricht der rechte Artzt, Christus JEsus unser HErr, erstlich zu uns: Siehe liebes Kind, du must Busse thun, und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleisches-Lust, Zorn, Rachgier, und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Artzney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helfen, denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

Warum für allen Dingen Busse geprediget worden.

10. Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen; Luc. 24, 47. und darum hat der HErr die Sünder zur Busse beruffen. Matth. 9, 13. Denn kein unbußfertig Hertz ist fähig des Verdienstes Christi.

Den Bußfertigen ist zugesaget Gnade.

11. Wenn wir nun dis Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verloren seyn: Je so fehlet es nicht, es gedencket ein Mensch zurück, und GOttes wahrhaftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wol GOtt Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein dis stehet dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht: Hes. 18, 21. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse bey einander.

Der Glaube leidet keine herrschende Sünden.

12. Es spricht wol der ewige Sohn GOttes: Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben; Joh. 3, 16. Aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Hertz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu Christo wendet und kehret, und wider die grosse unzählbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seelen suchet allein in dem Blute, Tode und Verdienst Christi, ohne aller Menschen Werck. Wer aber anders gläu-

gläubet, daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßt, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

Das Exempel Zachäi.

13. Sehet an das Exempel Zachäi des Zöllners, Luc. 19, 8. der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden, und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdiensts geniessen, der müste von Sünden ablassen, und in hertzlichem Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an Christum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi: Marc. 1, 15. Thut Busse und gläubet dem Evangelio. Das ist lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn; Siehe, HErr, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen und so ich iemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Wercke, sondern die Gnade, dadurch er erkant hatte, wie er Busse thun solte, als wolte er sprechen: HErr, es ist mir so leid, daß ich iemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wieder gebe, darzu die Helfte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gäntzlich beschlossen, und an dich gläube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt, und sprach: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

GOtt handelt mit den Menschen, wie der Artzt mit den Krancken.

14. Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt wircket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOTT dem Heiligen Geiste nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden: Apostel Gesch. 7, 51. und Cap. 13, 49. Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden; sondern mit uns handeln lassen, wie ein Artzt handelt mit einem Patienten, der saget ihm erstlich seine Kranckheit: Also offenbaret uns GOtt unsere Sünde; Der Artzt saget dem Krancken, was er lassen soll, so werde die Artzney wohl wircken: Also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut Christi auch in uns wircken, sonst ist uns die köstliche Artzney nichts nütze.

GOtt würcket alles Gute in uns.

15. So bald nun ein Mensch durch des Heiligen Geistes Kraft von Sünden abläßet, so bald fänget GOttes

Gnade an ihm zu wircken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas gutes von ihm selbst zu gedencken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewircket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das gantze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der gantze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

Wie die Schrift uns etwas gutes zuschreibet.

16. Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Worts nichts an; auch wircket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht: Also ist all unser Vermögen von GOtt. Ohne mich könnet ihr nichts thun, spricht der HErr, Joh. 15, 5. verstehe Gutes; aber Böses mögen wir wol ohne ihm thun, denn das ist unser eigen, aber Gutes mögen wir ohn ihm nicht thun, denn das ist GOttes eigen. Jes. 10, 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade. Röm. 3, 24. Eph. 2, 9.

Christus schaffet in uns den guten Willen.

17. Selig ist der Mensch, der von Sünden abläßt, und seinen Willen GOtt ergibt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleißiget sich auch den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Hertzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedencken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verloren werde, rc.

Anwendung.

1) Lasset uns alle Einbildung eigener Kräften, Verdienstes und Würdigkeit ablegen; denn Christus kan unser Heil nicht seyn, wo wirs ihn nicht allein seyn lassen, auch hat man die göttliche Gnade, die in uns würcken will, nicht zu hindern, noch zu widerstreben, und auch sich für diesem Irrthum zu hüten, ohne Busse des Verdienstes Christi und seines Heils sich zu getrösten: Wird von uns nichts erfordert, als daß wir den HErrn mit uns machen lassen, und uns ihm darstellen, in uns zu würcken nach seinem Wohlgefallen. 2) Der Trost: Obwohl Christus uns bereits hier noch nicht eine vollkommene Weisheit und Heiligung wird, weil alle unsere Weisheit noch viel Finsternis der Unwissenheit an sich hat, und die Heiligung uns noch nicht von allen Sünden reinigen kan, so arbeitet der HErr doch nicht allein immer an uns an solchen Stücken, sondern, wo er uns auch würcklich zur Erlösung wird, so wird er uns gar alles im höchsten Grad, und bleibet solches ewiglich.

Gebet

Gebet um geistliche Hülfe an der Seelen.

HErr, mein Artzt, du rechter Meister zu helfen, hier legt sich zu deinen Füssen ein in seinem Blute liegender Jammer-voller Sünder, der zwar unwürdig ist aller deiner Gnaden, aber nach derselben hertzlich lechzet; der nicht werth ist, auch nicht Kraft hat, seine Augen zu dir aufzuheben, aber ausser dir ohne alle Hoffnung seyn müste: Kanst du nun was so erbarme dich meiner, und hilf mir! Doch HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen; Und du wilt ja so wahr du lebest, nicht den Tod des Sünders; deine Barmhertzigkeit ist ja so brünstig, daß du dich erbarmen must. Kanst du denn, o HErr, und wilt mir helfen, was ist doch denn, das deine Hülfe aufhält? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Du tilgest die Missethat wie eine Wolcke, und die Sünde wie den Nebel; ach erbarme dich meiner, dämpfe meine Missethat, und wirf alle meine Sünde in die Tieffe des Meers. Erhalte mich auch, mein GOtt in deiner Gnade, daß ich nicht nach der Schwemme mich wieder in den Koth wältze, noch wieder fresse, was ich gespeyet habe. Errette mich von der Macht der Sünden, daß dieselbe nicht herrsche in meinem sterblichen Leibe: Ist sie mächtig in mir worden, so laß deine Gnade mächtiger seyn, sie zu tödten und zu tilgen. Mein Artzt, ich lege mich in deine Hände, du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, laß mich nicht mein Heil, und ziehe die Hand nicht von mir ab, bis meine Seele völlig genesen, aus der Sünden Noth und Koth befreyet, zu deiner Vereinigung gebracht ist; so will ich verkündigen deine Tugend, und deine unverdiente Gnade preisen ewiglich, Amen.

Lied: Ach, was sind wir ohne JEsu ꝛc.

Das 35. Capitel.

Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkäntniß umsonst, ja auch die Wissenschaft der gantzen heiligen Schrift vergeblich.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen; HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Alles ist in die Liebe verfasset.

1. Der heilige Apostel Paulus 1 Cor. 13, 1. verstehet durch die Liebe das gantze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders, den eitele reine, lautere, hertzliche Liebe.

Der rechten Liebe Art.

2. Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meinet und suchet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber

liebet, meinet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet, in allem, das sie thut; sondern thut alles frey aus lauter Liebe GOttes und Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

Ohne Liebe ist alles vergeblich.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meinet und suchet in all seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOTT, darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die gantze heil. Schrift auswendig wüste, und könte mit eitel Engel-Zungen davon reden, so wäre es doch nur (*) ein blosser Schall ohne Kraft. Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird: Also hilft auch GOttes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger bekehrter, neugeborner, liebreicher Mensch daraus wird.

Eigene Ehre ist vor GOtt ein Greuel.

4. Darum spricht St. Paulus: 1 Cor. 13, 2. f. Wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß und Erkäntniß, rc. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Das ist, wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meinete, so wäre es vor GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

Sprache der falschen Propheten.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: Matth. 7, 22. HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht lauter gemeinet, sondern euch selber.

Falsche Allmosen, falsche Liebe.

6. Ja, spricht St. Paulus: 1 Cor. 13, 3. Wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haabe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter und allein GOtt meinet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opfer stifteten, und andere beredten, ihre Güter

(*) Er redet hier nicht von dem Predig-Amt, oder den Predigern nach demjenigen Amte, so sie aus göttlicher Ordnung tragen, sondern so fern sie vor sich Menschen sind. Daher von ihrer Seiten ihre Wissenschaft und Predigt des Worts ein blosser Schall ist, der nicht andern, sondern ihnen selbst unnütz ist. ex præc. C. XX. 1. §. 4.

Güter zum Tempel und zum Opfer zugeben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket, und spricht: Matth. 23,14. Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebete für, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stiftern und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Münche solten für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet, so ist hiermit der Menschen Ehre gesucht, und nicht GOttes.

Heuchel-Fasten, falsche Märtyrer.

7. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. 2,4. Du must wahre Busse thun, und selbst ein Opfer GOttes werden, Röm. 12,1. durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches, und alle Wercke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dirs nichts nütze. Denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Maale brennen, und ihrem Leib wehe und übel thun, wie der Prophet spricht: Jes. 58,3. Was suchen sie hiemit denn sich selbst? Zach. 7,5. 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbst erwehlte Geistlichkeit; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthümer, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefassten Irrthum damit zu bestätigen, haben ihnen vorgesetzt nicht davon abzustehen, und solte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus: Wirckung des Satans und kräftige Irrthümer. 2 Thess. 2,9. 11. Die Ursach machet einen Märtyrer, nicht die Marter.

Falsch Licht, falsche Liebe.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufels Dienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschicht, sonderlich nun unter dem Schein des christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Münche und andere Leute bethöret, Könige

und weltliche Potentaten zu erstechen, die catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflantzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken; welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabsts willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Das ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

Ohne Liebe ist ein christlich Leben lauter nichts.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkäntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die gantze Wissenschaft der gantzen heiligen Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohne ein rechtes christliches Leben, lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdammniß grösser, wie der HERR Joh. 15, 22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, ꝛc.

Anwendung.

1) Wir haben uns hertzlich zu prüfen, worauf der Grund dessen stehe, davon wir uns der Seligkeit versehen, bey den allermeisten will es bleiben bey dem HErr HErr sagen; Hingegen gibt uns nichts die Versicherung, als der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist. **Luth. Kirchen-Postill**: „O wie viel sind unser, die es hören, lehren und predigen, lassen sich düncken, und meynen, sie sind am besten daran, beginnen Christum auch mit Worten zu haben und zu loben über alle Welt? Aber es ist noch Schaum auf der Zungen, „nicht im Hertzen, dann sie sind nicht anders gebohren.„ 2) Der **Trost**: GOtt ist bereit den Glauben in allen zu würcken, die ihn nicht selbst hindern; und ob wir wohl auch den Willen der Heiligung thun sollen, so wird doch nicht die vollkommene Erfüllung des Gesetzes zur Seligkeit erfordert, sondern GOtt ist zum Erweis unserer Danckbarkeit zufrieden, daß wir mit aufrichtigem Hertzen solchen Willen zu thun uns befleißigen: Dieses nimmet er auf, als ein Thun seines Willens, weil der Mangel durch die Gerechtigkeit JEsu Christi ersetzet wird.

Gebet um wahre Weisheit.

Getreuer GOtt, es ist ja Weisheit deine Gabe, du lehrest die Menschen, was sie wissen, du HErr, giebest Weisheit, und aus deinem Munde kommt Erkäntniß und Verstand: So ist auch nicht eine geringe Gnade deinen Willen zu wissen, denn so thust du keinen Heyden, noch lässest sie wissen deine Rechte. Weil aber dein Wort neben der Erfahrung mich lehret, daß auch ein Knecht, der deinen Willen weiß, denselben oft nicht thue, und deswegen viel Streiche leiden werde; daß das Wissen aufblehe, aber die Liebe bessere: So bitte ich dich, mein GOtt, gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, die Weisheit von oben her,

her, welche ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch, ohne Heucheley. Wircke in meinem Hertzen deine Furcht, welche ist die Weisheit, und den Verstand, daß ich das Böse meide. Ach was ist die Weisheit dieser Welt ohne deine Furcht? Wie ist all unser Wissen nur Stückwerck? Wie manche Seele verstricket sich durch eingebildete Weisheit, und verfällt von dem wahren Licht? Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten: Wo sind die Weltweisen? Hast du nicht, o GOtt, die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Derowegen, o JEsu, wie du mir gemacht bist zur Weisheit, so erweise dich auch in mir. Die Welt erkennet durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht; du aber zeige mir den Vater, so genüget mir. Gib mir, durch dich nicht allein die Gerechtigkeit GOttes zu wissen, sondern auch nach derselben zu streben, und des Glaubens rechtschaffene Früchte zu bringen. Gib mir die wahre Weisheit, zu erkennen von wannen ich sey, wohin ich soll, welcher Weg mich darzu führet, damit ich denselben suchen, finden, wandeln möge, und endlich des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, um deines Namens willen, o JEsu, meine Weisheit, Amen.

Lied: Es spricht der Unweisen Mund wohl, rc.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Hertz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, *) aber er schmecket nicht die Kraft und verborgenes Manna.

Offenb. Joh. 2, 17. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Welche die Süßigkeit des göttlichen Wortes schmecken.

1. Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süssigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Worte GOttes schmecken,

*) Wenn man das Wort nur höret, und dabey ohne Busse bleibet, so bekennen solche Leute nur den Buchstaben, und nicht die Kraft: nicht als wenn die Schrift jemal nur Buchstaben wäre, sondern, daß sie die Kraft nicht annehmen, sondern allein den Buchstaben behalten: *Phil. Melanchth.* in 2. Cor. 3. saget: **Alle Lehre, sie sey Mosis oder Christi, die nicht lebet im Hertzen durch den Heiligen Geist ist Buchstabe. Das Evangelium ist Buchstabe, die Historie ist Buchstabe, die** Allegorie **ist Buchstabe, ja alles, was nicht durch den Geist und Gnade im Hertzen lebet, ist Buchstabe.** Daß also **Arndt** nicht unrichtig geredet hat.

cken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse creutzigen samt den Lüsten und Begierden, die der Welt und ihnen selbst täglich absterben, denen ihr gantzes Leben ein bitter Creutz ist; die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und geträncket mit dem Freuden-Wein des Paradieses. Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursache, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, wiederwärtige Dinge nehmen einander nicht an. GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleichwie von der Speise die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Kraft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himmel-Brods, wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandele, das ist, ins Leben.

Geistliche Febricitanten.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt kranck liegen, an der Welt-Sucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie denen Febricitanten Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmel-Brod; Welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht, denn keins nimmt das andere an.

Das Leben soll dem Worte GOttes gleichförmig seyn.

3. Daher kömmts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist GOttes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Hertzen. Wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himmel-Brod essen, der muß sich befleißigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Worte GOttes, und dem Leben Christi. So speiset er die Demüthigen mit seiner Gnade. 1 Petr. 5, 5. die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Geduldigen mit seinem Trost, und machet ihnen sein Joch süsse, und seine Last leichte, Matth. 11, 30. Die Süßigkeit des Himmel-Brods wird geschmecket unter dem Joch Christi, und heißt es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Luc. 1, 53.

Geist muß vom Geist geschmecket werden.

4. Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HErr Joh. 6, 63. So sie nun Geist und Leben seyn, so können sie von keinen ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist,

Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tieffer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen, und ins Leben verwandeln; sonst hat man vom Worte GOttes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie, wenn man den Ton einer Harfen höret, verstehet aber nicht was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Offenbahr. Joh. 2, 17.

5. Darum spricht St. Johannes: Offenb. 2, 17. Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.

Der neue Name.

6. Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Worte GOttes Zeugniß gibt; und hinwiederum der Geist des Wortes GOttes gibt Zeugniß unserm Geist, Röm. 8, 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist, 1 Cor. 6, 17. und dis ist der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Namen des Zeugnisses GOttes im Hertzen, denn wer es empfindet, der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugniß, und der neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet, und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kömmt.

Die Propheten haben geschmecket das Himmel-Brod.

7. Selig ist der Mensch, welchem GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmecken gibt. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist, davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden; und daher ist die heilige Schrift kommen.

Das verborgene Manna wird uns angeboten.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihren Seelen;*) aber die mei-

*) Es wird erfordert, daß man das Mittel brauche, nemlich das Wort des Evangelii. Zwar ist auch ein inwendiges Zeugniß bey allen Menschen in ihrem Gewissen, Röm. 2, 15. das sie überzeuget, daß sie GOtt suchen solten, Apost. Gesch. 17, 27. daher es auch Heyden nicht an einigen Rührungen GOttes in ihren Hertzen gemangelt: aber solche sind zu der Bekehrung, und zu der rechten Speise zu kommen, nicht genug. Daher ist allein das Wort des Evangelii, welches alles in uns würcken muß, und erstlich unserm Verstande die Seligkeit in Christo JEsu, zu seiner Ueberzeugung, vorhält, und den Willen zu dessen Ergreiffung neiget. Damit wird der Glaube gewürcket.

meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geiste GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste denn von dem Baume des Lebens.

Die blinde Welt will es nicht verstehen.

9. Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmal GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unseres Fleisches, davon wir doch sterben. Röm. 8, 13.

Geistliche Blindheit.

10. Wer von mir isset, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, der wird leben in Ewigkeit, Joh. 6, 51. Von ihm essen, heisst an ihm gläuben, und seines Hertzens-Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben. Sir. 24, 29. Die Welt gibt nur so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt gibt grosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Hertzen. Wo findet man doch jemand, der GOTT mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Geldes willen, wird oft ein grosser Weg gelauffen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

Exempel Tyro und Sidon.

11. Die Propheten werfen den grossen Kauff-Städten Tyro und Sidon vor, daß sie über den Meer ihr Kauffmanns-Gut geholet und gesuchet haben; und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Jes. 23, 1. Jer. 47, 4. Hes. 27, 12. 13.

Die Welt wird mehr geliebet und gesuchet denn GOtt.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr gesuchet und geliebet denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht der Weile ein Vater Unser zu beten. Mancher befleissiget sich im Kriege Adel und Ritterschaft zu erlangen; aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Ueberwinder vieler Länder und Völcker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel

sind ihrer, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des Heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

GOtt kan mehr trösten, denn alle Welt.

13. Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflantzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOtt gewandt werden, solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denckest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, denn die gantze Welt. Was GOtt thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kömmt, durch das Einsprechen des Heiligen Geistes *) ist viel edler, denn die von Menschen-Verstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: Also der allerkleineste Anblick und Fünckleln des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Wie GOtt erkannt und geschmecket wird.

14. Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu wir wenden; wilt du mich verstehen, so must du dein Hertz zu mir wenden; wilt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden: Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet: Jer. 29, 13. So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.

*) Durch das Einsprechen des Heiligen Geistes meynet der Arndt keine unmittelbare Offenbahrung, sondern die durch die Kraft des Wortes geschiehet: Luth. Pfingst-Pr. „Daß der Geist GOttes ein solcher GOtt sey, der nur ins Hertz schreibet, machet es „brennen, und schafft einen neuen Muth, ꝛc. Also, daß man die Bücher nicht weiter „bedürfe, denn daß man sie darzu brauche, daß mans erweise, wie es also darinnen be„schrieben sey, als der Heilige Geist lehret. Item *Tom. III. Jen.* GOtt handelt mit „uns auf zweyerley Weise: Einmal äusserlich, das anderemal innerlich. Aeusserlich „handelt er mit uns durchs mündliche Wort des Evangelii, und durch die leibliche Zei„chen, als da ist die Tauffe und Sacrament; Innerlich handelt er mit uns durch den „Heil. Geist, Glauben, samt andern Gaben.

Die Welt siehet den Menschen nur von aussen an.

15. Man spricht jetzo: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man jetzo den Menschen nur von aussen an, aber das Inwendigste, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kayser, Könige, Fürsten, Herren gehöret, und ihnen gedienet; Ja, wer GOtt recht hören könte in seinem Hertzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, Christum lieb haben, welches besser ist denn alles Wissen, gar erloschen, samt dem Glauben, Eph. 3, 19. Luc. 18, 8. und daß wenig seyen, der rechten GOttesgelehrten, Jes. 54, 13. und derer, die von Christo das rechte demüthige und sanftmüthige Leben lernen wollen, Matt. 11, 29. Ja die Allerklügesten sind oft entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, und haben noch nie gelernet, daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey, Eph. 4, 18. 21. Sie meynen, es sey alles an dem Wortkünstlen gelegen; da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in der That, und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philosophie weiter. Wenn man aber sagt: Es wäre jetzo eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und GOttes Wort ähnlicher.

Wen ein herrlicher Tisch.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche. Ach, wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewig währende lebendige Himmel-Brod, Joh. 6, 35. der hat einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat, Ps. 23, 5.

GOtt die höchste Freude und Licht.

17. Wem GOtt und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinem verborgenen Freuden-Schein unsere Hertzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Jes. 55, 1. 2.

Hier ist keine vollkommene Freude.

18. So lange solches nun nicht geschicht,

schicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes vorlieb nehmen, die von unsers HErrn Tische fallen, bis daß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet. Matth. 15, 27.

Edler Gast.

19. Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr, Offenb. 3, 20. und klopfe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.*) Höre, lieber Mensch, es kommt dir ein edler Gast, wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten. Grössere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel-Brod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

Die Welt muß ausgehen, soll GOtt eingehen.

20. Der HErr spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber wie in einem Hause, da ein Welt-Getümmel ist, keine liebliche Musica kan gehöret werden: Also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan, lässt ihn auch nicht ein, darum kan ein solch irdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Hertzen stille wird, so kömmt GOTT und klopfet an, und lässet sich hören: So kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: Rede HErr, denn dein Knecht höret. 1 Sam. 3, 10.

Der Heilige Geist speiset die Seele mit dem himmlischem Manna.

21. Die Epistel an die Ebräer am 6, 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, und spricht: Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig worden des Heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kraft der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der Heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

*) Arndt führet keine andere Art der Geniessung ein, ausser der sacramentirlichen und geistlichen, sondern dieses Abendmahl ist der Genuß, den eine Seele von Christo und seinen Gütern aus dem Worte des Evangelii durch die Würckung des Heiligen Geistes empfindet.

Dieses Manna hat David geschmecket.

22. Dieses hat der königliche Prophet David durch den Heiligen Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seelen empfunden, als er im 16. Ps. v. 11. spricht: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und im 34. Ps. v. 9. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist, wol allen, die auf ihn trauen. Ps. 23, 5. Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein. Ps. 63, 4. Deine Güte ist besser denn leben, meine Lippen preisen dich. Und im 36. Ps. v. 8. f. Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm, denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und im 70. Ps. v. 5. 6. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ich aber bin elend und arm, GOtt, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter mein GOtt, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden: Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an GOttes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der gantze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt, ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens, übertreffe die gröste Freude dieser Welt: Also daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat, dem ist dargegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig, denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Zeugnis Sirachs.

23. Daher die ewige Weisheit im Buch Sirach am 24, 27, 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, den hungert immer nach mir, ꝛc.

GOtt allein sättiget die Seele.

24. Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes truncken. Davon das Hohelied Salomonis spricht: Cap. 5, 1. Esset meine Lieben, und trincket meine Freunde, und werdet truncken.

Bild des ewigen Lebens.

25. Das läßt nun GOtt seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselbe zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein

Bro-

Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

Christi Durst.

26. Da der HErr am Creutze spricht Mich dürstet, Joh. 19, 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen geistlichen himmlischen Durst erweckte und fände. Denn gleichwie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet sehrer nach uns, als uns nach ihm, wie St. Joh. am 4, 34. spricht: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süssiglich träncken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, Joh. 7, 38. das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn: Ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit träncken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräfte sich in GOTT erfreueten, als ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasser-Strohm himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

Anwendung.

1) Wenige schmecken diese Kraft aus der Schrift, sie leben nicht in Christo, und stehen in wahrer Busse und Glauben, wollen sich auch nicht reinigen lassen von den weltlichen Lüsten. 2) Man sey nicht so thöricht, und verschertze um des geringen, des zeitlichen willen das Edlere und ewige: bey der Lesung und Betrachtung des göttlichen Wortes trachte man dahin, daß der Heil. Geist auch darinne würcken könne, damit wir zu den seligen Geschmack kommen, wozu gehöret das Gebet, Achtgebung auf des Heil. Geistes Würckung und Vorsatz GOtt gern zu gehorsamen. 3) Der Trost: es mangelt, nicht an seiner Gnade, welche uns dazu nöthig ist, das himmlische Manna zu schmecken: Christi Durst erwecket in uns einen geistlichen und himmlischen Durst: will es in dem Stande der Anfechtung an solchem Geschmacke mangeln, und zeucht GOtt denselben zur Prüfung aus heiligen Ursachen gleichsam zurücke, so ist es gnug, daß sie aufs wenigste die Kraft des Wortes in den übrigen Früchten der Heiligung bey sich finden, daraus sie versichert seyn können, daß das kräftige Wort GOttes, das uns selig machen muß, gleichwol sich bey uns finde, und uns der Mangel des Geschmacks an dem geistlichen Leben nicht schaden solle.

Ge-

Gebet um die Kraft des Wortes GOttes in der Seelen.

Ich dancke dir, barmhertziger GOtt und Vater, in Christo JEsu unserm HErrn, daß du mir hast gegeben dein Wort, als ein Licht auf meinem Wege, den ich zur Ewigkeit wandeln soll: Wann du nicht durch dasselbe meine Finsterniß licht machetest, so bliebe ich im Finsterniß und Schatten des Todes. Du lässest durch dieses Wort deinen Gläubigen wissen die heimliche Weisheit, und lehrest sie dadurch die Wahrheit, die der Welt verborgen ist und bleibet. Weil aber die himmlische Weisheit nicht kömmt in eine boshaftige Seele, sintemal deine Geheimnisse nur sind unter deinen Freunden, die deinen Namen fürchten; so heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Gib mir den Glauben, der in mir die Welt überwinde, deroselben Liebe in meinem Hertzen tilge, ein Verlangen nach dem Ewigen in mir ewecke, und mit dir fest verbinde. Oeffne mein Hertz, daß es dein Wort recht annehme, und es empfinde, zu seyn göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Heile die Kranckheit meiner Seelen, welche leider oft in mir erwecket einen Eckel an deinem Worte, und stärcke mich, daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten. Laß mich schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir, Amen.

Lied: Wer überwindet soll vom Holtz geniessen rc.

Das 37. Capitel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

1 Joh. 1, 5. 6. 7. GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber in dem Licht wandeln, wie Er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander.

Wie Licht und Finsternis zu verstehen.

1. Licht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

GOtt ist ein Licht, ausser ihm ist eitel und ewige Finsternis.

2. GOtt ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmhertzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise unaussprechlicher Liebe und Treue; GOtt Vater Sohn und Heiliger Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Per-

Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben wer sich von GOTT, von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in die Finsterniß. Denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn, und ist der die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt. Ap. Gesch. 26, 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werck, daß er das Hertz reiniget. Apost. Gesch. 15, 9. Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel; Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

Das Licht hat mit der Finsterniß keine Gemeinschaft.

3. Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt nicht kan erleuchtet werden. Denn I) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß. 2 Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkäntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß und Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2 Cor. 3. 16. Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

Unglaube ist die gröste Finsterniß des Hertzens.

4. Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Hertzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffarth, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum das wahre Licht nicht erkennen, vielweniger recht an ihn gläuben, ihm vertrauen, und durch ihm selig werden.

Ein ungläubiges Hertz kennet nicht JEsum.

5. Denn wie kan doch II) der das demüthige Hertz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanfmüthige Hertz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist?

Wer die Sanftmuth, Demuth und Geduld Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkant. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Hertz haben, wie er hat? Du must seine Sanftmuth, Demuth, Geduld in deinem Hertzen schmecken, alsdenn weist du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es: Also Christum auch den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanftmuth, Geduld, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz, darin Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist, denn den Demüthigen gibt er Gnade 1 Petr. 5, 5.

Die Finsterniß hat nicht Gemeinschaft mit dem Licht.

6. III) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes im ermeldten Spruch: 1 Joh. 1, 6. 7. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erkläret er ferner im folgenden Cap. 2. vers. 8. f. Die Finsterniß ist vergangen und das wahre Licht scheinet ietzund. Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

Erkäntniß aus der Erfahrung.

7. IV) So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß, so lange kan er nicht von Christo dem wahren Licht erleuchtet werden, und zum rechten Erkäntniß GOttes kommen. Denn wenn man wissen, und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkäntniß eines ieglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That, und Empfindung, aus den Wercken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe,

De-

Demuth, Sanftmuth, Geduld und eitel Tugend: Wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht, wer Christus ist und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist, wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein lebtag im finstern Thurm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht: Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Wer in das Bild Christi verkläret wird.

8. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld wie er uns befohlen hat, ie so werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht: Eph. 5, 14. Wache auf der du schläffest, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

Welche blind bleiben.

9. Derhalben die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaff dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

Christi Nachfolger werden erleuchtet.

10. V) Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben*); und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht: Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanftmuth, Demuth,

*) Wenn es heiset, wir sollen Christo nachfolgen **im Glauben**, so ists die Meynung, daß der Glaube dasjenige Licht in uns sey, welches Christus in uns würcke, in dem und durch das wir ihm alsdann nachfolgen, das ist, diejenige Tugenden, welche er an sich hat leuchten lassen, auch üben müssen: nicht aber, als wenn sich in Christo auch ein dem unserigen ähnlicher Glaube befunden hätte, welches unmüglich ist: wohl aber bey ihm auch ein Glaube oder Vertrauen auf seinem himmlischen Vater, der sich in seinem Gebet und Leiden auch zeigte und übte, dahero auch dem HErrn zugeschrieben wird, Esa. 50, 7. Psalm 22, 2. Hebr. 2, 13. in welchem Glauben wir freylich Christo nachfolgen müssen.

Gottesfurcht, Gebet, rc. der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkäntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens uns Lebens, nennet Sanct Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er zum Eph. am 5, 8. spricht: Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HERRN. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Item, 1 Thess. 5, 5. 8. Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Gottlose werden nicht erleuchtet.

11. Im Buch der Weish. 1, 5. Cap. 7, 27. Der heilige Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht; Joh. 14, 17. Die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche unbußfertige Leute.

Christus unser Licht.

12. VI) Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heiden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben, Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heiden haben gesagt: „Wenn man die Tu„gend sehen könte, würde sie heller „leuchten denn der Morgenstern.„ Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet. 1 Joh. 1, 1. Haben aber die Heiden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben, denn Christus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

Licht und Gnade kömmt nicht ohne Demuth.

13 VII) Christum lieb haben, spricht St. Paulus Eph. 3, 19. ist besser den alles Wissen. Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbe gerne an sich aus Liebe gegen Christum, da wird er denn erleuchtet und täglich erkläret in das Bild Christi. 2 Cor. 3, 18. Den Demüthigen gibt GOtt Gnade, spricht Sanct Petrus 1 Ep. am 5, 5. Daher Sanct Bern-

Bernhardus spricht; Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkäntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkäntniß Christi. 2 Petr. 1, 8. In den Demüthigen lebet Christus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und der Erkäntniß, der Kraft und Stärcke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist, denn dis alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Jesaias Cap. 11, 2. davon geweissaget hat.

Der Heil. Geist bey den Bußfertigen.

14. VIII) Darum spricht St. Petrus: Ap. Gesch. 2, 38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes. Derhalben ruhet der Geist GOttes, der die Hertzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

Wo Glaube ist, da ist Christus.

15. IX) Wer nun von der Blindheit seines Hertzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, ie näher dem ewigen Licht; ie näher dem Unglauben, ie näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn dis hanget alles an einander, der Glaube Christus und alle Tugenden: Der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

Erleuchtung der Apostel.

16. X) Die heiligen Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfingen den Heiligen Geist, Ap. Gesch. 2, 1. f. Das wolte der reiche Jüngling Luc. 18, 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2, 15.

Endzweck der Predigten Tauleri.

17. Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner: 1 Epist. 2, 11. Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Uebung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Hertzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

Ohne Busse ist keine Erleuchtung.

18. Summa, so viel die Wercke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist, darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

Je weiter von Christo, desto weiter vom Licht.

19. XI) Wer einer Sünde nicht steuren will, der gibt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kommt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmet, je weiter die Sonne hinweg läufft: Also, je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmt zu in derselben, denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus in der 2 Epist. 1, 5. f. eine feine güldene Kette macht, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in dem Erkäntniß JESU Christi, das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungeduldig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

Geistliches Wachsthum.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Manne, Eph. 4, 13. das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmet: Also Christen im Glauben und in tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde, 2 Pet. 1, 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun, und an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir

aber

aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht Sanct Petrus, so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden. 2 Petr. 1, 9.

Ohne Busse ist keine Vergebung.

21. Dis ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselben alle vollkömmlich bezahlet; so werden wir doch dieses Verdiensts nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünden hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein darüber man hertzliche Reue und Leid träget. Da heisst: Matth. 11, 5. Den Armen wird das Evangelium geprediget, das ist, Vergebung der Sünden. Als, zum Exempel: Es hätte einer viel Jahre her im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, in Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn, und spräche: Ach GOtt, es reuet mich! und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und gläubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienst, und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart rc. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünden selbst in der Höllen büssen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen, denn er hat keinen wahren Glauben, der das Hertz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5, 21. Es muß abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verloren seyn.

Wo Busse und Glaube ist, da ist Gnade.

22. Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt, und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und GOttes Gnade da; ist GOttes Gnade da, so ist Christus da, denn ausser ihm ist keine Gnade; ist Christus da, so ist sein theures Verdienst auch da; ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung

lung unserer Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde da, ist die Gerechtigkeit da; ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein frölich Gewissen da, denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander. Ps. 85, 11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist der Heilige Geist da; ist der Heilige Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist; ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Wo nicht ist Busse, da ist auch keine Gnade.

23. Sehet, dieses ist das Licht, des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünde da; ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein theuer Verdienst nicht da; ist sein theuer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da; ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist auch der Heilige Geist nicht da; ist der Heilige Geist nicht da, so ist keine Freude des Hertzens und Gewissens da; ist keine Freude da, ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

Wer blind bleibet.

24. Sehet, das ists, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Hertzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden, rc.

Anwendung.

1) Es ist abzulegen dieser zwiefache Irrthum: (1) Ob könne die wahre Erkäntniß Christi bey herrschenden Sünden stehen; (2) Unsere Seligkeit bestehe nur in Vergebung der Sünden, und in der zukünftigen Herrlichkeit, wenn schon dabey der Heiligung vergessen werde, die doch eben so wohl nothwendig ist, und bestehet unsere Seligkeit allerdinges auch in der Erneuerung des göttlichen Ebenbildes. 1 Cor. 1, 30. 2) Wir prüfen unsern Zustand, ob wir in dem wahren Lichte, oder noch in der Finsterniß stecken? Es prüfen sich auch diejenigen, die stets klagen, daß sie zu dem verlangten innern Lichte, und Erkäntniß, auch Erfahrung, die sie etwa von andern hören, nicht gelangen können, ob nicht die Ursach sey, daß sie nicht erst, wie sie solten, dem Heiligen Geist Platz lassen, an ihrer Reinigung zu arbeiten, die sofern vor der Erleuchtung vorher gehet: Sie werden insgemein diese oder jene Welt-Liebe finden, die sie nicht ablegen wollen, aber sich eben damit an allen andern hindern. 3) Der **Trost**: Derjenige, der uns will erleuchten, will uns auch zur Busse bringen: je mehr das Licht wächset, zu desto mehrerer Reinigung wird es uns Kraft geben; und da unser jetziger Zustand, ob wir in dem Lichte schon wahrhaftig sind, und wandeln,

deln, noch mit vieler Finsterniß vermischet, sollen wir dennoch immer verkläret werden, von einer Klarheit zu der andern, 2 Cor. 3, 18. und endlich dahin kommen, wo in uns, und um uns, nichts als Licht ohne einige Finsterniß seyn wird.

Gebet um Errettung aus der Finsterniß.

GOtt, der du selber das Licht bist, und wohnest in einem herrlichen Lichte, ich klage vor dir die Finsterniß meines Hertzens, in welche ich gerathen bin, dadurch, daß ich mich von dir, dem ewigen Lichte, abgewandt habe. In diesem, meinem Elende, hat die Gewohnheit der Finsterniß eine Liebe derselben in mir zu wege gebracht, daß, wo ich die Finsterniß nicht mehr liebe, als das Licht, doch das in der Finsterniß scheinende Licht nicht begreiffe. Aus solchem Elende kanst du allein, o HErr, mir helfen, bey dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht sehen wir das Licht; darum fliehe ich zu dir, und bitte, vergib mir durch Christum alle Sünde, und wircke durch den Heiligen Geist in mir eine hertzliche Liebe, Ernst und Streben nach der Nachfolge Christi, meines HErrn. Mein HErr JEsu, ich armer beladener und mühseliger Sünder, liege für dir, durch deine Gnade willig dein Joch auf mich zu nehmen; aber du siehest, wie ungeschickt ich darzu bin. Ach laß deine Gnade möglich machen, wozu sie mich willig gemacht! Lehre mich, und schreibe durch deinen Heiligen Geist in mein Hertz deine Sanftmuth, Demuth, Geduld, Liebe, Reinigkeit, und alle Tugenden, darinnen laß mich dir ähnlich werden, auf daß ich durch Uebung deiner Wege eine Lust zu denselben gewinne. Ach, mein Heyland, räume aus meinem Hertzen alle Sünden, ich begehre hertzlich ihrer aller los zu seyn: Laß mich nicht seyn wie jene, die zwar aus Egypten geführet, aber weil ihr Hertz nicht rechtschaffen war, niedergeschlagen wurden in der Wüsten. Was hülfe es mir nicht ferne zu seyn vom Reiche GOttes, und doch traurig von dir zu gehen in die ewige Finsterniß? Darum, mein HErr, reiß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß mein Gemüth und Sinn in deiner Liebe brennen. Und wenn du denn also in meiner Seelen herrschest, so vertreibe auch aus derselben alle Finsterniß, laß mich seyn ein Licht im HErrn, dich, die Welt, und mich selbst mehr und mehr erkennen, im Licht wandeln, wie du im Licht bist, Gemeinschaft mit dir haben, und dein Blut mich rein machen von aller Sünde; bis ich endlich zu deinem ewigen Licht gebracht, in demselbigen dich ewig loben möge, um deines Namens und Amtes willen, JEsu, du Licht der Welt, Amen.

Lied: Erleuchte mich, HErr, mein Licht, rc.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12, 35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

GOttes Wort und Sacrament gehet auf die Wiedergeburt.

1. Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verleugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heiliges Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugeborner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heisst denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neugeboren ist, als aus Christo, der an Christum gläubet, und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater geboren wird, also ein Christ aus GOTT und Christo durch den Glauben.

Weichet das Licht, so erfolget Finsterniß.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn, wie können wir denn aus GOtt geboren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle, das ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Juden, den Julianum, welcher dennoch zuletzt durch seine Straffe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey, darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! aber das konte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung; er hatte Christi Gnade verachtet und verleugnet, darum ward sie ihm nicht.

Woher Verstockung?

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Lichte nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Straffe derer, die die Wahrheit lästern, wie Pharao that: Wer ist der HERR, des Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem HErrn, 2 B. Mos. 5, 2. Darum muste er desselben Gewalt fühlen, und GOtt bewieß seine Macht und Stärcke an ihm, und statuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schau-Spiel und Spectacul der gantzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

Verstockung eine Straffe der Verachtung des Wortes GOttes.

4. Also, da die Jüden nicht hören wolten, schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen

Erklärung des Kupffers.

Hier ist zu sehen ein alter Adler, welcher mit ein paar Jungen auf seinen Rücken in die Höhe nach der Sonnen-Licht zufleucht, damit sie auch mögen lernen gerade in die Sonne sehen: Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Christen, welche dem himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creutzes-Wege fein nachfolgen, ie länger ie mehr zum Licht kommen und es sehen.

17.

Joh. 8, v. 12.

Wer Christo nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.

WEr Christo folget nach,
Und geht hindurch durch Freud und Leid, durch Ehr und Schmach,
Der wird bis zu dem Licht durch alle Lüffte dringen.
Des Lichtes Kinder sind nur die,
Die Wolcken an, nicht sonder Schweiß und Müh,
Ohn Unterlaß die muntern Flügel schwingen.
Ein Bastart bleibt in seinem Laster-Nest
Und auf den weichen Wollust-Polstern liegen,
Die ihm das Fleisch so wohl gefallen läst,
Und scheut sich aufzufliegen.
Ja, wenn er gleich bisweilen sich erhebt,
Erschrickt er doch und zittert,
So bald ein kleines rauhes Lüfftgen weht,
Und sich auch nur von ferne wittert.
Drauf kehrt er eilends um, und schläfft in sichrer Ruh,
Bis ihm im letzten Nu
Die Finsterniß, die er so sehr geliebet,
Mit Ketten ewger Angst umgiebet.
O wisch den Todes-Schlaff doch aus den Augen,
Laß doch der Thränen scharffe Laugen,
Du sichre Christenheit, dir säubern das Gesicht!
Auf, auf! und eile **zu dem Licht**,
Wie dir dein Heyland vorgegangen,
So wird GOtt dich, und du wirst GOtt erlangen.

ihnen also gehen würde, 5 B.Mos.28, 28. und Cap.32, 20. Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit schlagen, und Rasen des Hertzens. Die wird hernach in das Werck gesetzt, Jes. 6, 9. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Straffe sey des Unglaubens, und Verachtung GOttes und seiner Wahrheit, wie St. Paulus 2 Thess. 2, 10. 11. 12. ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräftige Irrthümer senden, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werden.

Entziehung der Gnade GOttes.

5. Und zwar, wem GOtt seine angebotene Gnade entzeucht, der ist genug geschlagen, und kan nicht wieder aufkommen; so gieng es dem Pharaon und Juliano. Wem GOtt sein Licht entzeucht, der muß wol im Finsterniß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen; Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbe von sich stossen.

Ursache der Verstockung.

6. Daher freylich St. Paulus zum Röm. 9, 8. spricht: Er erbarmet sich welcher er will, und verstocket welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmhertzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern, und von sich stossen, wie St. Paulus ausdrücklich zu den Jüden spricht, Ap. Gesch. 13, 46. 48. Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren *), das ist, so viel ihrer das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Jüden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

Wie die Gnaden-Wahl geschehen.

7. Die Gnaden-Wahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stossen, die achten sich selbst nicht werth des

*) Eigentlicher geordnet, die sich nemlich in die göttliche Ordnung ziehen liessen, und das ewige Leben nicht verstiessen.

ewigen Lebens, spricht St. Paulus, das ist: Sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus, aus dem Buch des Lebens, das ist, aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen, darum können sie nicht gläubig werden.

Viele Christen verwerffen GOttes Wort.

8. Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie die Juden und Türcken; sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapfen wollen wandeln, und sein heiliges Leben annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht, Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln, im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Viele Christen verbleiben in Finsterniß.

9. Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß in Finsterniß wandeln, das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

Ursache so vieler Verführung.

10. Und was ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2 Thess. 2, 9. nennet: Würckung des Satans und lügenhaftige Kräfte? derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die gantze Welt Christo nicht folget im Leben. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? 2 Cor. 6, 15. Das ist: Die reine Lehre und Licht des Erkäntnisses GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine göttliche Lehre da bleiben,*) da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre, und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

Wer nicht in den Wegen Christi wandelt, der gehet irre.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalten,

*) Die Gerechtigkeit GOttes bringet mit sich, weil er die wahre Lehre dazu ertheilet, darmit die Leute aus dem Wort bekehret und wahrhaftig wiedergeboren würden, um alsdann ein heiliges Leben zu führen, wo die Menschen dieselbe nicht dazu anwenden, sondern die buchstäbliche Erkäntniß nur zur Sicherheit mißbrauchen, daß er denn auch seine Gutthat selbst wieder wegnehme. Und dieses ist auch des Arndts Meynung.

ten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens, Eph. 5, 14. Derowegen, wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Furcht GOttes, der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

Der Segen des Lebens in Christo.

12. Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern gantzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, und in Christo lebeten, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben solte, wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

Ahabs Gottlosigkeit, Ursach der Verführung.

13. Was war die Ursach, daß vier hundert falsche Propheten den Achab verführeten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? 1 Kön. 22, 6. Antwort: Sein gottloses tyrannisches Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen glauben muste zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha, sagete ihm die Wahrheit, er würde im Kriege umkommen, das wolte er nicht gläuben; die falschen Propheten sagten, er würde mit Frieden wieder kommen, das waren Lügen, denen gläubete er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte.

Verblendung, Straffe der Unbußfertigkeit.

14. Das mag heissen, wie St. Paulus 2 Cor. 4, 4. spricht: Daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja, was ist das anders, das GOtt Jes. 29, 13. 14. 1 Cor. 1, 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verleugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Hertzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort seyn solte wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könte, v. 11. 12. Und von den Jüden spricht St. Paulus 2 Cor. 3, 16. daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten, ihren Messiam, nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum HErrn bekehrten, würde die Decke hinweg genommen, rc.

Anwendung.

1) Mit GOttes Wort sollen wir also umgehen, daß sich auch dessen Kraft bey uns thätlich erweise, in Würckung der Busse und des Glaubens, sonderlich aber, wenn wir einmal bekehret gewesen, daß wir nicht vergeblich die Gnade GOttes empfangen haben, sondern GOtt in der wahren Nachfolge Christi, die Früchte der empfangenden Gnade bringen. 2) Weil man in der Christenheit die Früchte der Wahrheit, GOtt dem HErrn, nicht also gebracht, wie man gesollt, so ist dieses nach 2 Thess. 2, 10. die Ursach, warum GOtt dem Pabstthum die Gewalt gegeben, so hoch zu steigen und überhand zu nehmen: Es ist ein Mittel ferneres Gerichte abzuwenden, wenn man das Evangelium bey sich lässet so kräftig seyn, demselben würdig zu wandeln. 3) Der **Trost**: Der HErr giebt uns Kraft, ihm im Lichte nachzufolgen, und vermehret immer je mehr seine Gnade, Matth. 25, 29. Und obgleich Irrthümer überhand nehmen, so soll es dennoch bey denjenigen, die dem Lichte in ihren Seelen Platz gelassen haben, Licht bleiben.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Grosser und erschrecklicher GOTT, du bist ja heilig bey den Heiligen, und fromm bey den Frommen, aber verkehret bey den Verkehrten; daher du denen, die mit dem Hertzen an ihren Götzen hangen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat, antwortest, wie sie verdienet haben mit ihrer Abgötterey, auf daß sie betrogen werden in ihren Hertzen. Du dräuest, deinen Leuchter wegzustossen von seiner Stätte, denen, die die erste Liebe verlassen haben, und nicht Busse thun, noch die ersten Wercke: So ist kein Wunder, o HErr, daß das Volck, welches sich nach deinem Namen nennet, mit so vielen Spaltungen und Irrthümern zerrüttet wird, daß allerley Aergernisse dasselbe überschwemmen. Ach HErr, öffne uns die Augen, daß wir die rechte Ursach dieses Elendes erkennen, und lernen, daß wir nicht können Kinder des Lichts seyn, so lange wir lieben wollen die Wercke der Finsterniß, und in der Finsterniß bleiben; daß wir nicht fähig sind der Gnaden der Erleuchtung, so lange wir durch unbußfertiges Leben alle deine Gnade verachten, und von uns stossen. Laß uns nicht sagen, wir erkennen GOtt, so lange wir mit den Wercken es verleugnen, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja, verfolgen gar Christum und seine Glieder. Erbarme dich unser nach deiner Güte, und nimm nicht von unserm Munde das Wort der Wahrheit. Heilige uns aber in deiner Wahrheit, damit aus unserm Leben kund werde, wir haben Christum recht gelernet, und sind in ihm gelehret, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen sey, und haben recht begriffen die Haupt-Summa des Gebots, Liebe vom reinem Hertzen, und von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben; auf daß auch die, so nicht gläuben an das Wort, durch unsern Wandel ohne Wort gewonnen werden, wann sie ansehen unsern keuschen Wandel in der Furcht. GOtt Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim den Weinstock, den du so theuer gekaufft, und mit solcher Mühe gepflantzet hast, laß ihn so nicht zuwühlen die wilden Säue, noch die wilden Thiere ferner verderben, halte du ihn im Bau; laß nicht länger Disteln und Dornen drauf wachsen, sondern gebiete den Wolcken des Himmels, daß sie darauf regnen, und von dir herab komme, Gnade, Licht und Heyl über deine arme Kirche und dero bedrängte Glieder, durch Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Lied: Ach bleib bey uns, HErr JEsu Christ, ꝛc.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2 Tim. 1. 13. 14. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnet.

Reine Lehre ist zu vertheidigen.

1. Die reine Lehre und Wahrheit des heiligen Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im Alten Testament heftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohnes GOttes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item, nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

Reine Lehre wird vertheidiget von Paulo Luthero.

2. So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, Röm. 3, 21. f. Cap. 4, 1. f. von den guten Wercken. 2 Cor. 9, 8. von der Auferstehung der Todten, 1 Cor. 15, 1. f. von der Christlichen Freyheit, Gal. 5, 1. f. und dergleichen so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel, welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heidnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den Christlichen Kaysern angeordnet sind, wider die Ertz-Ketzer Arrium, Macedonium, Nestorium und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes Doctor Martini Lutheri Streit-Schriften für Abbruch gethan, ist der gantzen Welt bekant.

Mißbrauch des Disputirens und Streit-Schriften.

3. Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel

Pau-

Paulus befiehlet, daß man straffen und überwinden soll die Widersprecher. Tit. 1, 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch *) gerathen, also, daß über dem vielen heftigen disputiren Streit-Predigten, Schreiben und Wiederschreiben, des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur in Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht viel mehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

Die Propheten und Apostel eifern wider die falsche Lehre und das gottlose Leben.

4. 1) Denn sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Aposteln, ja des Sohnes GOttes selbsten, sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Aposteln und die Abgötterey heftig gestritten; sondern sie haben auch heftig auf die Busse und auf ein Christlich Leben gedrungen und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottloß Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völcker mit Hunger, Krieg und Pestilentz gestraffet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Jesaias am 5, 6. anders? Weil in den Weinberge des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernstliche Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders: Joh. 12, 35. Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle:

*) Es kan das Disputiren auch in Mißbrauch gerathen; nicht allein, wenn man irrige Lehren mit Disputiren vertheidiget, sondern auch, wo man solches Mittel zur Behauptung der Wahrheit zwar anwenden will, es geschiehet aber solches mit fleischlichem Hertzen, mit Bitterkeit und Haß gegen die Widrige, mit Sophistereyen und andern dergleichen Stücken, die wir an den Widersachern selbst strafen, mit Hochmuth des Hertzens, seine Kunst und Gelehrsamkeit sehen zu lassen, und also nicht sowohl die göttliche Wahrheit als eigne Ehre zu suchen. Damit wird aller Sieg verstossen, und richtet man zuweilen mit dem Disputiren mehr Schaden an als Nutzen: nicht aus Schuld des Disputirens selbst, sondern der Art und der Disputirenden: da gilt Luth. Spruch: Non docendo, sed disputando amittitur veritas. Hoc enim malum disputationes secum afferunt, quod animi quasi profanentur, & rixis occupati, quæ præcipua sunt, negligant. Auf solche Unart der Disputationen schicken sich die Worte Pauli 1 Tim. 6, 4. 5. Hingegen sollen die Disputationen, mit billigem, liebreichen, demüthigem, und allein der Wahrheit begierigen Hertzen angestellet werden, damit sie Frucht schaffen.

le: Was ist im Licht wandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden. Denn der Heilige Geist der die Hertzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes-Freunde, Buch der Weish. 7, 27. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, sagt der III. Psalm v. 10. so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

Wahre Erkäntniß und Bekäntniß Christi.

5. II) So stehet das wahre Erkäntniß und Bekäntniß Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben, wie St. Paulus sagt: Tit. 1, 16. Sie sagen: Sie erkennen GOtt: aber mit den Wercken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt einen Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verleugnet wird, als mit Worten, wie abermal St. Paulus spricht: 2 Tim. 3, 5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie. Und was kan doch das für eine Erkäntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanftmuth, Geduld und Liebe nie im Hertzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem Leben. Und obwol mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig darmit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ists; Ein Baum ohne Früchte. Warlich wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1 Tim. 1, 5. Daher kommt nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat; im Hertzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein Basilisk ärger seyn kan. St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach Glauben und Liebe zusammen, 2 Tim. 1, 13. sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

Gottlose werden nicht erleuchtet.

6. III) Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde, denn wir werden durch GOTTES Macht bewahret zur Seligkeit; 1 Petr. 1, 5. So ist doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der Heilige Geist ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkäntniß, Verstandes und Weisheit nicht die geringsten sind: Wie kan denn ohne ein heiliges Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1, 9. welches ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte heilige und geistreiche Lehrer Taulerus saget: Wenn ein Mensch sich GOtt ergibt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der Heilige Geist ihn an zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sabbath und Ruhe Tag hält, und feyret von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken. Dis soll verstanden werden vom Stande nach der Bekehrung und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

Christus unser Weg und unser Buch.

7. IV) Nicht ohne Ursach spricht auch der HErr: Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: Und nennet sich erstlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat; wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein Leben ist uns nichts anders, denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darin das gantze Christenthum stehet, darin alle Bücher und Gebote begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser lebenlang zu studiren haben, nemlich an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben an der Liebe, an Hoffnung, Sanftmuth, Geduld, Demuth, Gebet und GOttesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg, und die enge Pforte, Matth. 7, 14. die ihrer wenige finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenige studiren; und ist doch alles darinnen begriffen, was einem Christen noth ist, also daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die heilige Schrift in wenig Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzählichen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Da-

von

von auch der Prediger Salomo am 12,12.13. spricht: Bücher schreiben ist weder Maaß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt und halte seine Gebote.

Hoffart der Acker und Saame der Ketzereyen.

8. V) Was ist es auch, daß der Feind Unkraut säet unter den Weitzen, weil die Leute schlieffen? Matth. 13,25. Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaff halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus: ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verloren, Jes. 14,10. f. 1 Buch Mos. 3,6. Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag; Eph. 5,14. Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten, anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden-Schlaff Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet: Ap. Gesch. 2,38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heiligen Geistes. Und Joh. 14,17. die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfahen. Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottloß Leben:

An den Früchten des Lebens wird ein Christ erkant.

9. VI. Was ists auch, daß der HErr spricht: Matth. 7,20. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen? Nichts anders, denn daß aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkant werden, nicht aus vielem HErr, HErr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre, decken sich die falschen Christen, als mit einem Schaf-Peltz, da sie doch im Hertzen nichts weniger seyn, denn wahre Christen. Wiewol niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäuffer und Papisten von unserer Lehre urtheilen, welches unrecht; denn es folget keinesweges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, ob gleich die Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böse Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret und lebet, der da recht gläubet, und wider den Glauben handelt; da saget der HErr Christus nein zu: Es sind falsche

sche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören. Matth. 7,19.

Des wahren Glaubens Kraft und Art.

10. VII) Und endlich, so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neugeboren wird, dadurch er mit GOtt vereiniget wird, dadurch Christus in uns wohnet, Eph. 3, 17. in uns lebet und wircket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der Heilige Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet. Eph. 4, 23. Davon viele herrliche Sprüche zeugen: 1 Cor. 6, 17. Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heist, ein Geist mit Christo werden, denn gleiches Sinnes, Hertzens und Gemüths mit Christo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben Christi in uns. Item: 2 Cor. 5, 17. Ist iemand in Christo, der ist eine neue Creatur. Was heißt in Christo seyn? Nemlich nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm leben. Item: Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird, also, daß wo der Glaube ist, da ist Christus? Wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe; wo die Liebe ist da ist GOtt selbsten, denn GOtt ist die Liebe, da ist auch der Heilige Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Wirckung und Früchte folgen müssen; wie solche Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet, in der 2 Epist. 1, 5. f. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mässigkeit, in der Mässigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkäntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünden. Da saget St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christliches Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verloren, und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm, ꝛc.

An-

Anwendung.

1) Man hat gegen das Disputiren an sich selbst keinen Haß zu fassen, als welches in göttlicher Ordnung ein Mittel der Wahrheit wird, und des Mißbrauchs, der damit vorgehet, so wenig entgelten solte, als der Wein, den ihrer so viele zur Unmäßigkeit mißbrauchen, er aber doch an sich selbst eine gute Creatur GOttes bleibet: auch ist die Jugend auf den hohen und andern Schulen dahin zu gewöhnen, daß sie die Disputationen nicht als Fecht-Schulen halten, wo ieder nur seine Ehre, und des andern Schimpf suche, sondern alles in der Furcht des HErrn vorgehe. 2) Wir haben sonderlich zu disputiren mit dem Teufel, allen seinen Reitzungen zu Sünden zu widersprechen, und seinen betrüglichen Argumenten nie das geringste einzuräumen: (Eph. 6, 11.) mit der Welt, daß wir auch ihre Schlüsse, darmit sie uns schrecken, oder mit Schmeicheln uns in ihre Garn locken will, kräftig widerlegen: mit unserm Fleisch, dessen Betrug der Sünden, Hebr. 3, 13. und dessen Sophistereyen nicht Platz zu lassen, sondern mit GOttes Wort, Gebet und Wachen dagegen sie abzuweisen, welche Disputation alle angehet, die sonst zu andern Disputationen nicht geschickt sind, und täglich unermüdet fortzusetzen.

Gebet um Ausrüstung zum Lehr-Amt.

Heiliger GOtt, der du deiner Kirchen ewige und weit beständigere Gnade, als Berge und Hügel seyn, versprochen, lässest hingegen Rotten zu, auf daß die so rechtschaffen sind, offenbar werden; Ich bitte dich, erhalte deiner Kirchen die Gnade, daß nimmer mangeln, die da mächtig sind zu ermahnen durch heilsame Lehre, und zu überzeugen, die widersprechen. Heile und verhüte nach deiner Gnade den Mißbrauch derer, die mehr Fragen aufbringen, denn Besserung zu GOtt im Glauben, die nicht bleiben bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, sondern sind verdüstert, und ob sie gleich nichts wissen, doch seuchtig sind in Fragen und Wort-kriegen, aus welchem entspringet Neid, Hader, Lästerung, böse Argwohn, Schul-Gezäncke solchen Menschen, die zerrüttete Sinne haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Wircke in meinem Hertzen eine hertzliche Liebe gegen dir, und reine Liebe gegen meinem Nächsten, daß ich in erbarmender langmüthiger Liebe mit Sanftmuth überzeuge die Widerspenstigen, ob dir gefiele, ihnen dermaleins Busse zu geben, die Wahrheit zu erkennen. Bringe du alles Verirrte wieder, und laß deine Wahrheit die Hertzen der Irrenden kräftiglich überzeugen. Ist es dein Wille, mich zu machen zu einem Werckzeug, dadurch sie zu dir geführet werden, so gib mir die Liebe, daß ich mich selbst iederman zum Knecht mache, auf daß ich ihrer viel gewinne. Laß mich bey Behauptung der Wahrheit von dem göttlichen Wesen stets trachten, daß ich Christum liebe, und sein Worte halte, auf daß die Heilige Dreyeinigkeit zu mir kommen, und Wohnung bey mir machen möge. Was wird es mir helfen, daß ich mich vermesse zu seyn ein Leiter der Blinden, und Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, habe die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz, daß mich greuelt für den Götzen; wenn ich durch innerlichen Stoltz und fleischlicher Eigen-Liebe, Eigen-Rache, rc. raube GOtt, was sein ist?

Wenn ich mich rühme des Gesetzes, und schände GOtt durch Uebertretung des Gesetzes? Wenn ich andere von der Gnaden-Wahl in Christo überzeuge, und nie Fleiß thue meinen Beruff und Erwehlung feste zu machen? Darum mein GOtt, gib mir zuvor von Hertzen zu dir bekehrt zu werden, und alsdenn aus reiner Liebe meinen irrenden Nächsten in aller Sanftmuth und Demuth zu dir zu bekehren, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Lied: Es woll uns GOtt genädig seyn, rc.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

1 Tim. 4, 7. 8. Uebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

Begriff des christlichen Lebens.

1. Dis Sprüchlein ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll; nemlich, mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1. Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Wercken des Menschen Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel, rc. zu ersehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir ernten werden ohne Aufhören, Gal. 6, 3.

I. Regel.

Wünsche vollkommen zu leben.

2. Ob du gleich nicht also vollkömmlich leben kanst, wie es GOttes Wort fordert, und wie du gern woltest: So solt du es doch wünschen.*) Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt sie an für die That: Denn er siehet das Hertz an, und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

II. Regel.

Bewahre die Reinigkeit des Hertzens.

3. In allen Dingen, die du gedenckest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest, und dich nicht

*) Es muß aber ein ernstliches Wollen und Wünschen seyn, welches auch ein Ringen und Gewalt fordert, Matth. 11, 12. Luc. 13, 24. Wer hingegen nicht zur Sache selbst thun und Fleiß anwenden will, sondern läßt seinen Lüsten die Herrschaft, dessen Begierde und Verlangen, oder Wünschen, dessen er andern überreden will, und sich selbst einbildet, ist ein blosser Betrug des Fleisches.

nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken, Worten und Wercken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Wercken: Denn dadurch wird dein Hertz dem Satan aufgethan, und GOtt zugeschlossen.

III. Regel.

Erhalte die Freyheit der Seelen.

4. Die Freyheit deiner Seelen befleissige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdischen Dinge machest: Denn es ist ja deine Seele edler denn die gantze Welt, wie soltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkauffen, und dein Hertz an das Nichtige hangen?

IV. Regel.

Vermeide die Traurigkeit der Welt.

5. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie wircket den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkäntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein, ist heilsam, und wircket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in GOtt, 2 Cor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

V. Regel.

Nimm das Creutz geduldig auf.

6. Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohl gebühret, so nimms zum wenigsten mit Geduld und Demuth auf, und laß die göttliche Vorsehung und gnädigen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist, und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sir. 39, 21. Alle Wercke des HErrn sind sehr gut, Ps. 145, 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest GOtt seinen Willen in dir, und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist; denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneigt ist.

VI. Regel.

Nimm an den himmlischen Trost mit demüthigem Danck.

7. Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigen Danck an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des

Gei-

Geistes. Denn was Schmertzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viel gerathen durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. „GOtt weiß wohl, welche er „durch den Weg voller himmlisches „Trostes und Lichts ins ewige Leben „führen soll; und welche er durch ei„nen unlieblichen, traurigen, steinig„ten, rauhen Weg führen soll.„ Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert, Pred. Sal. 7, 4. Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist ein Klag-Haus, und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

VII. Regel.

Bringe GOtt die Opfer der Andacht, Gebet ꝛc.

8. Wenn du deinem lieben GOTT nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danckſagung ꝛc. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und darzu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solches heiliges Verlangen haben, ja, haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danckſagung seyn solten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir wircket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer, denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerck, und sprich: Lieber GOtt und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Danckſagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Wercke. Mein HErr Christus wird vollkommentlich erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Danckſagung, ob sie wohl an ihnen selbsten schwach, dunckel und mangelhaft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glantz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist, so ists unlieblich; aber wenn mans schmücket, und weiß anzeucht, so gefällts einem gar wohl: Also ist alle dein Thun an sich selbst nichts; aber wenns mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Wercke GOTT wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer

ner güldenen Schüssel aufträgt, die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden; Also ist auch unser Gebet, Andacht und Danckſagung in Christo, Eph. 1, 6. Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

VIII. Regel.

Sey betrübt, aber nicht verzagt wegen deiner Sünden.

9. Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß vielmehr Gnade bey Gott ist, und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedencke, daß Christi Verdienst noch grösser sey, Ps. 51, 2. Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch GOtt der Straffe, Hes. 33, 11. Cap. 18, 23. Und auf diese göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschicht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach, Matth. 8, 2. 3. HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen; So bald sprach der HErr: Ich wills thun, sey gereiniget. So bald reiniget dich auch GOtt inwendig, und spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben, Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmhertzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursach geben mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben, Ps. 103, 1. Lobe den HErrn meine Seele.

IX. Regel.

Nimm mit Sanftmuth auf Verachtung, Schmach ꝛc.

10. Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen; sondern gedencken, es sey eine Probe deines Hertzens, dadurch GOtt offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seyn. Wie ein jeder bey sich im verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanftmuth und Demuth bey dir, wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. (1) Ja, du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästerte: Vielleicht hat es ihm der HErr geheissen: Fluche David. 2 B. Sam. 16, 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie die Epistel an die Ebräer spricht: Ebr. 13, 13. Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanftmüthigem Hertzen hat Christus seine

Schmachgetragen: um des geduldigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden, rc. Ach um der Sanftmuth und geduldigen Hertzens Christi willen solt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und Gnade giebt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn GOTT bald wieder ehren würde für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: GOtt lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten. 2 Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht. 1 Petr. 4, 14.

X. Regel.

Ueberwinde mit Wohlthun deine Feinde.

11. Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach; In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster. Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voller Blattern, und der wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns Sanct Paulus vorgeschrieben: Röm. 12, 21. Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

XI. Regel.

Neide nicht den andern wegen seiner Gaben.

12. Wenn du siehest, daß ein ander von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich des, und dancke GOtt dafür. Denn die Gläubigen und Auserwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Glieds gereichet dem gantzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend siehest, so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen; und in wel-

welchem Menschen kein Mitleiden und Barmhertzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6, 2.

XII. Regel.

Hasse die Laster und nicht die Person des Nächsten.

13. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterschied mercken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt, als ein Werck des Teufels; aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihm bitten, wie der HErr Christus am Creutz für die Uebelthäter gebeten hat. Luc. 23, 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch GOtt wohlgefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. Denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wohlgefallen, der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9, 56.

XIII. Regel.

Halte dich für den grösten Sünder.

14. Ob du gleich wohl weist, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so solt du dich doch für den allerschwächesten und gebrechlichsten Menschen, und für den grössesten Sünder halten. Denn (1) alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterscheid: Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen. Röm. 3, 23. (2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedencke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist. Wer sich läßt dünncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1 Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. (3) Du darfst ja sowol Gnade und Barmhertzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten fürnehmsten Sünder gehalten: Und darum ist mir, spricht er, 1 Tim. 1, 15. 16. Barmhertzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Geduld an mir erwiesen. Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. 2 Cor. 12, 9.

XIV. Regel.

Verschmähe die Welt.

15. Die wahre Erleuchtung bringt

mit sich die Verschmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: Also sind der Kinder GOttes Schätze, Armuth auf Erden, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtet, denn die Schätze Egypti. Ebr. 11, 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

XV. Regel.

Das wahre Erkäntniß JEsu im Glauben ist der rechte Nahme der Christen.

16. Der rechte Nahme der Christen, so im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. ist das wahre Erkäntniß JEsu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflantzet, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens, daher die lebendigen Tugenden entspriessen, welche GOtt an jenem Tage rühmen wird, Matth. 25, 34. f. und alle Schätze, so im Himmel gesammlet, hervorbringen, 1 Tim. 6, 19. und als Wercke so in GOtt gethan, ans Licht bringen wird. Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sondere Tugend berühmt, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen. Ps. 112, 6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2, 17. Cap. 3, 12. Glaube, Liebe, Barmhertzigkeit, Geduld, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Namen im Himmel, rc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Anwendung.

Aller dieser Regeln müssen wir uns befleißigen, wollen wir anders Versicherung haben in göttlicher Gnade zu stehen, und also mit solchem Leben unserm Beruf und Erwehlung fest machen: 2 Petr. 1, 10.

Gebet um Gnade, in allen Stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

Barmhertziger GOtt, auf deinen Befehl und gnädige Verheissung, ich solle meinen Mund weit aufthun, du wollest ihn füllen, komme ich zu dir, und bitte, schreibe du durch deinen Geist solche Lebens-Regeln aus deinem Worte in mein Hertz, die mich allezeit meiner Schuldigkeit gegen dich, meinen Nächsten und mich selbst erinnern. Pflantze in mir eine heilige Begierde nach der Vollkommenheit: Gib mir ein rein Hertz, eine von der Welt und deren Eitelkeit freye, und über dieselbe erhobene Seele, welche nichts betrüben könne, als das deinen Geist betrübet, und von uns treibet. Laß mich mein Creutz in demüthiger Geduld willig und freudig tragen, dir mich stets lassen, ob es dir gefalle mich zu erfreuen oder zu betrüben, weil du bist die ewige Güte, die ewige Weisheit, und weist am besten, was mir dienet. Verschmähe nicht die Schwachheit und Unvollkommenheit meines Gottesdienstes, und lasse ihn dir

dir gefallen in Christo JEsu deinem Geliebten; Mache aber mich stets brünstig im Geist, hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit. Reinige mich von meinen Sünden durch das Blut JEsu, hilf mir, wann ich falle, bald wieder aufzustehen, und laß deine Gnade mächtiger seyn, wo die Sünde bey mir mächtig worden ist. Die unverdiente Schmach und Verachtung der Welt gib mir williglich zu tragen, und durch Ehre und Schande zu ringen, mit JEsu meinen Vorgänger einzugehen in die enge Pforten. Vergib allen meinen Feinden, und gib mir Gnade ihr Böses stets mit Gutem zu überwinden, sie zu segnen wann sie mir fluchen, ihnen wohlzuthun, wann sie mich beleidigen. Dein ist ja die Rache, und du wirst vergelten zu seiner Zeit einem ieglichen wie er verdienet. Bewahre mich für Neid und Mißgunst, daß die in meinem Hertzen keine Statt finde; hingegen geuß aus in dasselbe wahre und reine Liebe gegen den Nächsten, daß ich ihn nicht hasse in meinem Hertzen, sondern seine Untugenden in hertzlichem Mitleiden straffe, und nie unterlasse für ihn zu bitten, in Ansehen, daß meine Unvollkommenheiten auch dergleichen Mitleiden und Fürbitte bedürffen, als der ich bloß aus deiner Gnade bin, was ich bin. Gib mir die Gnade, daß ich mit Mose die Schmach Christi für grösser Reichthum achte, als alle Schätze Egypti, von Hertzen dieser Welt Ehre, Gemach und Güter verschmähe, als Dinge, die zu geringe sind mich aufzuhalten, und gesuchet zu werden von dem, dessen Namen im Himmel angeschrieben, und dem ein unverwelckliches Erbe bereitet ist. Darnach hilf mir mein GOtt zu verlangen, streben, jagen und es wircklich zu erlangen, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Lied: Heiligster JEsu, Heiligungs-Quelle.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2 Cor. 3, 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geiste des HErrn.

Das ewige Leben stehet in der Erkäntnis Christi.

1. In dem wahrhaftigen Erkäntniß Christi, seiner Person, seines Amts, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, Joh. 17, 3. welches alles der H. Geist in unsern Hertzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein polirtes Ertz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neuge-

neugeboren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket wird, wird auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; Ist aber nicht ein vollkommen Mann, Eph. 4, 13. sondern ein Kind, das hernach vom Heiligen Geist auferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Das Christliche Leben stehet in der Aufrichtung des Bildes GOttes.

2. Denn das gantze Christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes, in einem gläubigen Menschen, also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte. Röm. 6, 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem jüngsten Tag und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich zum Beschluß und zum Ueberfluß wiederholen, was das Bild GOttes, 1 Buch Mos. 1, 26. und das Bild des Satans sey: Denn in diesen beyden Stücken stehet das gantze Christenthum, und erklären viel Artickel der Schrift, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneurung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam; Davon mercke nun folgenden Bericht:

Des Menschen Seele ein unsterblicher Geist.

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

Des Menschen Seele ein Spiegel GOttes.

4. Dieselbe halte nun gegen GOtt, und abconterfäie in ihr das Bild GOttes also, daß GOtt als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkant und gesehen werde. Denn das meinet Sanct Paulus, daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele. 2 Cor. 3, 18.

Der Verstand war voll göttlichen Lichtes.

5. Gleichwie nun GOttes Substantz und Wesen gut und heilig ist: Also ist auch die Substantz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts böses ist; Also ist auch nichts böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist. 5 B. Mos. 32, 4. Ps. 92, 19. Also ist auch alles was in der Seelen gewesen ist, gut gewesen. Wie GOtt verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkäntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die

göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt, Weish. 11, 22. und alle himmlische und irdische Kräfte aller Creaturen weiß: Also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

Der Wille war heilig.

6. Wie nun der Verstand in der Seelen gewesen ist: Also ist auch der Wille gewesen, heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie Gott gerecht, gütig, barmhertzig langmüthig, warhaftig, keusch sanftmüthig, ist: 2 B. Mos. 34, 6. Ps. 192, 8. Joel. 2, 13. Jon. 4, 2. Also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen: Also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegung des Hertzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie GOtt, Vater, Sohn und Heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn: Joh. 10, 30. c. 17, 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, von gantzer Seelen, und von allen Kräften. 5 B. Mos. 6, 5. 1 Cor. 13, 4. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Der Leib ein heiliger Tempel GOttes.

7. Und wie in der Seele GOTTes Ebenbild gewesen und geleuchtet: Also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich, und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmertzen, Beschwerung, Kranckheit, Alter und Tod. Summa, der gantze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seele, heilig, gerecht, GOtt gantz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn, spricht St. Paulus: 1 Thess. 5, 23. Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn. Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut. Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leib wircken soll, so muß sie ein heilig Werckzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe GOttes entzündet gewesen: Also ist des Leibes Leben und Kraft in GOttes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräften barmhertzig gewesen: Also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmher-

hertzigkeit mit beweget gewesen. Wie in der Seelen göttliche Keuschheit gewesen ist: Also ist auch der gantze Leib samt allen innerlichen und äusserlichen Kräften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewesen, als ein heilig mitwirckendes Werckzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld GOTT lieben können von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräften, und seinen Nächsten als sich selbst. 5 Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. Wenn GOtt das Hertz fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also must du das Wörtlein Hertz in der Schrift verstehen von allen Seelen-Kräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derselbe muß GOtt gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln. Gal. 5, 16. Eph. 4, 23.

Der Mensch hatte GOttes vollkommene Freude.

8. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit, und Liebe gehabt hat: So hat er auch GOttes vollkommene Freude in seiner Seelen und Lebens-Kräften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese geistliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von andächtigen und geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein ieder Christ GOttes Liebe in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche Freude. Phil. 4, 4. Ps. 63, 12. Ps. 84, 2. 3. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der HErr Christus Joh. 16, 22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teuffel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut, Jes. 62, 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der uns mit seines Mundes Kuß, das ist, in Christo, aufs lieblichste küsset, Hohel. 1, 1. und in ihm, und durch die Liebe des Heili-

gen

gen Geistes zu uns kommt und Wohnung bey uns machet. Joh. 14,23. Dis Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich, an so grosser Heiligkeit, wie GOtt selbst ist; denn GOtt ist unbegreiflich, unermäßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften. Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche am 1. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

Der Mensch ein heller Spiegel GOttes.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar, gewiß und wahrhaftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren, hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was GOtt wäre, so hätte er sich selbst angesehen, was GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Hertzen empfunden.

Satanas hat mit List das Bild GOttes zerstöret.

10. Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen: Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergröste List und Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild GOttes im Menschen zu zerstören, durch Ungehorsam und Feindschaft wider GOtt. 1 B. Mos. 3,4. Keine grössere Geschwindigkeit ist ie gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, denn der Teufel aida gebrauchet hat. Denn es hat ihm und dem gantzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betrügen und von GOtt reissen könte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradies, aufs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer und höherer und weiserer Rath seyn, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedruckt, welches nichts anders ist, denn wollen GOtt selbst seyn.

Auf Hoffart folget der Fall und der ewige Todt.

11. Da nun diese Begierde und allergrösseste Hoffart dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Uebertretung des Gebots GOTTes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen, der Heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans leibeigene und gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewütet, wie ein zorniger

Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von GOTT abgewandt durch höchsten Ungehorsam; alle Kräfte des Hertzens GOtt widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das gantze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dargegen sein Ebenbild in sie gepflantzet, sie mit seiner bösen Art besamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde geboren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben. Den gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist: Also ist die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod und das ewige Verdammniß. Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

Hoch-angefochtene verstehen diesen Todt am besten.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Hertzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der Heilige Geist unter dem Creutze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket, so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der gantze Leib, das Hertz verwelcket, das Marck verschwindet, wie im 6. und 38. Psalm stehet. Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da liegt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärcke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

Greuel der Erb-Sünde.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch, was die Erbsünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflantzet; um welcher Willen der Sünder von GOTT verworfen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangete.

Der Sünden-Greuel ist zu beseufzen.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne ieden Menschen um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wohl lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erbsünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

Wi-

Wider die Sünde ist zu kämpfen.

15. Denn das gantze christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erbsünde, und Ausfegung derselben durch den Heiligen Geist, und durch wahre Busse. Denn je mehr du die Erbsünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes: Und die sich inwendig durch den Heiligen Geist nicht tödten, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den Heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

Nothwendigkeit der Wiedergeburt.

16. Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, sondern ihm von Hertzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, und seine gantze Feindschaft wider GOtt in dieselbige eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anruffet noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt. Ps. 14, 1. Um welcher Blindheit willen das gantze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

Es ist übrig blieben ein Fünckleín des natürlichen Lichtes, ist aber da kein geistlich Leben.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünckleín des natürlichen Lichts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Lichte der Natur schleust, daß ein GOtt sey, Röm. 1, 19. weiß auch, daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle heydnische Philosophi bezeugen: Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz gestorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem jeden, was recht ist. Als ein unzüchtiger Mensch gedencket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbe ist keusch, also soltest du auch seyn, Unzucht ist ein Greuel vor GOtt; Aber dieser Gedancke, der recht und gut ist, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunckelt, wie ein kleines Fünckleín vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält die Ueberhand. Ein Verläumder und Mörder dencket bisweilen desgleichen: Es ist ein GOtt,

der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben; Aber dis Fünckleín währet nicht lange, sondern wird durch den teufelischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit gantz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

Die weisen Heyden sind an GOtt gantz blind.

18. Die weisen Heyden schliessen wol aus dem Lichte der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht regiere; Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erbblindheit und angebornen Finsterniß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen für GOTT ein Greuel seyn. Denn sie leben nicht im Glauben und hertzlichem Vertrauen auf GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercken weiß der natürliche Mensch gar nichts, ruffet auch GOtt nicht an, sondern verlässt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärcke; welches die gröste Blindheit ist.

Die geistliche Blindheit, die Quelle der Verachtung GOttes und Sicherheit.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor GOTT nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibet: Also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihren Muthwillen, ohne allen Scheu vor GOtt. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verlässt, und sich selbst regieret: Also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet: Also auch der Mensch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wütet: Also hat er die Seele mit Ungeduld wider GOtt besamet. Wie der Teufel GOttes Namen lästert, und undanckbar ist gegen seinem Schöpfer, wie er unbarmhertzig, zornig, rachgierig: So hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbt. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret: Also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschämel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: Also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiermit will ich dirs tausendmal gesagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserlichen Glieder.

der. Das Hertz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Ruffe mich an in der Noth, Ps. 50, 15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht mercket, der bleibet ein Narr in der heiligen Schrift, und verstehet nimmermehr die Erbsünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

Im Menschen ist Zorn, Haß, Neid.

20. Wir sehen täglich diese teuflische Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unser boshaftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besamet, und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Neids, Feindschaft willen, ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafaiet.

Im Menschen ist Unkeuschheit, und schändliche Brunst.

21. GOtt hat den Menschen eingepflantzet eine reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflantzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflantzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOTT und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und hertzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde; Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, 1 B. Mos. 5, 3. wie ein unvernünftiges Vieh in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Im Menschen ist Ungerechtigkeit und Lügen.

22. Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber ist: So hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehret GOtt und dem Menschen sein Wort und Wercke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog, 1 B. Mos. 3, 1. f. Also hat er auch die Seele des

Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besamet, und die diabolische Art fortgepflantzet, wie er ist, das ist, Lügner, Lästerer Verleumder, Joh. 8, 44. Dieser Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden, wie Ps. 5, 10. und die Epistel an die Röm. 3, 13. und St. Jac. 3, 5. 6. die böse giftige Unart des Lügen-Mauls, und falscher Zungen beschreibet. Da du nichts anders verstehen solt, denn dieses teufelische diabolische Gift in der Seelen. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den gantzen Menschen, sein Hertz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen gibt, 2 B. Mos. 20, 17. Das lerne nur wohl.

Des Teufels Bild im Menschen.

23. Dis ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seelen, an statt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflantzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, oft Ursache suchet, seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen, und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neugeboren. Ach du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel geboren hat? Siehest du nicht, weß Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels Arten, Teufels-Körner und Samen in unserer Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung gnugsam bezeuget.

Des Teufels Bild kan keine Creatur ausrotten.

24. Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erb-Sünde, must du in deinem Hertzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bilde und Unart besamet und gantz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen Hertz ergründen kan. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Hertzen ist. Das bitte ich, wollest du dir tausend und aber tausendmal lassen gesaget seyn, daß nemlich diese Vergiftung so groß, so tieff, so heillos ist, daß keiner Creatur müglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten, und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmüglich, mit allen ihren Kräften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die gantz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verder-

ben

ben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kömmt, der über Sünde und Tod HErr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werck ist, siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist, denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflantzter Unart und Bosheit, in Sünden, wider alle Gebote GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Uebertretung die rechte Feindschaft GOttes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen, gantz gestorben, und kan GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anruffen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein Fünckleln des freyen Willens in der Seelen überblieben, aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Wercke der andern Tafel; wiewol auch gantz schwach und kraftlos, und kan ja etlicher Masse die Begierde und bösen Lüste zähmen und über sie herrschen, daß die äusserliche Wercke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden siehet: Aber das Hertz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmüglich, da gehöret göttliche Kraft zu. Denn die inwendige giftige Wurtzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungeloschen ewig bleibet.

Natürliche Blindheit.

25. Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine bösen Lüste und Begierden, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stösst seinen Leib in das weltliche Schwerd. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Flämmlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren solten, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was wir für ein hohes Gut verloren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibts wol ewig wahr, was St. Paulus 1 Cor. 2, 14. spricht: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen, das ist, er hat kein Fünckleln des geistlichen Lichts, sondern

dern er ist stockblind in dem gantzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Lichte GOttes Gegenwart und seine hertzliche Liebe gegen ihm mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Der Mensch bleibet blind, wo ihn nicht Christus erleuchtet.

26. Dieses geistlichen Lichts im Reiche GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünckleín. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erb-Blindheit in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Ehrbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

Kampf mit dem alten Adam.

27. Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbild wieder erneuret? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn siehe dich selbst an, der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild GOttes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung? Wie geringe ist die Demuth? Wie groß dargegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungeduld? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Fünckleín der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, Eigen-Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpfen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, bis in deine Gruben. Da bete, flehe, seuffze, suche, klopfe an, so wird dir der Heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpfet.

Durch das Gebet ist alles zu suchen und zu erlangen.

28. Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen, göttliches Erkäntniß und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Un-

Erklärung des Kupffers.

Hier ist abgebildet, wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erden in die Höhe zeucht, woraus endlich eine dicke Wolcke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie wircken kan: Also geschicht es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade GOttes in seinem Christenthum gar hoch und weit kommen, bisweilen allmählig kalt und dicke wird, sich auf die erlangte Gnade GOttes was einbildet, und dadurch die Gnaden-Sonne an fernerer Gnaden-Wirckung hindert.

18.

Röm. II, 20.

Du siehest durch den Glauben, sey nicht stoltz, sondern fürchte dich.

Nach-

Nachdem des Menschen Geist, durch GOttes Geist gezogen,
Gelangt zu einem hohen Grad
Und grossen Maaß der Gnad:
Und hurtig über sich geflogen,
So wird er offtermalen
Allmählig kalt und dick.
Und spiegelt selbst in den Gnaden-Strahlen,
Die er durch Hoffart prellt zurück.
Was aber folgt hierauf,
Wenn er beginnt mit fremden Gut zu prangen?
Er hindert selber seinen Lauff;
Steht mitten auf dem Lebens-Wege still,
Und macht sich unbequem, den Einfluß zu empfangen,
Durch den der Himmel in ihm wircken will.
Er wanckt, er sinckt, er stürtzt: Je höher er gestiegen,
Je schwerer ist der Fall, ie härter muß er liegen.
Gedenck, o Mensch, daß du ein todter Erdklump bist;
Gibt GOtt dir nicht den Odem und das Leben?
Gedencke, daß du nichts, und nicht dein eigen ist,
Und du von allem must gar schwere Rechnung geben.
Gedenck, und hast du noch so viel,
Wie weit du hier vom Ziel
Der Vollenkommenheit; und daß du keine Gaben
Ohn Demuth und Gebet zu deinem Heyl kanst haben:
Darum gib GOtt die Ehr allein,
Und fürchte dich, so wirst du sicher seyn.

Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Stärcke, wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde, wider das gantze Reich der Sünden und des Teufels, die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im 2. Buch weiter.

Anwendung.

1) Die Betrachtung des Verlustes des göttlichen Ebenbildes soll in uns würcken eine hertzliche Wehmuth, und einen so viel ernstlichern Haß gegen die Sünde, die alles unseres Unglücks einige Ursach ist. 2) Müssen wir nicht mit GOtt zürnen, daß er uns also verlieren lassen, was unser theurestes Kleinod war, da er uns doch gleich also hätte schaffen können, daß wir nicht hätten können sündigen; Dann seine Gerechtigkeit erforderte, weil er uns zu so grosser Seligkeit verordnet, daß wir erstlich in einem Stande stünden, in dem wir also frey wären, daß wir auch fallen könnten, damit wir hingegen GOtt erst mit recht freywilligem Gehorsam priesen; hingegen hatte er die Eltern mit gnugsamer Kraft ausgerüstet, daß sie der Versuchung sich hätten erwehren können, da sie sich denn derselben nicht gebrauchet, ists ihre eigene, nicht GOttes Schuld gewest. 3) Sollen wir unsern Zorn nicht eben ausgiessen gegen Adam und Evam, daß sie uns in solches Elend gestürtzet hätten, dann wir, die wir in ihnen gewesen, können uns von der Schuld nicht ausreden, als die wir in ihnen gesündiget, und wer unter uns an ihrer Stelle gewesen, gleiches mit ihnen gethan haben würde. 4) Wir haben unsere Schuld auf uns zu nehmen, uns darüber vor GOtt zu demüthigen, seine Gerechtigkeit zu erkennen, unsere Sünde zu beklagen, und alles unser Heil allein von GOtt, durch Christum, zu erwarten, insonderheit, daß wir der göttlichen Gnade bey uns Platz lassen. 5) Sollen wir das Bild des Satans erst bey uns tilgen, und gleichsam täglich etwas von demselben auslöschen, ohne welchen Fleiß das Bild GOttes selbst nicht angerichtet werden kan; es ist zu gebrauchen das Mittel des göttlichen Wortes, und solte kein Tag vergehen, daß wir nicht mit dem Pinsel des Wortes gleichsam einige Striche an diesem Bilde zu machen Lust liessen sehen, auch haben wir GOtt um diese Gnade anzuflehen. 6) Der Trost: GOtt, der seine Ehre darinne suchet, daß seine Herrlichkeit in uns leuchtet, wird seiner Seits nichts ermangeln lassen, sein Bild in uns wieder aufzurichten; wir sollen nicht allein die vorige Herrlichkeit wieder erlangen, sondern das göttliche Bild soll noch viel herrlicher werden, damit der Schade Adams reichlich wieder ersetzet werde, und dort soll das Bild GOttes an uns vollkommen werden. Psalm 17, 5. 1 Joh. 3, 2.

Hierher gehören die Gebete, so zu Ende des ersten und andern Capitels dieses Buches gefunden werden, nemlich:

Um Erneuerung des göttlichen Ebenbildes. Und: **Um die Erlösung von dem alten Menschen:** Wie auch, die daselbst angezeichneten Lieder.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1 Cor. 4, 7. Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen.

Einige nöthige Puncte.

1. Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern:

Busse der Anfang des Christenthums.

2. 1) Daß in diesem Buche die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, denn Früchte der Busse, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verleugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Uebung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertzen wahrer beständiger Trost haften und saften, wenn er zuvor die Erb-Sünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teuflische Gift und Uebel (ach man kans nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo dis Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für ein Greuel die Erb-Sünde sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur-Art, daß sie immer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet.

Ohne Busse hilfft Christus nichts.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der gantzen Schrift zuwider. Denn die Starcken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. Christus der wahre Artzt, und seine Artzeney, und aller Trost, ist dir ohne Erkäntniß deiner Kranckheit nichts nütze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesaget seyn. Denn dis sind allein die Leute, so Christum angehören, Gal. 5, 24. die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkäntniß deiner eigenen Schwachheit durch den Heil. Geist, und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf den Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende, blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie

Adam

Adam in uns sterben, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darinn doch das gantze Christenthum stehet.

Warnung für geistlichen Hochmuth.

4. II) Solt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu wircken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkäntniß, daß du 1) dieselbe dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnaden GOttes. 2) Vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor GOtt hältest; denn es ist Stückwerck. 3) Dieselbe auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Hertzen gedenckest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkäntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weitzen säet.*) Denn 1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern GOttes, und ohne GOttes Erleuchtung bleibest du ein todter, stinckender Erdklumpen. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich legt, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden blossen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein geleget hat: Also sind die Gaben nicht dein, du bist nur ein blosses Kästlein darzu. Solte das elende Gefäß stoltziren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buche sehen wirst. 2) Wie ein Herr Macht hat alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anders zu legen, oder gar bey sich zu behalten; Siehe, so kan GOtt alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen; darum sey nicht stoltz, sondern fürchte dich, Röm. 11,20. 3) Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4) Gedencke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es man-

*) Derjenige greift GOtt an seine Ehre, und verletzet dieselbe schwerlich, welcher (1) einiges des Guten, das GOtt in ihm gewürcket hat, Glauben, Liebe, oder andere Tugenden, oder auch Wercke, die er verrichtet, ihm selbst und seinen eigenen Kräften, obs auch nur zum Theil wäre, zuschreibet, da doch bloß alles der Gnade GOttes heimzugeben ist; es ist nicht nöthig, dasjenige Gute, das man an sich oder andern verrichtet hat, zu läugnen, aber man muß dabey erkennen, es sey eine blosse Gnade und Gabe GOttes. (2) Dasjenige Gute, das GOtt in ihm gewürcket, für seine Gerechtigkeit halten will, und also insgesammt, wo er sich einbildet, aus seinen Wercken zum Theil oder gantz vor GOttes Gericht bestehen zu können, gerecht und selig zu werden. (3) Und wer seinen Wercken eine eigentliche verdienstliche Kraft zuschreibet, und auch der besten Wercke Vergeltungen anders, als aus Gnaden-Verheissung herkommend, erwartet.

gelt dir noch viel. 5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen **vollkommene gute Gaben** ohne Gebet von GOtt erlangen wirst, Jac. 1, 17. sondern was du hast, ist als ein Schatte und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reiff wird; wie du solches in meinem Büchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Hertz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so lis das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buche. Auf zwey Dinge must du sehen **im Gebet. Erstlich**, daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglauben, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, rc. Darnach, daß das Bild GOttes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vater Unser an: Dasselbe gehet wider dich und für dich. **Soll GOttes Name allein geheiliget** werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. **Soll GOttes Reich kommen**, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll **GOttes Wille geschehen**, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselbigen Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOtt der HErr, unser lieber Vater, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Anwendung.

1) Werden wir einige gute Tugenden bey uns gewahr, müssen wir gleich mit GOtt also theilen, daß wir ihm alles, was daran wahrhaftig Gutes ist, zuschreiben, und uns davon nichts, als die anklebende Schwachheiten und Unvollkommenheiten zueignen; Wir müssen uns ansehen, daß wir alle nach der Schöpfung und nach der Verderbniß gleich seyn, und kein Unterschied sich an uns findet, als welchen GOttes Gnade machet, sie macht aber den Unterschied nicht darzu, daß wir uns grösser düncken sollen, sondern, daß an uns GOttes Ehre mehr verherrlichet werden solle. 2) Ist dieses nicht für einen geistlichen Hochmuth zu achten, wo man sich der Heiligung befleissiget, es muß aber unsere Absicht nicht seyn, daß wir Ehre davon haben, sondern, daß GOtt durch sein Werck so vielmehr an uns verherrlichet werde. 3) Müssen wir bekennen, daß GOtt alle Ehre im Himmel und auf Erden allein gebühre. Offenb. Joh. 4, 5. Es ist nöthig das Gebet. 4) Der **Trost**: Wo wir GOtt das Eigenthum seiner Gaben lassen, und in Demuth uns nicht zueignen, so heiliget GOtt nicht allein dieselbige destomehr, sondern es werden auch dieselbige, so bald die Demuth dazu kommet, destomehr vermehret. 1 Sam. 2, 30. Luc. 8, 14.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

Heiliger GOtt und Vater, der du hoch bist, und siehest auf das Niedrige, und kennest den Stoltzen von ferne, du widerstrebest den Hoffärtigen, und giebest nur den Demüthigen Gnade. Vor dir beklage ich meine Unart: Kaum kan dein Geist anfangen etwas Gutes in mir zu wircken, daß nicht alsobald mein fleischlich Hertz ihm dabey etwas zueignet, und dir raubet, was dein ist. Und obgleich mancher Fall mich überzeuget, daß ich nicht stehe durch meine

Kraft

Kraft, so bin ich doch kaum aufgerichtet, wenn ich schon meines Elendes vergesse, und mich in mir selber spiegele. Ach HErr, wo du nicht hülfest, so wird dieses Uebel mich gäntzlich ins Verderben stürtzen; darum bitte ich dich durch Christum, gib mir wahre Erkäntniß meiner selbst, und in derselben hertzliche Demuth, daß ich zum Guten geschickter und eiferiger, und darbey in meinen Augen stets geringer werde. Weil auch du uns befohlen, was uns mangelt, von dir zu erbitten, und du hierinnen, leider! meine Trägheit weist, so gib mir, HErr, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich, wenn ich träge bin, aufmuntere, wenn ich schwach bin, aufhelfe, was ich bitten soll, lehre, den Glauben, deine mir angebotene Gnaden-Schätze zu ergreiffen, in mir wircke, und Erhörung meines Gebets zuwege bringe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Summo DEO soli gloria, laus & honor.

Register der Capitel, so in diesem Ersten Buch begriffen sind.

Cap.	Inhalt.	Blat.
1.	Was das Bild GOttes im Menschen sey.	1
2.	Was der Fall Adams sey.	7
3.	Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben erneuret werde.	13
4.	Was wahre Busse, und was das rechte Creutz und Joch Christi sey.	18
5.	Was der wahre Glaube sey.	23
6.	Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden.	28
7.	Wie GOttes Gesetz in aller Menschen Hertzen beschrieben sey, welches sie überzeuget, daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.	33
8.	Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.	37
9.	Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.	43
10.	Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsch Leben und falsch Christenthum.	45
11.	Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.	48
12.	Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.	55
13.	Um der Liebe Christi, und der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir geschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber und auch der Welt gern absterben.	60
14.	Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in der Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen.	65
15.	In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue geboren werden; und was das heisst, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.	71
16.	In einem wahren Christen muß allezeit der Streit des Geistes und Fleisches seyn.	75
17.	Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie das Zeitliche als Fremdlinge brauchen sollen.	79
18.	Wie hoch GOTT erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht: Wie wir auch mit unserm Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen, und warum?	85
19.	Der in seinem Hertzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der Liebste. Und durch Erkäntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.	90
20.	Durch wahre Reue wird das Leben täglich	

Cap. Inhalt. Blat.
lich gebessert, und der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert. 95
21. Vom rechten wahren Gottesdienst. 102
22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten. 111
23. Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaft entschlagen. 115
24. Von der Liebe GOttes und des Nächsten. 112
25. Von der Liebe des Nächsten insonderheit. 126
26. Warum der Nächste zu lieben sey? 129
27. Warum auch die Feinde zu lieben? 135
28. Wie, und warum die Liebe des Schöpfers aller Creaturen Liebe vorgezogen, und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden. 139
29. Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche GOtt seine Gnade wiederruffet. 142
30. Von den Früchten der Liebe. 148
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchste und schönste Gaben des Menschen verderben und zunichte machen. 154
32. Grosse Gaben beweisen keinen Christen, und GOtt wohlgefälligen Menschen: sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist. 159
33. GOtt siehet die Wercke, oder die Person nicht an: sondern wie ein jedes Hertz ist, so werden die Wercke geurtheilet. 162
34. Ein jeder Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut es allein, wenn sich der Mensch nur GOtt durch seine Gnade ergiebet, mit ihm handeln läßt, als ein Artzt mit dem Krancken. Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht gerechnet werde. 165
35. Ohne ein heiliges christliches Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkäntniß umsonst, ja die Wissenschaft der gantzen heiligen Schrift vergeblich. 171
36. Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Hertz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmeckt nicht die Kraft und das verborgene Manna. 175
37. Wer Christo mit Glauben, heiligen Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben noch wahre Busse thun. 184
38. Das unchristliche Leben, ist eine Ursache falscher, verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung. 193
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts, nicht allein mit disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben. 199
40. Etliche schöne Regeln eines christlichen und gottseligen Lebens. 206
41. Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und Austilgung des Bildes des Satans. 213
42. Beschluß und Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden. 225

Das